Solinger Tageblatt

Bergische Illustrierte liegt heute bei.

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 98 || Donnerstag, den 27. April 1933 || 124. Jahrgang

200 Landsplitter suchen Unterkunft.

Von Robert Göb.

Staatsformen haben sich geändert, Verfassungsformen sind gesprengt und weiter entwickelt, Landesgrenzen haben sich verschoben — aber unverändert hat sich, eine Last für alle Verwaltungsinstanzen, der seltsame Unfug der Exklaven erhalten. Was ist eine Exklave? Ein Landgebiet, ein paar Städte oder Dörfer, vielleicht auch nur ein Wald, ein See, der durch Erbschaft, durch Vertrag irgend einem der ehemaligen Landesherren in Deutschland zufiel, aber in dem Grenzbereich eines anderen Landesherren lag, ein Gebiet also, das von dem Stammland und Hauptsitz des landesherrlichen Besitzers ausgeschlossen war. Die Landesherren sind verschwunden, aber die Länderregierungen, die an ihre Stelle traten, übernahmen die Verpflichtung, den Landes- und Staatsbesitz zu erhalten, und so erhielten sie auch jenen überkommenen Besitz an Exklaven. Preußen behielt Landsplitter in Bayern, in Hessen, in Thüringen und allen mitteldeutschen Ländern, in Mecklenburg, Hamburg; Baden behielt Landsplitter, die in Hessen lagen, Hessen behielt Landsplitter, die in Baden lagen, Mecklenburg-Strelitz ein paar Gutshöfe, die in Mecklenburg-Schwerin lagen. Preußische Provinzialverwaltungen mußten über die Grenzen des eigenen Landes hinaus ihre Fürsorge auch den preußischen Staatsangehörigen widmen, die so umschlossen von Bayern, Hessen oder Baden lebten, badische, hessische, mecklenburgische Aemter hatten ihre Aufmerksamkeit umgekehrt eigenen Staatsangehörigen im „fremden Staatsgebiet" zu widmen. Selbstverständlich mußten jene preußischen Staatsangehörigen preußische Schulen und nicht etwa bayrische oder thüringische besuchen. Was dabei herauskam, zeigt das Beispiel der zwei preußischen Exklaven Pösigk und Repau, die im Anhaltischen liegen. Pösigk hat keine eigene Schule. Zum Besuch der Schule in dem preußischen Repau müssen die Kinder eine Stunde laufen, und zwar an der Schule des anhaltischen Ortes Ziebigk vorbei, der nur eine Viertelstunde entfernt liegt.

200 solcher Exklaven waren noch vor wenigen Jahren über ganz Deutschland verstreut. 32 hat man in den letzten Jahren glücklich durch Austausch beseitigt — die 32 sinnlosesten, die zusammengenommen nur 30 Quadratkilometer groß waren und — alle 32! — rund 7000 Einwohner hatten. Aber 168 dieser Landsplitter warten immer noch darauf, daß sie eine verwaltungsmäßige Unterkunft finden, daß sie nicht von weit entfernten Orten regiert und betreut werden müssen. Diese übrig gebliebenen 168 Landsplitter sind zusammengenommen etwa so groß wie die preußische Provinz Hessen-Nassau, d. h. sie haben einen Umfang von rund eineinhalb Millionen Hektar und eine Bevölkerung wie die Provinz Pommern, das heißt knapp 2 Millionen Menschen. Der Hauptanteil an diesem Exklavenwirrwarr fällt Preußen zu, das bis vor kurzem noch 71 Landsplitter in den verschiedensten Teilen des Reiches aufzählen konnte. Braunschweig mit 27 Exklaven, deren Gebiet von anderen Ländern umschlossen wird, steht an zweiter Stelle, Sachsen und Thüringen, die je 14 Exklaven in anderen Ländern haben, sind durch einen Vertrag jetzt übereingekommen, über den Austausch gegenseitiger Exklaven Verhandlungen zu führen. Die Zersplitterung geht hinunter bis zu den kleinen und kleinsten deutschen Staaten. Anhalt hat 6, Lippe 5 und Lübeck gar 9 Exklaven in fremdem Staatsgebiet. Das Muster des deutschen Landes mit geschlossenem Staatsgebiet ist Schamburg-Lippe — als einziges deutsches Land umfaßt es ein räumlich geschlossenes Gebiet.

Es gibt dabei manche seltsamen Grenz- und Kartenstreitigkeiten, die fast an die geographischen Rätsel unerforschter Gebiete erinnern. Da ist das Problem des „Woltdorfer Holzes". Eine Denkschrift des Sparkommissars Sämisch berichtet: „Nach Mitteilung der preußischen Regierung gibt es eine Exklave „Unbewohnte Flächen im Woltdorfer Holz" nicht. Nach der Karte 11 der Denkschrift der Provinz Hannover über „Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches" liegen jedoch 12 preußische Gebietssplitter in dem Woltdorfer Holz auf braunschweigischem Staatsgebiet." Hier gibt es also offensichtlich sogar Besitzansprüche, die der preußische Staat selbst vergessen hat. Die unbewohnten Gebietssplitter spielen überhaupt eine große Rolle. Der vierte Teil der gesamten Exklaven ist unbewohnt. Einige Beispiele dafür: Preußenbesitz im hessischen Staatsgebiet ist der Erbstätter Wald, der, rund 100 Hektar groß, nicht einen einzigen Einwohner zählt. Baden gehört in Hessen die Exklave Lauenbach, 5 kleine Waldparzellen, die zusammengenommen 4 Hektar groß sind und keinen Einwohner haben. Hessen wiederum besitzt in Baden das Zimmerhöfer Feld, das ebenfalls unbewohnt ist. Preußen schließlich gehört in Mecklenburg-Strelitz der Kornowsee mit einer Wasserfläche von 26 Hektar — aber preußisch ist nur die Wasserfläche, die Ufer sind Mecklenburg-Strelitzscher Besitz. Es gibt andere sonderbare Fälle. So besitzt Preußen im Thüringischen die Gemeinde Kischlitz mit genau 57 Einwohnern, in Hamburg die Exklave Kurslack mit 15 Einwohnern und in Oldenburg schließlich ist preußisch Edwarderhörn mit nur 4 Einwohnern. Schließlich gibt es in Mecklenburg-Strelitz auch eine preußische Exklave Groß-Menow, die nur aus Post, Kirche und Schule besteht, rings umgeben von fremdem Land.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Durcheinander veralteter Besitzverhältnisse bei der großen Generalbereinigung nicht bestehen bleiben kann, die jetzt im Aufbau des Reiches vorgenommen wird. Aber gerade weil diese Gebiete so klein sind, so wenig hervortreten, hat man sie bei früheren Vereinigungsversuchen immer wieder vergessen. Die Folge ist Häufung der Verwaltungsarbeit, überflüssige Erschwerungen für die Einwohner und unnötige Komplizierung selbst des täglichen Lebens, wie es jener Fall der Schulkinder von Pösigk zeigt. Die Aufgabe der gleichgeschalteten Länderregierungen wird es sein, ohne die Eifersucht und Sonderinteressen, die bisher im Wege standen, den Gebietsaustausch durchzuführen, den abgesplitterten Landesgebieten endlich die natürliche verwaltungsmäßige Heimatstation zu geben.

Düsterberg scheidet aus dem Stahlhelm

Seldte alleiniger Führer.

„Das letzte Frontheil".

Eine bundesamtliche Erklärung.

WTB. Berlin, 26. April. Vom Bundesamt des Stahlhelms wird folgende bundesamtliche Erklärung abgegeben:

„Um die Einigkeit der Führung und die Geschlossenheit des Einsatzes des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, für den großen Kampf um die Zukunft, die Freiheit und die Einigkeit des neuen Deutschland zu sichern, hat sich der erste Bundesführer des Stahlhelms, Kamerad Reichsminister Franz Seldte, entschlossen, die Führung des Bundes allein in die Hand zu nehmen. Die notwendigen Regelungen erfolgten durch Stahlhelm-Dienstbefehle. Der bisherige zweite Bundesführer des Stahlhelms, Kamerad Oberstleutnant a. D. Düsterberg, teilte der Presse mit, daß er seine sämtlichen Aemter im Stahlhelm niedergelegt hat."

Berlin, 27. April. Das Schreiben des 1. Bundesführers Seldte, das gestern nachmittag vom Landesführer des Stahlhelms Groß-Berlin, Major a. D. von Stephani, dem 2. Bundesführer Oberstleutnant a. D, Düsterberg übergeben wurde, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 26. 4. 1933.

An die Kameraden Herrn Oberstleutnant a. D. Düsterberg
Herrn Major von Stephani.

Ich entbinde den zweiten Bundesführer Oberstleutnant Düsterberg von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu enthalten hat.

Mit der Uebermittlung und Durchführung dieses Befehls beauftrage ich persönlich den Landesführer von Groß-Berlin, den Kameraden von Stephani. Front Heil! gez. Franz Seldte.

Oberstleutnant a. D. Düsterberg hat daraufhin an den Stahlhelm folgenden Abschiedsgruß gerichtet:

Gezwungen lege ich um der Zukunft des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, willen, dem ich seit November 1919 in Ehren angehört habe, meine sämtlichen Aemter im Stahlhelm nieder. Ich ermahne alle Kameraden, die dem Stahlhelm in 14 ernsten Jahren bis zuletzt die Treue hielten, diese vorbildliche Treue auch ferner dem Vaterlande zu halten und sich wie ich ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichskanzlers Hitler zu unterstellen. Wie bisher lehne ich auch in Zukunft jede Versorgung im Staatsdienst ab.

Das letzte Front Heil!

gez. Düsterberg.

Berlin, den 26. 4. 1933.

Neues Kriegsschuldenmoratorium Amerikas.

WTB. Washington, 26. April. Wie von zuständiger Seite verlautet, bereitet Roosevelt eine Entschließung an den Kongreß vor, durch die er ermächtigt wird, bis nach der Weltwirtschaftskonferenz ein Kriegsschuldenmoratorium zu gewähren.

WTB. **Washington,** 26. April. Der Antrag Roosevelts, an den Kongreß auf Gewährung eines Kriegsschuldenmoratoriums ist, wie verlautet, nur von der Erzielung eines französisch-amerikanischen Abkommens abhängig, wonach Frankreich die rückständige Rate vom 15. Dezember 1932 zahlen würde. Dies wird noch zwischen Roosevelt und Herriot erörtert.

WTB. **Washington,** 26. April. Wie es heißt, erwartet Präsident Roosevelt, daß zu seiner Beratung über das Kriegsschuldenprogramm vom Kongreß ein **Sonderausschuß** ernannt werden wird. Der Präsident beabsichtige auch, dem Kongreß vorzuschlagen, ihn zu ermächtigen, den amerikanischen **Zolltarif** entsprechend irgendeinem internationalen Abkommen zu revidieren.

Die Andeutung, Roosevelt gedenke, Kongreßmaßnahmen in den Fragen der Kriegsschulden und der Zolltarife zu empfehlen, folgte auf eine Pariser Meldung über eine Erklärung Daladiers, daß **Frankreich seine Kriegsschuldenrate vom 15. Dezember vergangenen Jahres zahlen wolle,** falls die Vereinigten Staaten die am 15. Juni fällige Rate bis nach der Weltwirtschaftskonferenz verschöben.

Roosevelt über aktuelle politische Fragen.

WTB. **Washington,** 26. April. Präsident Roosevelt, zwischen Herriot und dem Unterstaatssekretär Phillips stehend, empfing heute abend die Pressevertreter zur regulären halbwöchentlichen Konferenz. Er teilte stolz mit, daß er **mit Herrio'** lange und ohne Dolmetscher **verhandelt** habe und daß die Unterredung durchaus **befriedigend verlaufen** sei. Er sowohl wie Premierminister Macdonald und Herriot hätten während der letzten 24 Stunden **in engster Verbindung mit Genf** gestanden und **er hoffe zuversichtlich, daß die Abrüstung jetzt einen großen Schritt vorwärts kommen werde.** Mit Herriot habe er, Roosevelt, nicht über die Kriegsschulden, sondern bisher nur über die Abrüstung verhandelt. Er beabsichtige, wenn der Kongreß das Währungsreformgesetz angenommen und die übrigen Notstandsgesetze verabschiedet haben werde, nur noch ein Gesetz über die Sanierung und Reorganisation des Eisenbahnwesens vorzulegen. Damit sei dann das Programm der gegenwärtigen Session beendet, soweit die vom Weißen Haus gewünschte Gesetzgebung in Frage komme. Die Ermächtigung zur Neuregelung der **alliierten Schulden** sowie zum Abschluß von Tarifverträgen plane er sich in Form von Entschließungen geben zu lassen. Ueber die Frage der **Stabilisierung der internationalen Währungen** könne er sich noch nicht äußern. Er müsse abwarten, was die Delegierten Deutschlands, Italiens und anderer Länder hierzu zu sagen hätten.

Macdonald verabschiedet sich von der amerikanischen Presse.

WTB. **Washington,** 26. April. Macdonald verabschiedete sich heute früh von der amerikanischen Presse. Er führte unter anderem aus: Dank der großen Kenntnisse und der weitgehenden Bereitschaft der amerikanischen Sachverständigen sind wir **ein gutes Stück** weitergekommen auf dem Wege. Möglichkeiten für spätere Abmachungen auszuarbeiten. Ich habe das Versprechen gehalten und mich **nicht festgelegt.** Roosevelt und ich sind genau so frei wie zuvor, aber ich verstehe die Schwierigkeiten der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Nation besser als am Freitag, als ich ankam. Wir haben jetzt **„Tuchfühlung" genommen,** und wir sind jetzt entschlossen, Schulter an Schulter zur Behebung der Bürden der ganzen Welt beizutragen. Amerika schließt keine Bündnisse und mischt sich nicht durch vertragliche Bindungen in die europäischen Probleme, aber sicherlich erkennt jetzt auch die amerikanische Regierung die Schwierigkeiten besser, denen sich meine Regierung gegenübersieht, und sicherlich sieht Amerika ein, daß keine Nation abseits stehen kann, sondern den anderen Völkern die Hand reichen muß.

In einem gemeinsamen **Communiqué** wird betont, daß die ausgearbeiteten Vorschläge betreffend die Hebung der Warenpreise, Ausdehnung der Kreditgewährung seitens der Zentralbanken, Revision der Handels- und Währungspolitik mit dem Ziele: Abbau der Handelshemmnisse, sowie die spätere Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den internationalen Devisen nunmehr allen anderen zu Besprechungen nach Washington geladenen Regierungen vorgelegt werden sollen, und daß man hoffe, diese Vorbesprechungen so zu fördern, daß die Weltwirtschaftskonferenz im Juni stattfinden könne.

Beginn eines Zollwaffenstillstandes.

WTB. Newyork, 27. April. (Funkspruch.) Die Zeitungen sind der Meinung, daß der Zollwaffenstillstand, den Roosevelt beabsichtige, am Tage der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz, d. h. wahrscheinlich am nächsten Sonnabend, beginnen und bis zur Vertagung der Konferenz dauern würde. Auf Grund dieses Waffenstillstandes, sagt „Newyork Times", würden die verschiedenen Staaten keine Zollerhöhung und keine Handelsbeschränkungen vornehmen.

Optimistische Aeußerung Macdonald.

WTB. **Newyork,** 26. April. Macdonald erklärte in einem Interview, seine Unterhaltungen mit Präsident Roosevelt hätten mehr ergeben, als er vorige Woche bei seiner Ankunft in Amerika für möglich gehalten habe.

Deutschland.

Ein Erdbeben in Jena registriert.

wib. **Jena,** 27. April. **(Funkspruch.)** Am Donnerstag 3,47 Uhr früh wurde von den Instrumenten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung ein **stärkeres Fernbeben** aufgezeichnet. Die Herdentfernung betrug etwa 7700 Kilometer. Soweit sich aus den Aufzeichnungen beurteilen läßt, liegt der Herd am Nordostrand von Asien, vermutlich in der Nähe der Halbinsel Kamtschatka.

Beseitigung der Sonderbehandlung der Ueberzeugungstäter im Strafvollzug.

WTB. **Berlin,** 27. April. **(Funkspruch.)** Im Einverständnis mit dem Reichsminister der Justiz haben die Landesregierungen eine Vereinbarung getroffen, durch die einer bevorzugten Behandlung sogenannter „Ueberzeugungstäter" im Strafvollzug ein Ende gemacht wird.

Die Abrüstungsdebatte stockt bereits.

Wichtige amerikanische Erklärung.

WTB. Genf, 26. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag mit der artikelweisen Beratung des englischen Abrüstungskonventionsentwurfes, und zwar zunächst der Sicherheitsbestimmungen, begonnen. Schon nach kurzer Debatte gerieten die Beratungen ins Stocken. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, gab eine politisch bedeutsame **Erklärung** ab, in der er im Auftrage seiner Regierung mitteilte, daß **die Vereinigten Staaten noch nicht in der Lage wären, zu dem im ersten Teil des** englischen Entwurfes vorgeschlagenen Konsultativpakt **endgültig Stellung zu nehmen.** Norman Davis erklärte weiter, daß die Haltung der Vereinigten Staaten zu dem geforderten Ausbau der **Sicherheitsgarantien** sehr wesentlich von der Haltung bestimmt werde, die die Konferenz zur Frage der **Abrüstung** einnehme. Er bemerkte in diesem Zusammenhang, daß die **Sicherheit** durch die Abrüstung weitgehend gefördert würde. Unter diesen Umständen schlage er vor, die Beratungen über das Sicherheitskapitel vorläufig zu **unterbrechen und zu den anderen Teilen des englischen Planes überzugehen.**

Entgegen dieser Anregung des amerikanischen Abrüstungsdelegierten entschied darauf der Präsident der Konferenz, Henderson, dafür die Diskussion über die zum sicherheitspolitischen Teil vorliegenden Anträge fortzusetzen.

In der Diskussion wurde von Vertretern Englands und Frankreichs darauf hingewiesen, daß eine Abstimmung unter diesen Umständen zwecklos sei, daß sie aber keine Bedenken hätten, die Debatte fortzusetzen. Nachdem in der vorhergegangenen Debatte die beiden ersten Artikel ziemlich ohne Beanstandungen durchgegangen waren, forderte Henderson den Ausschuß auf, nunmehr zu dem entscheidenden Artikel 3, der von dem Konsultativpakt handelt, und zu dem hierzu vorliegenden politischen Abänderungsantrag, der auf eine Einschaltung des Völkerbundes ausgeht, Stellung zu nehmen. Als sich jedoch niemand zum Wort meldete, erklärte Henderson, dessen innere Erregung unverkennbar war, daß eine Fortsetzung der Debatte heute wohl zwecklos sei, und er vertagte die Verhandlungen auf Donnerstagnachmittag.

Nach Schluß der Sitzung wurde überraschenderweise bekannt, daß die für morgen angesetzte Sitzung nachträglich abgesagt worden ist.

Sitzung des Hauptausschusses.

WTB. Genf, 26. April. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz stand ganz unter dem Eindruck der **hochbedeutsamen Erklärung des amerikanischen Vertreters.** Es wurde viel beachtet, daß Norman Davis in seiner formulierten Erklärung die Konferenz mit allem **Nachdruck wieder an ihre Pflicht erinnerte, zunächst einmal abzurüsten.** Er bekannte sich mit erfreulicher Deutlichkeit gemäß der bisherigen Haltung der amerikanischen Delegation erneut zu dem Grundsatz, daß die Aufgabe dieser Konferenz nicht in erster Linie die Schaffung zusätzlicher Sicherheitsgarantien ist, sondern die Rüstungen herabzusetzen. Zur Frage des Konsultativpaktes hat Norman Davis die endgültige Stellungnahme der Vereinigten Staaten für später angekündigt. Die Pläne Polens und der Kleinen Entente, die darauf ausgehen, den Völkerbundsmechanismus in den englischen Entwurf einzuschalten und stärker zu verankern, sind zweifellos nicht geeignet, die vorhandene Bereitschaft der Vereinigten Staaten, einem Konsultativpakt beizutreten, zu erhöhen. Die deutsche Haltung ist klar und von Botschafter Nadolny heute noch einmal kurz präzisiert worden: Deutschland ist bereit, die englischen Vorschläge in ihrer jetzigen Gestalt anzunehmen, soweit sie in den ersten fünf Artikeln enthalten sind.

Präsident des preußischen Staatsrats.



Dr. Robert Ley (Köln),
der Leiter der politischen Organisation der NSDAP, wurde vom Reichskanzler Adolf Hitler zum Präsidenten des preußischen Staatsrats ernannt.

Das neue Schulgesetz.

CNB. Berlin, 26. April. Zu dem gestern vom Reichskabinett verabschiedeten **Gesetz gegen die Ueberfremdung der Schulen und Hochschulen** ist jetzt die erste **Durchführungsverordnung** herausgekommen. Danach wird bestimmt, daß das Gesetz **auf öffentliche und private Schulen gleichmäßige Anwendung** findet und die Landesregierungen im einzelnen die Schulen und Hochschulen bestimmen, auf die sich das Gesetz erstreckt. Die ausgeschiedenen Schüler können auf eine Schule der gleichen Art nicht übergehen. Die Landesregierungen können, um diesen Schülern einen angemessenen Bildungsabschluß zu ermöglichen, besondere Einrichtungen und Anordnungen treffen. Die ausgeschiedenen Studenten sind von dem weiteren Hochschulstudium ausgeschlossen. Bei Neuaufnahmen dürfen nicht mehr als 1,5 v. H. nichtarische Schüler bzw. Studenten aufgenommen werden, und für die alten Schüler- und Studentenbestände an den Hochschulen und Schulen, bei denen das Mißverhältnis zu groß ist und feststeht, daß die in Frage kommenden Berufsarten überfüllt sind, muß der Prozentsatz der nichtarischen Schüler auf 5 v. H. herabgesetzt werden.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft es übrigens nicht zu, daß, wie in den ersten Mitteilungen angedeutet worden ist, besondere Ausschließungsbestimmungen gegen die sogenannten Ostjuden, d. h. diejenigen, die nach dem 1. August 1914 aus dem Osten nach Deutschland einwanderten, vorgesehen sind. Diese fallen unter die allgemeinen Bestimmungen als Nichtarier. Schüler nichtarischer Abstammung, die mit Beginn dieses Schuljahres in die Schulen neu eingetreten sind oder eintreten, gelten in jedem Falle als noch nicht aufgenommen. Auf sie finden die vorliegenden Bestimmungen Anwendung. Das Gleiche gilt entsprechend für die Studenten, die mit dem Sommersemester 1933 erstmalig eingeschrieben worden sind oder eingeschrieben werden.

Die Begründung.

CNB. Berlin, 25. April. In der **Begründung** zu dem neuen Schulgesetz wird ausgeführt, daß der deutsche Schulaufbau einer Begründung und Neugliederung bedürfe, weil **falsche Bildungsvorstellungen** die Schule von ihrer Aufgabe, das Volk zu bilden, entfernt und sie zum Selbstzweck für die reine Bildung der freien Einzelpersönlichkeit gemacht haben. Ferner wird unterstrichen, daß die Volksschule, **der als der Hauptschule des Volkes** der erste Rang im Schulwesen gebührt, zugunsten der höheren Schule arg vernachlässigt ist. Der Zudrang zu den über die Volksschule hinausführenden Bildungsanstalten bis hinauf zur Hochschule hat einen Umfang angenommen, der außer jeden Verhältnisses zu der Kraft unseres Volkes und zu dem Bedarf der Berufswelt an höher vorgebildeten Kräften steht. Am schlimmsten wirkt sich diese Fehlentwicklung bei den Abiturienten, Studenten und Jungakademikern aus. Diese Fehlentwicklung kann die Reichsregierung nicht sich selbst überlassen. Allgemeine Mahnungen und Warnungen bleiben ohne Wirkung, da die falschen Bildungsvorstellungen und das falsche Aufstiegstreben sich zu tief in vielen Schülern und Eltern festgesetzt haben. Daher müssen gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, um **den Schulaufbau und die Schullaufbahn in ein geordnetes Verhältnis zur Arbeitswelt des Volkes** zu setzen. Die Begründung räumt ein, daß manche Maßnahmen des Gesetzes den betroffenen Einzelnen hart erscheinen mögen. Sie unterstreicht aber, daß sie, vom Volksganzen gesehen, unerläßlich sind. Um wirksam zu sein, muß **die Zulassungsbeschränkung von Maßnahmen innerhalb der höheren Schule und Hochschule und von allgemeinen kultur- und volkspolitischen Maßnahmen begleitet sein,** die vor allem im Rahmen der wirtschaftlichen Maßnahmen des Vierjahresplanes eine besondere Bedeutung beanspruchen. Im übrigen ist dahin zu streben, die mechanische Regelung der Zulassungsbeschränkung möglichst bald durch organische Maßnahmen zu ersetzen.

Weiter heißt es dann in der Begründung: Die allgemeine Beschränkung des Zuganges zu den Schulen und Hochschulen macht besondere Anordnungen bezüglich des **Anteils der Personen nichtarischer Abstammung** an den Besuch dieser Bildungsanstalten erforderlich.

Es wird dann weiter ausgeführt, daß der Anteil von Personen nichtarischer Abstammung an den höheren Berufen in Deutschland weitaus größer ist, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Der wirtschaftliche und geistige Einfluß, den die Fremdstämmigen dadurch im deutschen Leben haben, schwächt die einheitliche Gesinnung und die geschlossene nationale Kraft des Volkes und Staates. Bei der Knappheit des deutschen Lebensraumes für gehobene Berufsarbeit haben die eigenen Volksgenossen ein natürliches Anrecht auf Vorrang und Bevorzugung. Das deutsche Volk und der deutsche Staat sind vor allem durch die Aufgaben der deutschen Erneuerung darauf angewiesen, zum mindesten das Verhältnis im Anteil der Nichtarier an den höheren Berufen herzustellen, das sich aus ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung ergibt.

Frage nach der Abstammung der Hochschullehrer.

VDZ. Berlin, 26. April. An die preußischen Hochschullehrer und Dozenten werden, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, auf Veranlassung des Kultusministers Rust **Fragebogen** ausgegeben werden, durch deren Ausfüllung der Minister Aufschluß über die rassische Abstammung der Universitätslehrer zu erhalten wünscht.

Deutschland.

Der Bischof von Osnabrück, Dr. Berning, beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 26. April. Der Reichskanzler hat heute nachmittag den Vertreter der Bischofskonferenz, den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, und den Generalvikar und Domprobst Prälat Dr. Steinmann zur Aussprache über **schwebende Kirchenfragen** empfangen.

Ausgabe des Fettgeldes zum 10. Mai.

VDZ. Berlin, 26. April. Der Runderlaß des Reichsarbeitsministeriums über die Ausgabe des Fettgeldes, das zum Ausgleich für die durch die Fettsteuer bewirkte Preiserhöhung ausgegeben wird, soll, wie das VDZ.-Büro erfährt, in diesen Tagen an die zuständigen Behörden hinausgehen. **Bezugsberechtigt** werden **rund 23 Millionen Menschen** sein, nicht nur Arbeitslose, sondern auch Sozialrentner usw. Infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit erwartet aber das Reichsarbeitsministerium eine Verringerung dieser Ziffer um ungefähr eine Million. Insgesamt werden dem Reich aus der Fettsteuer rund 200 Millionen Mark für diese Verbilligungsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Die Ausgabe des Fettgeldes soll so beschleunigt werden, daß es **erstmalig am 10. Mai** in Zahlung gegeben werden kann. Die Karten lauten auf **25 Pfennige für ein Pfund Fett.** Für Mai, Juni und Juli werden zunächst je zwei Karten zu je 25 Pfennigen ausgegeben, doch ist mit einer Verlängerung der Verbilligungsaktion zu rechnen. Die Fettkarten können u. a. beim Einkauf von Margarine, Butter, Käse, Schmalz, Speck, Nierenfett, Rückenfett in Zahlung gegeben werden.

Die neue Schlachtgebühren- und Fleischmarktregelung.

VDZ. Berlin, 26. April. Ueber den Inhalt des neuen Reichsgesetzes über die Gebühren auf den Schlachthöfen und Fleischgroßmärkten erfährt das VDZ.-Büro, daß in Zukunft der im preußischen Schlachthofgesetz enthaltene Grundsatz, wonach **die Gebühren nicht höher sein dürfen als die tatsächlichen Unkosten,** auf alle Schlachthöfe im ganzen Reich, darüber hinaus aber auch auf die Viehhöfe und Fleischgroßmärkte ausgedehnt wird. Gleichzeitig wird statt der bisher verschiedenen Gebühren eine einheitliche Sammelgebühr eingeführt. Schließlich erhalten die beteiligten Wirtschaftsgruppen Einfluß auf die Gebührenfestsetzung.

Das Reichsgesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch führt auch auf den Fleischgroßmärkten ein Schluß-Schein-Zwang ein. Ferner bringt es den Fleischmarktzwang und Bestimmungen, durch die eine Umgehung der Lebendviehmärkte unmöglich gemacht werden soll.

Vorzeitige Kündigung von Mietverträgen.

WTB. Berlin, 26. April. Nach den am 7. April ds. Js. erlassenen Gesetzen können **Beamte,** die infolge des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ihre Bezüge ganz oder teilweise verlieren, einen Mietvertrag über Räume, die sie für sich oder ihre Familie gemietet haben, **vorzeitig** unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zum ersten zulässigen Termin **kündigen.** Die Kündigung ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig und muß spätestens am dritten Werktag des Vierteljahres erfolgen. Darauf, wie im Vertrage der Mietzins bemessen war, kommt es für das hier vorliegende außerordentliche Kündigungsrecht nicht an. Selbstverständlich kann der Mieter, wenn im Vertrag eine kürzere Kündigungsfrist vorgesehen ist, von dem ihm günstigeren vertraglichen Kündigungsrecht Gebrauch machen.

Die gleichen Grundsätze gelten auch für die Fälle, in denen die Gesetze über die Zulassung zur **Rechtsanwaltschaft** und zur Patentanwaltschaft eine vorzeitige Kündigung von Mietsverhältnissen zulassen.

Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer festgenommen.

WP. Essen, 27. April. Auf Grund eines richterlichen Haftbefehls vom 24. 4. wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 21. 3. Kaplan Dr. Klinkhammer, der unter dem Namen **Ruhrkaplan** bekannt ist, **in Untersuchungshaft genommen.** Die Verordnung bezieht sich auf die Abwehr von Angriffen gegen die Regierung der nationalen Erhebung.

Wuppertaler Arbeitsamtsdirektor festgenommen.

WP. Wuppertal, 26. April. Wegen des Verdachts der **Aktenbeseitigung** wurde der frühere Direktor des Wuppertaler Arbeitsamtes, Oberregierungsrat Bökenkrüger, in Schutzhaft genommen. Die Festnahme steht im Zusammenhang mit den kürzlich gemeldeten Unregelmäßigkeiten in den Personalakten des Amtes. Es ist festgestellt worden, daß dienstliche Mitteilungen, die Anlaß zu Verfahren gegen Beamte sein könnten, beseitigt worden sind.

Der Königsberger Rundfunkintendant beurlaubt.

WTB. Königsberg i. Pr., 26. April. Der gestrige Zwischenfall beim Ostmarkenrundfunk hat den Reichsrundfunkkommissar Dr. Krukenberg veranlaßt, am Mittwoch an Ort und Stelle eine Prüfung der Verhältnisse vorzunehmen. Der Rundfunkintendant Beyse wurde vom Reichsrundfunkkommissar **mit sofortiger Wirkung beurlaubt.**

Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzflagge nunmehr im Saargebiet zugelassen.

WTB. Saarbrücken, 26. April. Nachdem die deutsche Regierung mit Note vom 24. April 1933 der Regierungskommission mitgeteilt hat, daß gegenwärtig die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge als die deutschen Nationalflaggen anzusehen sind, wird hiermit das bisher bestehende Verbot dieser Flaggen aufgehoben. Die Regierungskommission hat beschlossen die schwebenden Strafverfahren, die in der Zeit anhängig gemacht worden sind, in welcher das Hissen dieser Flaggen im Saargebiet ungesetzlich war, einstellen zu lassen.

Das holländische Kabinett Demissioniert.

WTB. Haag, 26. April. Das Kabinett hat im Hinblick auf die heute in Holland abgehaltenen Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Demission angeboten.

Unterhausdebatte über die Lage in Deutschland.

WTB. London, 26. April. Im Unterhaus wurde heute dem Außenminister die Frage vorgelegt, ob er bereit sei, mitzuteilen, welche Berichte er über **die Lage der Juden,** man sprach sogar von einer „Verfolgung" der Juden in **Deutschland,** habe. In seiner Antwort wies Sir John Simon darauf hin, daß er häufig Berichte der britischen Auslandsvertreter über die innenpolitische Lage der Länder erhalte, in denen sie akkreditiert seien. Wie er bereits in seiner Antwort auf eine Anfrage vom 12. April festgestellt habe, könne man es im allgemeinen nicht für wünschenswert halten, den Charakter dieser Berichte offenzulegen. Ein derartiges Vorgehen entspreche auch nicht den Gepflogenheiten.

Der liberale Abgeordnete Janner legte dann dem Außenminister die Frage vor, ob die offizielle Regierung Deutschlands in irgendeinem Bericht in Abrede gestellt habe, daß sie gegen die jüdische Bevölkerung in Deutschland eine Politik der Diskriminierung betreibe mit dem Ziele, sie schließlich von allen Arten des Erwerbs in Deutschland auszuschließen. Das Mitglied der nationalen Arbeiterpartei Holford-Knight fragte dann Sir John Simon, ob er die Gelegenheit wahrgenommen habe, den deutschen Botschafter von der tiefen Anteilnahme in Kenntnis zu setzen, die England an der Diskriminierung der Juden und anderer politischer Persönlichkeiten in der Rechtspflege nehme. Der Sprecher unterbrach hier den Abgeordneten Holford-Knight mit der Bemerkung zur Geschäftsordnung, daß diese Frage über die schriftlich formulierte Anfrage hinausgehe.

Der Abgeordnete Janner bat dann nochmals um Beantwortung seiner Anfrage durch den Außenminister, da sie Gegenstand tiefgehender Besorgnis sei. Der Abgeordnete der Arbeiteropposition Thorne legte Simon die Frage vor, ob er aus den bereits eingegangenen Berichten die Ueberzeugung gewonnen habe, daß in Deutschland die Juden unter erheblichen Verfolgungen zu leiden hätten.

Sir John Simon erwiderte: Wenn ich die hier aufgeworfene Frage umfassend beantworten wollte, so würde es dem Unterhaus klar werden, daß es sich um äußerst heikle Dinge handelt. Ich wiederhole, was ich in der letzten Debatte über diese Frage vor Ostern sagte, daß ich nämlich der Ueberzeugung bin, die Gefühle der englischen Oeffentlichkeit seien in den damals gehaltenen Ansprachen genügend zum Ausdruck gekommen. Schließlich verneinte Simon die Frage eines Arbeiterparteilers, ob das Foreign Office irgendwelche Nachrichten habe, daß Juden britischer Nationalität in Deutschland Diskriminierungen ausgesetzt seien.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 98 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Donnerstag,
den 27. April 1933

Kommt „Graf Zeppelin" ins Bergische Land?

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird **am 1. Mai,** dem Tag der nationalen Arbeit, wie wir bereits gestern im „Solinger Tageblatt" mitteilten, einen **Deutschlandflug** unternehmen. Hierbei soll auch das rheinisch-westfälische Industriegebiet berührt werden. Wie der Luftschiffbau Zeppelin verlautbaren läßt, wird es von der Wetterlage abhängen, ob wir auch in Solingen den „Graf Zeppelin" zu sehen bekommen. Das Luftschiff verläßt in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 12 Uhr Friedrichshafen. Nach der vorgesehenen Fahrtstrecke wird es **gegen 4,30 Uhr in Köln** eintreffen. Die Entscheidung darüber, wie dann die Fahrt fortgesetzt wird, erfolgt in Köln. Welche anderen Teile des Rheinlandes berührt werden, steht also noch nicht fest. Möglich ist, daß das Luftschiff über Düsseldorf und **vielleicht auch einen Teil des Bergischen Landes** weiter ins Ruhrgebiet fährt. Mit Sicherheit kann dies aber heute noch nicht gesagt werden. Nach Möglichkeit soll den Wünschen der rheinischen Bevölkerung, den „Zeppelin" zu sehen, entsprochen werden. In Norddeutschland werden Bremen, Hamburg und weiter Berlin berührt. Die Rückfahrt erfolgt über Sachsen wieder nach Süddeutschland.

*

Die Entlohnung am Tag der nationalen Arbeit.

=wtb= Aus Berlin meldet uns ein **Funkspruch:** Zur Klärung von Fragen, die sich bezüglich der Entlöhnung von feiernden Arbeitnehmern am Tage der nationalen Arbeit ergeben haben, wird **amtlich** verlautbart:

Voraussetzung für die Bezahlung der feiernden Arbeitnehmer ist, daß für sie am 1. Mai tatsächlich Arbeitszeit ausfällt. Diese Arbeitnehmer sollen nach der Verordnung vom 20. 4. d. J. so gestellt werden, als wenn sie am 1. Mai gearbeitet hätten. Fällt auf den 1. Mai planmäßig eine Feierschicht, so entfällt die Bezahlung; würde jedoch der Arbeitgeber auf den 1. Mai außerplanmäßig eine Feierschicht legen, so würde eine solche Arbeitsverteilung dem Sinne der Verordnung widersprechen; in diesem Falle würde also der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen sein. Hinsichtlich der Höhe **der** Bezahlung bestimmt die Verordnung, daß **der regelmäßige Arbeitsverdienst** für die ausfallende Arbeitszeit **zu zahlen** ist. Ueberstunden sind hiernach regelmäßig nicht zu zahlen, weil nicht damit gerechnet werden darf, daß sie über die normale Arbeitszeit hinaus geleistet worden wären. **Den Akkordarbeitern** ist der durchschnittliche Akkordverdienst ihrer Gruppe zu zahlen, damit sie den regelmäßigen Arbeitsverdienst im Sinne der Verordnung erhalten. Die vorstehenden Grundsätze greifen nicht Platz, soweit tarifliche Bestimmungen eine andere Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen.

Für **Arbeitnehmer,** die **am 1. Mai notwendige Arbeiten** zu machen haben, wird folgendes zu gelten haben: Ist im Arbeits- oder Tarifvertrag für Arbeit an Wochenfeiertagen ein Zuschlag vorgesehen, so ist dieser Zuschlag auch für die Arbeitszeit am 1. Mai zu zahlen. Sind für die Wochenfeiertage Zuschläge in verschiedener Höhe vorgesehen, so ist der für den Neujahrstag vorgesehene Zuschlag zu zahlen.

*

Zahltage für Wohlfahrtsunterstützte.

Verschiebung wegen des Feiertags.

Nach Mitteilung des Wohlfahrtsamtes findet die Zahlung an die **Erwerbslosen mit städtischer Zusatzunterstützung** in allen Ortsbezirken **am Dienstag,** dem 2. Mai, statt und zwar in Höhscheid und Gräfrath nachmittags und bei den übrigen Kreisstellen vormittags. **Sozialrentner** erhalten die Unterstützung in Ohligs am Dienstag, dem 2. Mai, vormittags und in Gräfrath am Freitag, dem 28. **April,** nachmittags. An die **Wohlfahrtsunterstützungsempfänger** wird in Solingen und Höhscheid am Samstag, dem 29. April, vormittag und in Gräfrath am Freitag, dem 28. Mai, nachmittags, gezahlt. Das Nähere (Uhrzeit usw.) ist bereits in den Wohlfahrtskreisstellen durch Anschlag bekanntgegeben worden bzw. wird noch bekanntgegeben. Sonstige Aenderungen sind nicht eingetreten. Die genaue Beachtung des Vorstehenden wird empfohlen.

*

Neue Namen für Straßen und Plätze.

Das Polizeipräsidium Wuppertal teilt uns mit: Auf Vorschlag der Stadtverwaltung Solingen sind folgende Straßen und Plätze des Stadtgebietes Solingen umbenannt worden:

Alt-Solingen:

Bebelplatz	**in Bismarckplatz,**
Erzbergerstraße	**„ Göringstraße,**
Friedrich-Engels-Weg	**„ Horst-Wessel-Weg,**
Karl-Marx-Allee	**„ Göbbelsallee,**
Liebknechtplatz	**„ Bülowplatz,**
Platz der Republik	**„ Adolf-Hitler-Platz,**
Rathenaustraße	**„ Hindenburgstraße,**
Hermann-Meyer-Siedlung	**„ Böckerhof-Siedlung,**

Solingen-Ohligs:

Republikstraße	**in Litzmannallee**

Solingen-Wald:

Freiheitsplatz	**in Hindenburgplatz**

*

190 000 Mark Abstriche

im Haushaltsplan der Bauverwaltung.

Der **Bauausschuß** verabschiedete in 2. Lesung den Etat der Bauverwaltung. Bei zahlreichen Positionen wurden **erhebliche teilweise sehr einschneidende Abstriche** vorgenommen. Für die **Unterhaltung der Straßen** wurde der veranschlagte Betrag von 211 700 auf **160 000 Mark gekürzt.** Bei der **Straßenbeleuchtung** erfolgte eine **Senkung um 84 000 Mark.** Bei den **Personalausgaben** wurden vorbehaltlich genauerer Ueberprüfung eine Reduzierung **um 27 000 Mark** vorgeschlagen. Ein Ansatz von 9500 Mark für den Einbau einer **Zentralheizung im Verwaltungsgebäude Grashof,** der von der Verwaltung aus Gründen der Feuersicherung in Aussicht genommen war, wurde mit der Begründung **gestrichen,** daß voraussichtlich mit einer **Dezentralisation der Bauverwaltung** zu rechnen sei. Ein nachträglich eingesetzter Einnahmeposten von 3000 Mark für **Taxen für die Stadtsparkasse** wurde wieder aus dem Etat herausgenommen, da solche Taxen **in Zukunft von privaten Architekten** angefertigt werden sollen. Insgesamt belaufen sich die Streichungen beim Haushaltsplan der Bauverwaltung auf rund 190 000 Mark.

Außer dem Bauetat wurde noch der **Haushaltsplan Grundvermögen,** in dem jetzt die Häuser- und Grundstücksverwaltung und die städtischen Wirtschaftsbetriebe zusammengefaßt sind, durchberaten.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit der geplanten

Eigenheimsiedlung des Solinger Spar- und Bauvereins

zwischen Weyersberger- und Kotterstraße. Der Spar- und Bauverein beabsichtigt **die Bauten von der projektierten Verbindungsstraße** zwischen Mangenberger- und Kotterstraße aus in der Richtung auf die Weyersbergerstraße auszuführen. Demgegenüber wurde vom Bauausschuß gewünscht und **beschlossen,** im Interesse der Bebauung nicht von der projektierten Verbindungsstraße aus, sondern umgekehrt **von der Weyersbergerstraße in der Richtung der Verbindungsstraße** zu bauen.

*

Vertreter Solingens beim Reichskanzler.

Dr. Otto überreicht das Geburtstagsgeschenk.

Am Montag haben sich der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto und Bürgermeister Seynsche nach Berlin begeben, um gemeinsam mit einer Abordnung der NSBO. dem Reichskanzler Adolf Hitler persönlich das **Geburtstagsgeschenk der Solinger NSDAP.** zu überreichen. Außerdem wollten die Solinger Vertreter mit verschiedenen **Regierungsstellen Fühlung** nehmen. Ueber den Berliner Aufenthalt und seine Ergebnisse hat Dr. Otto der städtischen Pressestelle einen Bericht gesandt, der folgendermaßen lautet:

Oberbürgermeister Dr. Otto traf am Dienstagmorgen in Begleitung des Finanzdezernenten Bürgermeister Seynsche in Berlin ein. Die Herren begaben sich zum Kaiserhof, wo sie sich mit der **Abordnung der NSBO.** (Waffenarbeiterschaft) Pg. Kreisbetriebszellenleiter Ing. Auelmann und OBW. Waffenarbeiter Schmitz verabredet hatten. Sie begaben sich in die Reichskanzlei, wo der Oberbürgermeister dem Reichskanzler Adolf Hitler einen **Brieföffner,** ein Meisterwerk Solinger Waffenkunst, angefertigt von der Firma Karl Eickhorn, persönlich überreichte. (Die Abbildung des Geschenkes brachte der „Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes bereits am 21. April. **Die Schriftleitung.**)

Der **Führer** war **sichtlich hocherfreut** und lud die Parteigenossen auf 1 Uhr

zur Mittagstafel

ein. Es waren weiter zu Tisch geladen der Bayrische Ministerpräsident Siebert mit seinem Adjutanten SS.-Standartenführer Höflich, der Bayrische Innenminister Wagner, Justizminister Dr. Frank II, der politische Leiter der Zentralkommission Rudolf Heß, S. Hoheit Prinz von Hessen, Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen, Pressechef Dr. Dietrich sowie der persönliche Adjutant des Führers Julius Schaub. Der Führer, der vorher noch eine wichtige Kabinettssitzung hatte, an der der preußische Ministerpräsident Göring teilnahm, erschien gegen 2 Uhr. In seiner bekannten liebenswürdigen, ungezwungenen Weise begrüßte der Kanzler seine Gäste, und bald entwickelte sich bei dem einfachen Mittagessen eine **lebhafte Tischunterhaltung.** Anschließend bat der Führer seine Gäste **zum Kaffee,** wobei er Gelegenheit nahm, den **Solinger Parteigästen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift** zu überreichen.

In den Räumen der Reichskanzlei konnte man die **Unzahl der Geburtstagsgeschenke,** der Blumen, Gemälde, Büsten usw. bewundern. Die Glückwunschtelegramme waren zu einzelnen Bänden gebündelt aufgestapelt und erreichten eine Höhe von mehreren Metern. Erst um 4,20 Uhr verabschiedete sich der Führer mit Händedruck von jedem Einzelnen, um erneut an sein schweres Amt zu gehen.

Im Laufe der Unterhaltung hatte sowohl Oberbürgermeister Dr. Otto sowie Kreisbetriebszellenleiter Auelmann Gelegenheit, auf

die schwierige Lage der Solinger Industrie

hinzuweisen und stieß überall auf **volles Verständnis.**

Am Tage vorher waren die Parteigenossen der NSBO. in den zuständigen Ministerien vorstellig geworden, um Aufträge für die Solinger Industrie, speziell Waffenbranche, zu erwirken. Schnellste Berücksichtigung wurde zugesagt.

Am Dienstag vormittag nahmen Oberbürgermeister Dr. Otto und Bürgermeister Seynsche im **Innen-, Kultus- und Finanzministerium wegen der Solinger Belange** Rücksprache. Ueberall in der liebenswürdigsten Weise empfangen, konnten sie mit Genugtuung feststellen, daß ihre Ausführungen auf

großes Verständnis bei den Ministerien

stießen. Eine weitgehende Unterstützung wurde im Rahmen des Möglichen zugesagt. Besonders verdient der frische Zug hervorgehoben zu werden, der heute durch die Reichs- und Staatsbehörden geht, und der eine rasche Abwicklung gewährleistet.

Die Vertreter der NSBO. kehrten am Dienstag wieder nach Solingen zurück, während die Herren der **Verwaltung** am Mittwoch **noch weitere Besprechungen** beim Reichsfinanzministerium, preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung haben werden.

Oberbürgermeister Dr. Otto und Bürgermeister Seynsche sind gestern abend von der Reise zurückgekehrt und haben heute vormittag ihre Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Höherer Zuschuß für die Badeanstalten.

Der Badeanstaltsetat, der in der Sitzung des Badeanstaltsausschusses verhandelt wurde, wird sehr **ungünstig beeinflußt durch den starken Rückgang der Besucherzahl.** Im Jahre 1930 betrug die Gesamtzahl 391 000, im Jahre 1932 nur noch 336 000. In den letzten Monaten ist der Rückgang noch stärker geworden. Zu dieser Verringerung der Besucher tritt noch eine **Abwanderung in die billigeren Bäder,** z. B. aus dem Wannenbad ins Schwimm- und Brausebad, wodurch die Einnahmen noch stärker zurückgehen, als es ein rein zahlenmäßiger Vergleich erkennen läßt. Außerdem wird der Etat durch die **anderweitige Verrechnung der Anteile im Schuldendienst erheblich mehr belastet** als früher. Es handelt sich jedoch hier nicht um eine tatsächliche Erhöhung, sondern **lediglich um eine Verschiebung** im Rahmen des Gesamthaushaltsplanes. Der Zuschuß, den die Badeanstalten erfordern, liegt deshalb höher als im vergangenen Jahr. Ob und in welcher Weise eine **Senkung** möglich ist, wird **noch geprüft** werden.

Der **Verkauf von Erfrischungen im städtischen Freibad „Heide"** erfolgte bisher durch den Verwalter, der dafür eine Kassiererin stellte. In Zukunft soll der Verkauf der Eintrittskarten **durch einen Kriegsbeschädigten** erfolgen, dem dafür gleichzeitig der Verkauf von Erfrischungen pp. zusteht.

*

Betreuung der Kriegsopfer.

Der Kyffhäuserverband der KB., KH. und des NS-Reichsverbands deutscher Kriegsopfer haben unterm 21. April d. J. an ihre Verbandsgliederungen eine **gemeinsame Anweisung** gegeben, um deren Veröffentlichung wir gebeten werden:

„Aus der Gemeinsamkeit des Wollens, den Gedanken der nationalen Volksgemeinschaft auch innerhalb ihres besonderen Arbeitsgebiets zu fördern und den versorgungsberechtigten Belangen der deutschen Kriegsopfer zu dienen, haben die genannten Verbände beschlossen, das in der Nationalen Kampfgemeinschaft bereits zum Ausdruck gekommene **freundschaftliche und kameradschaftliche Verhältnis** unter sich noch zu vertiefen. Beide Verbände lehnen es deshalb ab, durch Maßnahmen jeder Art, die auf eine gegeneinander gerichtete Agitation hinauslaufen, eine Beunruhigung in die Reihen ihrer Mitglieder zu tragen. Sie machen demgemäß auch ihren **Untergliederungen** die strenge **Befolgung der nachstehenden Richtlinien** zur Pflicht:

1. Durch aufrichtige Bemühungen der verantwortlichen Persönlichkeiten ist, soweit dies noch nicht geschehen, die Herstellung und Aufrechterhaltung eines kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen den örtlichen Gliederungen der beiden unterzeichneten Verbände zu fördern.

2. Gegenseitige Angriffe jeglicher Art, besonders in der Presse und in öffentlichen Versammlungen, müssen unter allen Umständen unterbleiben.

3. Vorhandene oder neu entstehende Unstimmigkeiten zwischen örtlichen Gliederungen der beiden Verbände unterliegen, soweit sie nicht durch unmittelbare Aussprache beigelegt werden können, der gemeinsamen Prüfung und Entscheidung durch beauftragte Kameraden der beiden Spitzenverbände.

4. Maßnahmen zur Förderung des Uebertritts von Gruppen oder Einzelmitgliedern des einen Verbandes zum anderen sind für die Zukunft untersagt.

5. Bei der Werbung von Gruppen oder Einzelpersonen, die keinem der beiden unterzeichneten Verbände angehören, darf ein etwa bestehender Wettbewerb der Untergliederungen nicht zu solchen Formen ausarten, die das freundschaftliche und kameradschaftliche Verhältnis zu stören geeignet sind.

6. Der gemeinschaftliche Kampf hat sich nur gegen die marxistischen Organisationen und die wilden Splittergruppen zu richten."

*

Fachkursus für das Elektro-Installateurgewerbe.

$ Die **Handwerkerberufsschule** hat einen 4. Jahrgang für **Lehrlinge** des Elektro-Installationsgewerbes eingerichtet, der aber lediglich Fachunterricht umfaßt. An diesem Kursus können **auch Gehilfen** des Elektro-Installationsgewerbes teilnehmen, die sich bisher der Gesellenprüfung noch nicht unterzogen haben. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Unterricht beginnt am 2. Mai, abends, im Raum 6 der Handwerkerberufsschule Solingen, Bergstraße. Alle Lehrlinge im 4. Lehrjahr und diejenigen Gehilfen, die an diesem Fachunterricht Interesse haben, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Aus dem Solinger Bezirk

Filmveranstaltungen der Hitler-Jugend.

Im Kaisersaal laufen seit gestern drei Filme, deren Vorführung von der **Hitler-Jugend** ausgeht. Diese Gruppe der nationalsozialistischen Bewegung will durch die Veranstaltung alle Kreise der Bevölkerung, vor allem aber die noch abseits stehenden Jugendlichen aus den verschiedenen politischen Lagern für ihre Ideale gewinnen und einfügen in die starke Kette, die heute das deutsche Volk als Schicksalsgemeinschaft zusammenhält. Sie ist sich bewußt, die Grundlage des neuzugestaltenden Vaterlandes zu sein, aus der die frischen Kräfte für den Aufbau der Nation strömen. Und so stürmt sie vorwärts mit der echten Begeisterung junger Menschen, aber auch mit dem festen Willen zur Tat und mit dem hingebenden Bekenntnis zu ihrem Führer Adolf Hitler, dem sie in Treue verbunden ist.

Von noch stärkerer Werbekraft als die jetzt gezeigten Filme könnte — so will uns dünken — ein „Film der Hitler-Jugend" selbst sein, der den Aufbau und die erzieherische Arbeit dieser Jugend-Organisation darstellte. Er soll, wie man hört, in Vorbereitung sein und demnächst über die Leinwand gehen. In den **drei Filmen,** die zurzeit (auch noch heute und morgen) geboten werden, sieht man den großen Rahmen, in den das Leben und Wirken der Hitler-Jugend eingespannt ist, die Gesamtbewegung (sowohl ihre Urgründe als auch ihre gegenwärtige Weite), von der die Gruppe der Jugend ideenmäßig genährt wird und in die sie wiederum ihre Impulse sendet.

Da rollt vor unseren Augen ab der NS.-Bildbericht über den **30. Januar,** und wir erleben den Jubel der Tausende und Abertausende deutscher Männer und Frauen mit, der sich nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler in Berlin erhob. Im zweiten Film sind wir Zeugen der **Trauerfeierlichkeiten** für den Polizeiwachtmeister Zaunitz und den Sturmführer Maikowski, die von mörderischer Kugel hingerafft wurden, und hören die anfeuernden Worte des Nachrufs, die Minister Göring und Dr. Göbbels dem toten Kameraden widmen. Schließlich führt uns der letzte Film: **„Blutendes Deutschland"** zurück in den Weltkrieg, jenes heldenhafte und doch vergebliche Ringen deutscher Männer um den Bestand des Vaterlandes, dann weiter in die Tage der heutigen Straßenwirren von 1918, in die Zeit der Besetzung deutschen Gebietes an Rhein und Ruhr, durch die langen Jahre der Not mit ihren erschütternden Bildern von Elend und Arbeitslosigkeit bis zum Kampf des Nationalsozialismus um die Seele der deutschen Volksgenossen und die Macht im Staate.

Es ist tatsächlich ein „Stück deutscher Geschichte" (wie es in der Ankündigung heißt), das da in Bild und Ton lebendig wird — oder besser gesagt — wachgehalten wird. Und dieser Anschauungsunterricht ist überzeugender als die eindringlichste Schilderung des gedruckten Wortes. Der Zuschauer und Zuhörer empfindet die Wucht der Geschehnisse, an denen er (wenn auch zum Teil nur mittelbar) teilgenommen hat; die Entwicklung der letzten Jahre und Monate wird ihm verständlich, ja sie erscheint ihm als zwingende Notwendigkeit. Und so wird jeder, besonders aber ein Jugendlicher, von der Veranstaltung einen nachhaltigen Eindruck empfangen.

Die Filmvorführungen werden umrahmt von Vorträgen der **Standartenkapelle** 53 und des **Spielmannszuges** der Standarte 53, welch' letzterer nicht nur eine gutdeutsche Bezeichnung hat, sondern auch mit preußischem Schneid auftritt und spielt. Beide Musikabteilungen bringen bekannte Märsche des deutschen Heeres und verdienen den Beifall, der ihnen freigebig gespendet wird.

Dr. G.

*

† **„Oranienfeier".** Am kommenden Sonntag, dem 30. April, wird der 10 Uhr-Gottesdienst in der **Dorper Kirche** zu einer Oranienfeier gestaltet werden. Der Madrigalchor singt u. a. „Wilhelmus von Nassuen" aus den Altniederländischen Volksliedern.

♱ **Aus der Pfarre St Clemens.** Mit Montag, dem 1. Mai, beginnt in der St. Clemenskirche wiederum die althergebrachte **Maiandacht.** Sie ist Sonntags um 5 Uhr nachmittags und an Werktagen um 8 Uhr abends.

♂ **Teilnahme von Sängern am Mai-Festzug.** Die Bezirksgruppe Solingen im Rheinischen Sängerbund hat, wie sie mitteilt, die Vereine gebeten, im Sinne der Weisung des Deutschen

Die Arbeitsmarktlage im Groß-Solinger Industriegebiet.

Geringe Aenderung in der ersten Aprilhälfte.

In der ersten Hälfte des Monats April erfuhr in Groß-Solingen die **Zahl der Arbeitsuchenden** bei ziemlich starkem Wechsel eine **geringe Zunahme.** Eine fühlbare Entlastung trat auf dem Arbeitsmarkt für die allgemeine Metallindustrie ein, wohingegen in der Stahlwarenindustrie der Zugang stärker war als der Abgang. Am 13. April betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 18 388 männliche und 3660 weibliche, insgesamt 22 048 gegenüber der Zahl vom 31. März d. J. mit 18 393 männlichen und 3652 weiblichen, insgesamt 22 045. Dem geringfügigen Anwachsen der Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden steht eine etwas geringere Abnahme in der Zahl der männlichen Arbeitsuchenden gegenüber, so daß in der Gesamtzahl eine Zunahme um 3 zu verzeichnen ist.

Die **Zahl der Hauptunterstützungsempfänger** fiel in der Arbeitslosenversicherung von 2002 auf 1988, während sie in der Krisenunterstützung von 5923 auf 5954 stieg, so daß insgesamt ein Zugang an Hauptunterstützungsempfängern von 17 eingetreten ist. Die Zahl der anerkannten **Wohlfahrtsunterstützungsempfänger** betrug am Stichtag 10 290. In der Zahl der kurzarbeitenden Firmen und Kurzarbeiter trat gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vormonats keine Veränderung ein.

Im freiwilligen Arbeitsdienst

laufen z. Zt. noch vier Maßnahmen mit 170 männlichen und 45 weiblichen Dienstwilligen. Verschiedene größere Projekte sind in Vorbereitung, doch liegt über deren genauen Umfang noch nichts Bestimmtes fest. Das Interesse bei den jungen Leuten ist durchweg stark.

In der **Landwirtschaft** zeigte sich erstmalig wieder eine **stärkere Nachfrage nach jüngeren landwirtschaftlichen** Arbeitern und Melkern.

Industrie der Steine und Erden. In den hiesigen **Ziegeleien** hat die **Arbeit teilweise** eingesetzt, doch kamen in der Berichtszeit vorerst nur wenige Ziegler zur Einstellung.

Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung. In der **Stahlwarenindustrie** blieb die Lage **fast unverändert.** Die Zahl der Arbeitsuchenden erfuhr in diesem Zweig der Solinger Industrie eine geringe Zunahme um 36. Die **Fahrrad- und Motorradteilindustrie** ist teilweise sehr gut beschäftigt. In der **Metallindustrie** ist eine leichte Belebung zu verzeichnen. Von einer **Metallgießerei** wurde eine größere Anzahl Rückrufe vorgenommen.

In den **Handwerkerberufen** blieb der Arbeitsmarkt **unverändert** ruhig, bis auf das Bekleidungsgewerbe, in welchem die im März bereits bemerkte Saisonbelebung auch in der Berichtszeit anhielt, wenngleich in der Anforderung von Arbeitskräften ein verlangsamtes Tempo eingetreten ist.

Die im Vormonat einsetzende **leichte Belebung auf dem Baumarkt** hielt noch weiterhin an. Eine Anzahl Maurer, Zimmerleute, Stukkateure und Bauhilfsarbeiter kamen in Arbeit.

Der Arbeitsmarkt für Aushilfspersonal im **Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe** belebte sich mit dem Eintritt wärmerer Tage. Für die Ostertage wurde bereits eine Anzahl Aushilfen für Ausflugslokale angefordert.

Verkehrsgewerbe. Durch das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn kamen im hiesigen Bezirk **35 Leute als Bahnunterhaltungsarbeiter in Arbeit.** Die voraussichtliche Dauer der Arbeit beträgt ein halbes Jahr. In den Berufen der Kraftfahrer, Fuhrleute usw. belebten kurzfristige Beschäftigungen den Arbeitsmarkt.

Häusliche Dienste. Nach weiblichen Hausangestellten war rege Nachfrage, während Industriearbeiterinnen nicht gesucht wurden.

Für die **Angestelltengruppen** blieb der Arbeitsmarkt **unverändert schlecht.** Zum Vierteljahresschluß erfolgten insgesamt 43 Neumeldungen (32 kaufmännische, 9 technische und 2 sonstige Angestellte), denen nur 9 Abgänge, davon 7 Abgänge in Arbeit gegenüberstehen. Die in Zugang gekommenen Bewerber kamen größtenteils aus der Industrie, 23 derselben meldeten sich erstmalig. Die Aussichten auf dem Stellenmarkt für Angestellte sind vorläufig noch trübe.

Auflösung der DVP. Alt-Solingen.

Gestern fand eine Vorstandssitzung der Bezirksgruppe Alt-Solingen der Deutschen Volkspartei statt, die den Beschluß faßte, die Bezirksgruppe aufzulösen.

Sängerbundes am Tage der nationalen Arbeit am Kirchgang und am Umzug der nationalen Verbände zahlreich mit der Fahne teilzunehmen.

⊙ **Bürgermeister Brisch zieht aus.** Wie wir hören, hat Bürgermeister Brisch heute seine **Wohnung** im Hause an der Körnerstraße **geräumt** und der Stadtverwaltung übergeben. Weitere Verfügung über das Haus ist bis jetzt von der Verwaltung noch nicht getroffen worden.

⊙ **Die Meisterprüfung im Uhrmachergewerbe** bestand **Herbert Richs,** Uhrmachergehilfe im Uhrenhaus Wilh. Melzner, Solingen, Kirchstraße, vor der Handwerkskammer Düsseldorf im Praktischen mit sehr gut, im Theoretischen mit gut.

⊙ **Nächtliche Ruhestörungen.** Aus unserem Leserkreise werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß sich in letzter Zeit nächtliche Ruhestörungen auf der **mittleren Hauptstraße** in besonders starkem Maße gezeigt hätten, und zwar in den Nächten zum Sonntag und Montag. Das Lärmen hielte stundenlang an, woraus ersehen werden müsse, daß die Polizeistreifen die mittlere Hauptstraße nur selten berührten. Die Anlieger würden in übermäßiger Weise in ihrer Nachtruhe gestört.

⊙ **Milde Richter.** Eine in prozessualer Hinsicht interessante Verhandlung gegen drei Kommunisten spielte sich vor dem Schöffengericht Solingen ab. Zwei der Angeklagten waren aus Anrath, wo sie sich zur Zeit in Schutzhaft befinden, vorgeführt worden; den dreien wurde die **Verteilung von Flugblättern** hochverräterischen Inhalts, sowie solche mit der Aufforderung zur Stillegung von Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken vorgeworfen. Teils fehlten auf den Blättern das Impressum. Am 25. Februar dieses Jahres hatte die Abteilung Ia der Kriminalpolizei einen Wink erhalten, daß in der Wohnung eines der Angeklagten die Verteilung der Blätter vor sich gehen sollte. Eine in der Nacht vorgenommene Haussuchung, bei der die drei Angeklagten in der Wohnung betroffen wurden, bestätigte den Verdacht. In einem Küchenschrank versteckt fand man ein größeres Paket Flugblätter; auf dem Tisch einen Block, der Weisungen für die Tätigkeit der nächsten Tage enthielt. Nach der Herkunft der Blätter befragt, erklärte der Angeklagte, sie seien ihm von einem kleinen unbekannten Jungen überbracht worden; da er unwohl gewesen sei, habe er sich nicht weiter darum gekümmert, wie er auch keine Ahnung von dem Inhalt gehabt habe. Einstimmig erklärten die drei, daß man sich zu einem **harmlosen Skat** getroffen habe. Die Mitgliedschaft zur KPD. wurde bestritten, wenigstens für die Zeit der Auffindung der Flugblätter. In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt aus, daß der Zufälligkeiten zu viel wären, um die Angeklagten nicht für überführt zu erachten; die Einlassung von der Unkenntnis der Dinge sei als töricht zu verwerfen. Nicht immer sei es nötig, einen 100prozentigen Beweis zu führen; für die Verurteilung der Angeklagten sei die Ueberzeugung des Gerichtes maßgebend. Er beantragte gegen den **Besitzer der Flugblätter 6 Monate,** gegen die **beiden Mitangeklagten je 4 Monate Gefängnis.** Das Urteil lautete auf **3 Tage Gefängnis** bei dem ersten Angeklagten; die beiden anderen wurden **freigesprochen.** In der Begründung betonte der Vorsitzende, daß der Inhalt der Flugblätter nicht viel über das hinausgegangen sei, was auch in den Zeitungen um die Zeit des Wahlkampfes zu lesen gewesen sei. Die Mitgliedschaft in der KPD. und die Benachrichtigung der Polizei reiche nicht aus, um die beiden letzten Angeklagten einwandfrei zu überführen.

⊙ **Stadtoberinspektor Paesicke heil und gesund.** Seit gestern nachmittag sind Gerüchte im Umlauf, nach denen sich der kürzlich in Untersuchungshaft genommene Stadtoberinspektor Paesicke erhängt habe. Diese Angabe ist nach unseren Informationen bei der **Gefängnisverwaltung Wuppertal-Bendahl nicht zutreffend.** Vielmehr ist Paesicke heil und gesund.

Aus dem Ohligser Bezirk

Wiederaufrollung der Ausgemeindungsfrage in Ohligs.

Die Erklärungen und Versprechungen, die Reichsminister Dr. Joseph Göbbels in seiner Vaterstadt Rheydt den dortigen Ausgemeindungsfreunden gab, sind in **Ohligs nicht ohne Eindruck** geblieben. Man bewertet sie hier, wie uns geschrieben wird, als ein **günstiges Omen** für die Ausgemeindungsbestrebungen im allgemeinen und verspricht sich, gestützt auf frühere Erklärungen nationalsozialistischer Führer in Ohligs, auch eine tatkräftige Unterstützung und Förderung der Regierung im Sinne des hier vor Monaten erhobenen Rufes „Los von Solingen". Man hält die gegenwärtige politische Lage mit ihrer autoritären Regierung für sehr günstig. Mit anderen Worten: Man baut auf den Nationalsozialismus. Es wurde hier schon einmal gesagt, daß die Stellung dieser Partei und ihrer Führer in der Frage der Rückgemeindungen durchaus nicht festgelegt ist, daß sie vielmehr in **jedem Einzelfalle prüft,** ob eine **Rückgemeindung ohne Schaden für das Volksganze** tunlich ist. Wie von **Berlin** aus gesagt wurde, spielt die Kostenfrage hierbei eine große Rolle. Wichtiger aber noch scheint uns die Frage zu sein, wie die **Rückführung in den früheren Zustand** vor 1929 zu bewerkstelligen ist. In Ohligs hat man bereits einen **fertigen Plan für die Grenzberichtigung** aufgestellt. Danach würde der früheren Stadt Ohligs das südlich gelegene, bisher zu Höhscheid gehörige Wald- und Feldgebiet bis Landwehr-Götsche zugeschlagen werden müssen. Auf der anderen Seite wäre man bereit, von Wener, dessen behautes Gebiet bekanntlich in den Stadtkern von Wald hineinreicht, etwas abzutreten. Es ist nicht damit zu rechnen, daß Höhscheid bzw. Solingen gewillt ist, auf das schöne Waldgebiet von **Hackhausen mit den darin wohnenden steuerkräftigen Bürgern zu verzichten.** Soviel Lösungen, soviel Schwierigkeiten. Die Ausgemeindung bedarf also noch mehr der reiflichen Ueberprüfung als vorher die Eingemeindung, und die Regierung wird, wenn sie sich erst ernsthaft mit der Frage befaßt, sich diese Prüfung nicht leicht machen.

Seit **gestern** prangen auf den Litfaßsäulen von Ohligs Anschläge, welche die Bevölkerung zur Stimmabgabe für die Ausgemeindung von Ohligs auffordern. **20 000 Stimmzettel** sollen in Ohligs zur Verteilung kommen, auf denen die Einwohner durch Namensunterschrift ihren Willen gegen die Eingemeidung und für die Ausgemeindung bekunden. Damit wird das Plebiszit zur Wirklichkeit, das Artur Berkenhoff in der ersten „Los von Solingen"-Versammlung verkündete.

Aus dem Walder Bezirk

Der 1. Mai in Wald.

⊡ Außer dem großen **Aufmarsch der Standarte 53 der SA.** im **Walder Stadion,** über den wir bereits im „Solinger Stadtanzeiger" berichteten, sind für den 1. Mai im Stadtbezirk Wald eine **Reihe weiterer Veranstaltungen geplant.** In den beiden Walder Kirchen finden **Gottesdienste** statt, von denen der evangelische bereits um 7¼ Uhr beginnt, während der Termin für den katholischen bis heute noch nicht feststand. Im Walder Stadion wird ein Lautsprecher aufgestellt, welcher die Rede des Reichsministers Göbbels überträgt, ein weiterer Lautsprecher findet auf dem Halfenweyerplatz seine Aufstellung. Die große Demonstration durch den Stadtbezirk Wald beginnt nachmittags 4 Uhr. Angetreten wird auf dem Walder Bahnhofsvorplatz um 3,45 Uhr nach **folgender Ordnung:**

Bahnstraße: NSBO., SA., SAR., MSA., Hitlerjugend, Stahlhelm.

Parallelstraße: Landwehrverein, Kavallerieverein, Gardeverein, Jäger- und Schützenverein, Marineverein, Kameradschaftliche Vereinigung, Artillerieverein, Freiwillige Feuerwehr, Sanitätskolonne.

Heushauserstraße: Walder Männerchor, Walder Sängerbund, MGV. „Waldesgrün", „Cäcilia" Wald, MGV. „Concordia" Hecken, Gesellenverein, Wald-Merscheider Turnverein, Sportverbände.

Der **Zug bewegt sich** durch folgende Straßen: Haupt-, Grenzstraße, Weckswäldchen, Karl-, Wilhelm-, Wittkuller-, Berg-, Altenhofer-, Schul-, Haupt-, Flora-, Heid-, Locher-, Post-, Haupt-, Deutzerhofstraße zum Hindenburgplatz, wo Reichstagsabgeordneter Dr. Diehl-Krefeld eine Ansprache hält. Hier wird der Zug gegen 5½ Uhr eintreffen. Von den Gesangvereinen wird ein Massenchor: „Das ist der Tag des Herrn" gesungen. Abends um 7 Uhr finden in der Turnhalle des Wald-Merscheider Turnvereins und im Stadtsaal verschiedene **Abendveranstaltungen** statt, bei denen Lautsprecher die Rede des Reichskanzlers Hitler übertragen wird.

*

Vergrößerung des Stahlhelmlagers in Wald.

Die schon seit einiger Zeit geplante Vergrößerung des Stahlhelmlagers in Wald wird in Kürze erfolgen. Das Lager wird so erweitert, daß über 100 Arbeitsdienst-Freiwillige dort Platz finden können. Der Stahlhelm hat bekanntlich einen großen Teil der Arbeiten, die im Freiwilligen Arbeitsdienst im Stadtbezirk Wald bisher durchgeführt wurden, geleitet. Hierzu gehört auch die Verschönerung der Umgebung des Walder Ehrenmals. Ueber diese Arbeiten haben wir bereits schon berichtet. Als nächste sollen **Aufforstungen im Gräfrather Bezirk** vorgenommen werden.

*

Windhundrennen am Walder Wasserturm.

Ein seltener Genuß steht den Hundefreunden und insbesondere den **Besitzern von Windhunden** am Sonntag, dem 7. Mai, auf dem Sportplatz der 98er am **Walder Wasserturm** bevor, wo der **Windhundverein von Groß-Solingen** sein diesjähriges **Wettrennen veranstaltet.** Das Rennen wird über 12 Läufe gehen und zwar werden Rüden und Hündinnen getrennt laufen, um den mechanischen Hasen zu erwischen. Das Rennen ist offen für Windhunde aller Rassen, insbesondere für Barsoi, Greehound und Wippet. Es sind **Flach- und Hürdenrennen** vorgesehen. Reichlich laufen die Anmeldungen aus ganz Westdeutschland ein. Der letzte Termin zur Anmeldung ist auf den 3. Mai festgesetzt. Es können Meldungen noch bei Fritz König, Solingen-Ohligs, Kölnerstraße getätigt werden. Geldpreise sind für die besten Leistungen ausgesetzt. Da das Eintrittsgeld sehr niedrig gehalten, wird sich die sportliebende Bevölkerung Groß-Solingens diese Veranstaltung nicht entgehen lassen, zumal wirklich erstklassiger Sport geboten wird.

*

-wa- **Hubert Kurth †.** Unser Mitbürger Hubert Kurth ist gestern nachmittag im **68. Lebensjahr** den Folgen eines Unglücksfalles, über den wir bereits berichteten, erlegen. Kurth war eine stadtbekannte Persönlichkeit. Während des größten Teiles seines Lebens beteiligte er sich aktiv am kommunalpolitischen Leben von Wald. Dem früheren Stadtverordnetenkollegium der alten Stadt Wald gehörte er lange Jahre an und hat sich dort in den verschiedensten Kommissionen stets sehr rege betätigt. Nebenher versah der Verstorbene auch das Ehrenamt eines **Armenpflegers.** Als zweiter Vorsitzender **des Haus- und Grundbesitzervereins** ist er in den weitesten Kreisen bekannt geworden. Ferner hat Kurth um die Entwickelung der Walder Ortskrankenkasse große Verdienste, deren Vorsitzender er verschiedene Jahre war. Mit ihm geht wieder ein Stück Walder Geschichte und ein treuer Bürger von Alt-Wald dahin.

-wa- **Der Frankenplatz,** dessen hintere Hälfte bisher einen öden Eindruck machte, wird seit einigen Tagen mit schönen Lindenbäumchen bepflanzt, die in zwei Reihen um die Kinderspielfläche herum gesetzt werden. Die Bäume sollten flachgeschnitten werden, so daß dort innerhalb einiger Jahre ein schattiger Laubengang entsteht. Auch die beiden Aschenwege, die von der Frankenstraße aus zum Kinderspielplatz führen, sollen in diesen Tagen beidseitig mit Linden bepflanzt werden. Die Frankenplatzanlage erhält durch die Lindenanpflanzung ein wesentlich gefälligeres Aussehen.

-wa- **80 Jahre alt** wird heute unser Mitbürger Karl Wagner, wohnhaft Rosenkamperstraße 27. Er ist ein Gründer der bekannten Baufirma Gebr. Wagner. Der alte Herr ist noch körperlich und geistig sehr frisch und nimmt an allen Geschehnissen regen Anteil.

-wa- **Keine Vogeleier anrühren!** Durch unvernünftiges Verhalten von manchen aufrichtigen Freunden unserer gefiederten Sänger werden alljährlich nicht wenige Singvogeleier dem Verderben preisgegeben. Wenn solch ein Vogelfreund ein Nest mit Eiern findet, von dem er keinen brütenden Vogel hat fortfliegen sehen, dann möchte er gerne wissen, ob die Eier warm oder kalt sind, daß Nest „verleit" ist oder nicht. Er fühlt mal eben, so vorsichtig er kann, auf ein Eichen und muß danach zu seinem Leidwesen feststellen, daß dessen zarte Schale zerdrückt ist. Die Folge davon ist in der Regel, daß das betreffende Vogelpärchen nicht weiter brütet und die Eier faul werden. Von guten Vogelkennern wird sogar behauptet, daß bei manchen Singvögeln schon das bloße Berühren des Nestinnern mit der menschlichen Hand genüge, um die Vogeleltern dem Nest für immer zu entfremden. Deshalb muß jedem, der ein Vogelnest findet, ans Herz gelegt werden, es nicht anzurühren.

-wa- **Ein Wanderzirkus** hält sich gegenwärtig in Wald auf und hat auf dem Gelände der früheren Dahmann'schen Fabrik seinen Standort gewählt. Wenn in besseren Zeiten die Bevölkerung eine solche Gelegenheit gerne benutzte, um sich einmal die Leistungen anzusehen, so scheint der Zirkus doch jetzt schlechte Geschäfte zu machen. Sogar die sonst üblichen „Zaungäste" bleiben aus. Das liegt aber wohl daran, daß man die „Arena" vorsorglich mit einer Zeltbahn umgeben hat.

-wa- **Zigeuner im „Dorp".** Auf dem Gelände der früheren **Räker'schen Ziegelei** haben sich vor einigen Tagen Zigeuner mit mehreren Wagen häuslich niedergelassen. Naturgemäß lockt das eigenartige Bild täglich viele Schaulustige an, die einen Einblick in das Leben dieser Nomaden gewinnen wollen. Da die Aufenthaltserlaubnis nur für kurze Zeit erteilt wird, werden die braunen Gesellen wohl bald weiterziehen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- **Das Modell des Höhscheider Ehrenmals** ist, wie uns mitgeteilt wird, nach dem Entwurf des Architekten Bößwetter, im Schaufenster des Schuhgeschäftes Walter Eichorn, Solingen-Höhscheid, Neuenhoferstraße 70, bis zum 6. Mai 1933 ausgestellt.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Zur Pfarrerwahl in Gräfrath.** Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Presbyteriums der evang. Kirchengemeinde Gräfrath statt, in der unter dem Vorsitz des Superintendenten von Scheven (Burscheid) der von Interessenten eingelegte Einspruch gegen das Ergebnis der Pfarrerwahl erörtert wurde. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit kam man zu dem Beschluß, die Entscheidung dem **Konsistorium** zu überlassen.

-g- **Die Errichtung eines Vogelschutzparkes in Gräfrath** ist nunmehr in Aussicht genommen. Alte Geflügelzüchter, Vogelliebhaber und Heimatfreunde aus dem inneren Ortskern von Gräfrath hatten sich zusammengefunden und vereinigt. Neben der Förderung und Hebung der Geflügelhaltung, verbilligter Futterbeschaffung sowie Gründung einer Austauschzentrale für Zier- und Nutzgeflügel stand auch die Frage der Schaffung eines **Vogelschutzparkes** zur Besprechung. Es wurde beschlossen die Stadtverwaltung Solingen um **Ueberlassung eines Geländes** in **der „Heide"** zu bitten. Dieses Gelände soll zu einem **Vogelschutzpark** mit ähnlichen Einrichtungen, wie sie die Ittertaler und **Ohligser Anlagen** besitzen, ausgestaltet werden. Auch wird die Aufstellung von Volieren erfolgen. Weiter gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach **der gesamte Gräfrather Stadtwald** als **Schutzgebiet erklärt werden soll.** Die Heimatfreunde und Vogelliebhaber rechnen damit, daß ihre gemeinnützigen Pläne von der Stadtverwaltung, dem Verkehrsverein und den sonstigen interessierten Körperschaften sowie der Bürgerschaft tatkräftig unterstützt werden. Weitere Besprechungen sollen an einem Tage der nächsten Woche bei dem bekannten Züchter H. Hilkhaus zu Ketzberg stattfinden.

-g- **Das veränderte Gesicht des Gräfrather Marktplatzes.** Zurzeit wird ein Umbau des Ladenlokals des Kolonialwarenhändlers Hugo Tang am Gräfrather Marktplatz — Ecke der Klostertreppe — vorgenommen. Die Front des Erdgeschosses wird in massivem Mauerwerk aufgeführt und damit ein großes Schaufenster geschaffen. Das ist der dritte Umbau bzw. die Neuherstellung von Ladenlokalen am Gräfrather Marktplatz im Verlaufe eines Jahres. Die Neueinrichtung von Geschäftslokalen der Firmen **Stüßgen** und **Kaisers Kaffeegeschäft** gingen dem Umbau Tang voran. Hierdurch gewinnt der Gräfrather Marktplatz mit der Zeit ein anderes Aussehen und wandelt sich von der früheren fast überwiegenden Benutzung der Gebäude zu Wohnzwecken zu einem **kleineren Geschäftsviertel.** Durch die Neueinrichtung von Geschäften und der Modernisierung eines alten wird der Verkehr am Gräfrather Markt stärker belebt. Die Einwohnerschaft wird sich beim Einkauf der Waren mehr und mehr der örtlichen Geschäfte bedienen, um damit Kosten für Straßenbahnfahrten nach Solingen und Elberfeld zu ersparen, die in der wirtschaftlich besseren Zeit vielfach zu Einkäufen besucht wurden.

-g- **Der Vorplatz des Gräfrather Rathauses** wurde in den letzten Tagen reguliert. Damit ist unterbunden, daß sich wie bisher seit Jahren nach jedem Regen eine große Wasserpfütze bildete. Mit leichter Mühe war es jetzt möglich, diesen für die Besucher des Rathauses oft unangenehmen Zustand zu beseitigen — Vor der am Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler in den Anlagen am Rathause gepflanzten **Erinnerungseiche** ist ein **Täfelchen mit Widmungsinschrift** und dem Symbol der NSDAP, dem Hakenkreuz, angebracht worden.

-g- **Seinen 80. Geburtstag** begeht heute der im 1. Stockdum wohnende Reider **Otto Mertens.** Er ist gesund, rüstig und verfolgt noch täglich die Neuigkeiten als alter Bezieher des Solinger Tageblattes. Seine Gattin steht im 82. Lebensjahr. **Die Eheleute** konnten vor 3½ Jahren ihre **goldene Hochzeit** begehen.

-g- **Gesellenprüfung.** Vor der zuständigen Prüfungskommission legte der Metzgerlehrling **Hans Reuling,** hier, Focherstraße, seine Gesellenprüfung ab. Er konnte sowohl im Praktischen wie im Theoretischen das Resultat „Gut" erzielen. Seine Ausbildung hat Hans Reuling im Geschäft seines Vaters genossen.

Hinweis.

Bund der Infanterie-Regimenter 67. Ein Wiedersehenstag der Angehörigen der Infanterie-Regimenter 67 (aktives und Reserve-Regiment) findet in den Tagen **vom 1. bis 3. Juli d. J. in Mülheim a. d. Ruhr** statt. Hierzu werden alle ehemaligen 67er herzlichst eingeladen. Wegen Auskunft und Anmeldung wolle man sich an den Bundesschriftführer, Oberleutnant a. D. Peters, Bochum, Märkischestraße 20, wenden.

Nr. 98
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Donnerstag,
27. April 1933

Im Zeichen von Besprechungen.

Preußen — Umschuldung — Statthalter.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 26. April. Der heutige Tag stand im Zeichen recht emsiger persönlicher Besprechungen, die den verschiedenen noch akuten Fragen galten. Hierher gehört vor allem die Frage der **Besetzung der noch offenen preußischen Ministerien.** Diese Besprechungen sind bis zur Stunde noch nicht zum Abschluß gelangt, und man wird wohl erst im Laufe des morgigen Tages übersehen können, welche Entscheidung getroffen wird. Mit Rücksicht auf die Lösung dieser Frage ist die Behandlung der **Umschuldungsfrage** zunächst noch zurückgestellt worden. Ob man überhaupt noch in dieser Woche innerhalb der Reichsregierung zu einer Beratung der Hugenberg'schen Gesetzesvorlage kommen wird, läßt sich nicht überblicken. Man nimmt im allgemeinen an, daß die Verabschiedung dieses Gesetzes gleich zu Anfang der kommenden Woche erfolgen wird.

Daneben stehen nun aber auch noch die Fragen der Besetzung der noch offenen **Statthalterposten** zur Debatte. Hier wird eine Entscheidung noch in diesen Tagen erwartet. Wer für die Posten in Frage kommen wird, steht anscheinend auch noch nicht fest, laufen doch auch hierüber noch weitere interne Besprechungen, die im kleinsten Kreise gepflogen werden. Was die Ausgestaltung des **Vizekanzleramtes** betrifft, so sind zwar hierfür die entsprechenden Richtlinien bereits vereinbart worden, doch dürfte die Konstituierung dieses Amtes erst nach der Erledigung der anderen personellen Fragen erfolgen. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß spätestens in der kommenden Woche alle noch akuten personellen Fragen geregelt sein werden, so daß dann die Arbeit an dem großen Programm der Regierung ungestört von diesen Fragen abgewickelt werden kann. Wann der Text der sozialen Botschaft des Kanzlers festgelegt wird, und ob er überhaupt noch einmal in einer Kabinettssitzung besprochen wird, steht dahin. Möglicherweise wird er nur im engsten Kreise einer Chefbesprechung behandelt werden, womit aber keinesfalls vor dem Ende der Woche zu rechnen ist. Im übrigen sind für diese Woche kaum noch besondere gesetzgeberische Maßnahmen der Regierung zu erwarten, wohingegen aber unmittelbar nach dem 1. Mai schon sehr bald entscheidende Gesetze verabschiedet werden dürften, die in dem vom Kanzler am 1. Mai zur Verkündung gelangenden Programm verankert sind.

Das Hamburger Gängeviertel wird verschwinden.



Eine der trostlosen engen Gassen des berüchtigten Hamburger Gängeviertels, in dessen Schlupfwinkeln sich seit langem allerlei lichtscheue Elemente eingenistet hatten. Das Viertel, das allen sanitären Ansprüchen Hohn spricht, wird auf Beschluß der neuen Hamburger Regierung niedergelegt. Hygienische Wohnungen und Kinderspielplätze werden dort entstehen, wo sich jetzt die Häßlichkeit verkommener Gassen ausbreitet.

Wieder eine kommunistische Geheimdruckerei in Hamburg ausgehoben.

Ueber 30 000 Flugblätter beschlagnahmt — Neun Verhaftungen.

WTB. **Hamburg,** 26. April. Nachdem erst am Montag zwei kommunistische **Geheimdruckereien** in Hamburg ausgehoben wurden, gelang der Staatspolizei am Mittwochabend ein neuer großer Schlag. In der Schürbeckerstraße wurde eine weitere Druckerei ermittelt, in der vier verschiedene neue Flugblätter in großer Auflage gedruckt worden sind, die am 1. Mai zur Ausgabe gelangen sollten und in gemeinster Weise gegen die nationale Regierung hetzten. Sie trugen die Unterschriften der Bürgerschaftsfraktion und der Bezirksleitung der KPD. Neun Personen wurden festgenommen.

Preußischer Staatsrat konstituiert.

Bedeutsame Rede Görings.

VDZ. **Berlin,** 26. April. Der neue Preußische Staatsrat hielt am Mittwochnachmittag seine konstituierende Sitzung ab. Der Sitzungssaal hat aus Blumen und Pflanzengrün ein festliches Gewand erhalten. Hinter dem Platz des Präsidenten war ein riesiges Hakenkreuzbanner angebracht, das von der schwarz-weißroten und der schwarz-weißen Fahne flankiert wurde. Die 54 Mann starke nationalsozialistische Fraktion, die allein die Zweidrittelmehrheit hat, war geschlossen in der braunen Uniform in den Saal marschiert. Von den vier Sektoren nimmt sie allein fast drei in Anspruch, während die zwölf Vertreter des Zentrums und die acht Sozialdemokraten den vierten, den früheren kommunistischen Sektor, einnehmen. Die sechs Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot haben noch am Rande des dritten Sektors Platz genommen.

Alterspräsident Freiherr von Oer (Z.) hatte seine Funktionen dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Fraktion Sprenger zur Verfügung gestellt. Auf der Regierungsbank erschien, von den Nationalsozialisten mit Heilrufen begrüßt, der preußische Ministerpräsident Göring. Während sich die Staatsratsmitglieder von ihren Plätzen erhoben, gedachte Abg. Sprenger nach Sitzungseröffnung der Toten des Weltkrieges und derer, die im Kampf um die revolutionäre Erhebung Deutschlands gefallen sind. Bei der Begrüßung des Ministerpräsidenten Göring hob er hervor, daß Preußen nun wieder eine Führung bekommen habe, und er gelobte unter lebhaftem Beifall dieser Führung die treue Gefolgschaft des Staatsrates.

Ministerpräsident Göring eröffnete die Staatsratssession mit einer Rede, wobei er darauf hinwies, daß der alte Staatsrat, der vor dem Staatsgerichtshof eine Klage wegen Auflösung der Kommunalparlamente einbrachte, die Groteske der vergangenen sogenannten Hoheitsregierung noch ins letzte gesteigert habe. Nun habe die nationalsozialistische Revolution Deutschland erobert und Deutschland eine neue Grundlage gegeben, auf der jetzt aufgebaut werden solle. Preußen sei der gewaltigste Eckpfeiler im Bau des Deutschen Reiches. Während in den vergangenen Jahren aus Preußen eine Arbeit kam, die der Zusammenfassung der Kräfte im Reich gegengerichtet war, solle das jetzige Preußen an erster Stelle stehen, wenn es gelte, dem Reich zu helfen, wieder groß und würdig zu werden. **Die Bedeutung Preußens sei keineswegs gesunken, sondern vielmehr gestiegen.** Preußen sei heute stärker denn je die Grundlage des Deutschen Reiches. Deshalb sei auch Hitler selbst Reichsstatthalter für Preußen geworden. Gewiß sei an Stelle des rein Parlamentarischen eine zielbewußte Führung von oben getreten. Das solle aber **nicht heißen, daß Landtag und Staatsrat ausgeschaltet sind.** Der Staatsrat solle nicht nur der Regierung die Möglichkeit geben, im Lande die Regierungsmaßnahmen durchzuführen, sondern er habe auch die Aufgabe, das Staatsministerium dauernd und lebendig zu beraten. Die preußische Regierung wolle keineswegs über dem Volke thronen und den Zusammenhang mit ihm verlieren. So wie sie durch ihre Männer mit der größten Bewegung des Vaterlandes verbunden sei, wolle sie gerade durch den Staatsrat mit den Stellen draußen verbunden bleiben, die zur Leitung der Geschicke vorhanden sind. Er sei gewillt, den preußischen Staatsrat **häufiger,** als es ihm bzgl. des Landtages möglich sein werde, **einzuberufen,** um in dem kleineren Gremium alles durchzuberaten, was für das Schicksal Preußens notwendig ist.

Zu Staatsratspräsidenten wurden die drei Nationalsozialisten Dr. Ley, Wagner-Bochum und Treff-Berlin gewählt. Auch die vier Beisitzer wurden allein von den Nationalsozialisten gestellt. Auf Antrag des Abg. Sprenger (NS.) wurde ohne Debatte die **sofortige Zurücknahme der Staatsratsklage beim Staatsgerichtshof** beschlossen. Präsident Dr. Ley teilte dann mit, daß der Staatsrat voraussichtlich am 30. Mai zu seiner nächsten Arbeitstagung einberufen werde. Die konstituierende Sitzung fand ihren Abschluß durch ein vom Abg. Sprenger auf den Führer und auf den preußischen Ministerpräsidenten ausgebrachtes dreifaches Heil. Während sich die Staatsratsmitglieder von ihren Plätzen erhoben, wurde dann noch das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Beginn des kirchlichen Reformwerks.

Ein Aufruf der Kirchenführer.

CNB. **Berlin,** 26. April. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler, der lutherische Landesbischof D. Marahrens und der reformierte Studiendirektor Pastor D. Hesse, die auf Grund weitgehender Vollmacht mit der Durchführung des kirchlichen Reformwerkes beauftragt sind, wenden sich mit einer **Kundgebung** an die Oeffentlichkeit. In dieser Kundgebung heißt es:

Eine mächtige nationale Bewegung hat unser deutsches Volk ergriffen und emporgehoben. Eine umfassende Neugestaltung des Reiches in der erwachten deutschen Nation schafft sich Raum. Zu dieser Wende der Geschichte sprechen wir **ein dankbares Ja.** In Gottes Wort gebunden, erkennen wir in dem großen Geschehen unserer Tage einen neuen Auftrag unseres Herrn an seine Kirche. Es geht um die Verkündigung von dem lebendigen Gott. Es geht um eine gegenwärtig-lebendige Bezeugung der reformatorischen Bekenntnisse. Es geht um die Neuordnung der Kirchen aus den unvergänglichen Kräften dieser auf Gottes Wort begründeten Bekenntnisse.

Die Stellung der bayrischen lutherischen Landeskirche.

CNB. **München,** 26. April. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Kirchenpräsidenten D. Feit sind in der Oeffentlichkeit Gerüchte laut geworden, die sich mit den Vorgängen und Plänen innerhalb der evangelischen Kirche in Bayern beschäftigen. Hierzu erfahren wir von maßgebender Stelle:

Der Rücktritt des Kirchenpräsidenten erfolgte aus völlig freiem Entschluß, da er glaubte, die Leitung der Kirche jüngeren Kräften überlassen zu sollen. Zur Frage der Stellung der Kirche zum neuen Staat wird erklärt, die Kirche bejahe die aufbauenden Kräfte der nationalen Erhebung und freue sich, daß christliche Grundsätze nun im Staatsleben wieder mehr zur Geltung kämen. Sie halte aber andererseits daran fest, daß sie **eigene Aufgaben zu erfüllen** und eigene Wege zu gehen habe, daß sie also das Gesetz ihres Handelns aus sich selbst zu nehmen habe. **Die Einsetzung eines staatlichen Kommissars für die Kirche müsse die bayerische Landeskirche auf das entschiedenste ablehnen.**

Zur Wahl eines Nachfolgers für D. Feit wurde eine außerordentliche Tagung der Landessynode auf den 3. Mai nach Bayreuth einberufen. Als Stellvertreter des Kirchenpräsidenten weilt zur Zeit Oberkirchenrat D. Meiser in Berlin, um an den Verhandlungen der deutschen Landeskirchen teilzunehmen. Grundsätzlich müsse verlangt werden, daß die Kirchen selbst zur Regelung ihres Zusammenschlusses berufen seien.

Die Korruptionsfälle in Köln.

Neue Verhaftungen.

CNB. **Köln, 27. April. (Funkspruch.) Der „Westdeutsche Beobachter" meldet zu den Korruptionsfällen in Köln folgende neuen Verhaftungen: Bei der Handwerker-Krankenkasse wurde neuerdings der letzte Vorsitzende Jäger in Haft genommen, dem nachgewiesen wurde, daß er zum Nachteil der Handwerkerkrankenkasse falsche Liquidationen eingereicht hat, deren Höhe noch nicht feststeht. Ferner wurden bei der Kölner Handelsbank Direktor Schmidt und der Vorsitzende des Aufsichtsrates Direktor Thomas verhaftet. Schmidt ist verdächtig, durch Urkundenfälschungen sich rechtswidrig 50—100 000 Reichsmark angeeignet zu haben. Direktor Thomas erscheint dringend verdächtig, diese Manipulationen begünstigt und zweitens sich selbst Beträge widerrechtlich angeeignet zu haben. In der Angelegenheit der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist der Inhaber der Firma Weisweiler & Co., Wilhelm Weisweiler gestern verhaftet worden.**

•

Die Festnahme der früheren Vorstandsmitglieder der Kölner Görreshaus A.-G.

WTB. **Köln,** 26. April. Die Festnahme der früheren Vorstandsmitglieder der Kölner Görreshaus A.-G., Generalkonsul Heinrich Maus und Konsul Julius Stocky, wird jetzt von zuständiger Regierungsstelle bestätigt. Beide befinden sich in Untersuchungshaft. Sie werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der die Entscheidung über den Erlaß eines Haftbefehls treffen wird.

Die Festnahme ist, wie bereits kurz gemeldet, auf **Vorgänge bei der Gründung der Kölner Görreshaus A.-G.** im Jahre 1930 zurückzuführen. Es sind damals, wie durch die Revision festgestellt wurde, **falsche Angaben** über die Gründung der Kölner Görreshaus A.-G. gemacht worden, und zwar ist angegeben worden, daß es sich bei dieser mit einem Aktienkapital von sechs Millionen Mark zuzüglich eines Agios von 10% gleich insgesamt 6,6 Millionen Mark ausgestatteten Gesellschaft um eine **Bargründung** handelt, während die Nachprüfung ergeben hat, daß es sich um eine sogenannte **Sachgründung** handelt, was nach dem HGB strafbar ist. Der Konkursverwalter der Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Bodenheim, ist der Ansicht, daß diese Art der Gründung von vornherein den Zusammenbruch des Unternehmens herbeigeführt hat.

Weitere Verhaftungen in der Görreshaus-Angelegenheit.

CNB. **Köln,** 26. April. Wie wir erfahren, ist im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Gründung der Kölner Görreshausgesellschaften heute der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Dr. h. c. Mönnig verhaftet worden. Ebenfalls im Zusammenhang mit der Gründung der Kölner Görreshausgesellschaften ist der frühere Bankdirektor Dr. Brüning vorläufig festgenommen worden.

Deutschland.

Der Uebertritt braunschweigischer Deutschnationaler

CNB. **Berlin,** 26. April. Zu dem Uebertritt der Braunschweiger Vorstandsmitglieder und Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei zur NSDAP. wird **von parteiamtlicher deutschnationaler Seite** erklärt, daß es sich nicht um einen Uebertritt des Landesverbandes Braunschweig zur NSDAP. handele. **Der Landesverband bestehe nach wie vor weiter.** Seine Führung sei bereits vor mehreren Tagen auf Grund einer Anordnung des Parteiführers in die Hand von Oberstleutnant a. D. von Feldmann übergegangen. Der frühere Vorsitzende, Studienrat Baumann, sei am 24. April ebenso wenig wie die anderen mit ihm übergetretenen Vorstandsmitglieder befugt gewesen, namens der DVP. irgendeine Maßnahme zu treffen.

Die deutschnationale Erklärung bringt die Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß die übergetretenen Abgeordneten sich weigerten, ihre Mandate niederzulegen.

Weitere Auflösungen in der Deutschen Volkspartei.

CNB. **Frankfurt a. M.,** 26. April. In einer Versammlung der Vertrauensmänner und Mitglieder der Deutschen Volkspartei des Dill-Lahn-Westerwald-Gebietes wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Parteiorganisationen in diesen Gebieten **aufzulösen** und den Mitgliedern den Anschluß an die NSDAP. nahezulegen.

Auch die Ortsgruppen Wetzlar und Bad Schwalbach der DVP. haben sich aufgelöst.

Die Vorbereitungen auf dem Tempelhofer Feld zum 1. Mai.



CNB. **Berlin,** 26. April. Für den Tag der nationalen Arbeit hat die Stadt Berlin auf dem Tempelhofer Feld umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Bauarbeiten auf dem Tempelhofer Feld sind inzwischen so weit gediehen, daß man bereits einen allgemeinen Eindruck von dem gewaltigen Rahmen der Veranstaltung gewinnt. Die rund 1000 Kubikmeter Bauholz für den Bau der Tribünenanlagen sind bereits zum größten Teil verbunden und aufgerichtet. Täglich sind rund 240 Zimmerleute beschäftigt, außerdem arbeiten 270 Leute an dem Aufstellen der 200 Beleuchtungsmasten, am Verlegen der Kabel und Freileitungen und den sonstigen technischen Anlagen. Die 32 Meter hohen Gittermaste für die Riesenfahnen hinter der Regierungstribüne und dem Fahnenberg werden zur Zeit aufgerichtet. Ein starkes Polizeiaufgebot bewacht in Zusammenarbeit mit der Hilfspolizei und der SA das Feld Tag und Nacht, damit eine vollkommene Betriebssicherheit gewährleistet wird.

Inzwischen ist bereits der größte Teil der verfügbaren Tribünenkarten abgesetzt und der Aufmarsch der Formationen geregelt. Nur das umfangreiche, bis ins kleinste durchdachte Netz der elektrotechnischen Anlagen macht es möglich, die Millionenmassen der Besucher zu unmittelbaren Teilnehmern an der Feierlichkeit zu machen: Etwa 90 Lautsprecher sind auf dem Gelände verteilt. Für die Stromversorgung zur Beleuchtung des Feldes und der Fahnengruppe errichtet die Bewag zwei Hochspannungsstationen von zusammen einer Million Watt. Von hier aus werden sowohl die 400 Beleuchtungsscheinwerfer auf dem Aufmarschfelde, wie auch die 150 Scheinwerfer auf den Tribünen und die Großscheinwerfer mit Strom versorgt.

Ein ausgedehnter Sicherheitsdienst wird am Abend des 1. Mai arbeiten. Die Polizei erhält einen besonderen Beobachtungsturm neben der Tribüne. Das Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Rettungsamt der Stadt Berlin richtet am 1. Mai vier Hauptrettungsstellen und sieben Rettungsstützpunkte ein.

Um auf schnellstem Wege überall Hilfe bringen zu können, unterhält die Rote Kreuzmannschaft einen ständigen Patrouillendienst auf dem gesamten Gelände.

Das Feuerwerk am Schluß des Festes wird mit seiner 400 Meter Frontlänge den gewaltigen Abschluß für den nationalen Feiertag der deutschen Arbeit bilden. Etwa 50 Pyrotechniker, die durch eine eigene Telephonleitung miteinander und mit ihrer Befehlszentrale verbunden sind, bedienen die 20 Fronten. Ueber 600 Abschußmörser für Bomben bis zum Kaliber von 25 Zentimeter werden eingebaut.

Vorbereitung der Maifeiern durch Gaupropagandaleiter der NSDAP.

VDZ. **Berlin,** 26. April. In jedem Reichstagswahlkreis ist, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, der Gaupropagandaleiter der NSDAP. zum Kommissar des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ernannt und mit der sachlichen und technischen Vorbereitung der Feier des 1. Mai beauftragt. Auch die staatlichen und kommunalen Dienststellen Preußens sind gebeten worden, bei ihren Vorbereitungen zur Feier des Tages der nationalen Arbeit enge Verbindung mit diesem Kommissar zu halten.

Die Gefahren der Weltlage.

Bemerkenswerte Aeußerungen Papens.

WTB. **Berlin,** 26. April. Der Vizekanzler empfing heute das in Deutschland wohlbekannte Mitglied des House of Lords, Newton, mit dem er sich über alle aktuellen politischen Fragen unterhielt.

Wie wir hören, unterstrich der Vizekanzler hierbei das wiederholte Bekenntnis des Reichskanzlers zum Frieden, das leider von einem Teil der englischen Presse der Oeffentlichkeit vorenthalten worden sei. Deutschland brauche den Frieden mehr als jede andere Nation der Welt, denn ihm habe der Krieg und die unsinnigen Friedensverträge die härtesten Wunden geschlagen. Die Welt sei vermutlich heute zu der Einsicht gelangt, daß das wirtschaftliche Chaos, dem man in vielen Ländern hilflos gegenüberstehe, nur eine Folge des politischen und wirtschaftlichen Irrsinns der Nachkriegsregelungen sei. Wenn diese Erkenntnis leider auch sehr spät erst Platz gegriffen habe, so sei dies doch nicht zu spät gekommen, um die verantwortlichen Staatsmänner endlich zu der Erkenntnis aufzureißen, daß es ihre Pflicht sei, diesen Zusammenhängen Rechnung zu tragen. Alle Schritte, die dazu dienen können, das zerrüttete Vertrauen der Welt wieder herzustellen, seien zu begrüßen. Aus diesem Grunde habe Deutschland den Vorschlag eines Viermächtepaktes in der Fassung Mussolinis aufrichtig begrüßt, und es sei vollkommen unverständlich, wenn ein europäischer Staatsmann sagen könne, ein solcher Pakt werde nur einen Rückschritt bedeuten. Es sei im Gegenteil Zeit, daß die großen europäischen Nationen die Regelung ihrer Fragen initiativ in die Hand nähmen.

Deutschland habe in den letzten Monaten der Gesamtheit der Welt einen historischen Dienst geleistet, dessen Größe erst später begriffen werde. Es habe als das von dem politischen und wirtschaftlichen Verfall in seinem sozialen Fundament am meisten bedrohte Land seine letzten Energien zusammengerissen, um dem drohenden Bolschewismus zu entgehen. Alle wirtschaftlichen und geistigen Potenzen habe es aufgerufen zum Kampf gegen diese Pestseuche. Damit habe es einen Ansteckungsherd beseitigt, der für alle Nachbarländer die größten Gefahren in sich barg. Die zeitgeschichtliche Zäsur dieser Tage werde aber im Auslande anscheinend nicht nur nicht begriffen, sondern sie werde zum Anlaß genommen, um eine unerhörte Hetze gegen Deutschland zu inszenieren. Man scheue sich nicht, sogar von der Möglichkeit eines Präventivkrieges gegen Deutschland zu sprechen, weil man fürchte, daß die innere Wiedergeburt unserer Nation das mitteleuropäische Kraftfeld verändern werde. Der Vizekanzler sagte Lord Newton, das Geraune von einem Präventivkrieg sei nicht nur ein Verbrechen gegen Deutschland und gegen die europäische Mission, die Deutschland in diesem Augenblick erfülle, es sei vielmehr ein unerhörtes Verbrechen gegen den Bestand der gesamten abendländischen Kultur. Die deutsche Reichsregierung werde jede notwendige Maßregel ergreifen, um der Weltöffentlichkeit klarzumachen, woher und aus welchen Motiven solche finsteren Pläne gegen den Weltfrieden kämen, und sie würde von sich aus die rigorosesten Maßnahmen treffen, um jede Möglichkeit auszuschließen, die fremden Mächten Anlaß zur Verwirklichung solcher finsteren Pläne bieten könnte.

Die innerstaatliche Neuordnung Deutschlands sei eine vollkommen interne Angelegenheit, die das durch Verträge und freundschaftliche Abmachungen festgelegte Verhältnis zu anderen Ländern nicht berühre.

Der Reichskanzler habe bei mehreren Gelegenheiten betont, daß für ein großes und selbstbewußtes Volk die Wiederherstellung der vollen Souveränität nach innen und außen eine Selbstverständlichkeit sei. Das Ziel der deutschen Politik sei die Verwirklichung der vollen Rechtsgleichheit auf friedlichem Wege. Wer der deutschen Reichsregierung andere Tendenzen unterschiebe, handele also nicht nur gegen den guten Glauben, sondern untergrabe die Vertrauensbasis, auf der allein das neue Europa aufgebaut werden könne.

Schmugglertod in den Hochalpen.

Sechs Leichen geborgen.

cnb. **Locarno,** 26. April. Eine Gruppe von Schmugglern aus der italienischen Gemeinde Crodo, die über den Torno-Paß nach der Schweiz gelangen wollte, war im Januar d. J. in einer Höhe von 2500 Meter von einer Lawine verschüttet worden. Die seinerzeit unternommenen Nachforschungen führten zu keinem Ergebnis. In der letzten Zeit sind die Nachforschungen wieder aufgenommen worden. 6 Verschüttete waren unter einer Schneedecke von 12 Meter Dicke begraben. Von der Gruppe werden noch zwei Männer vermißt.

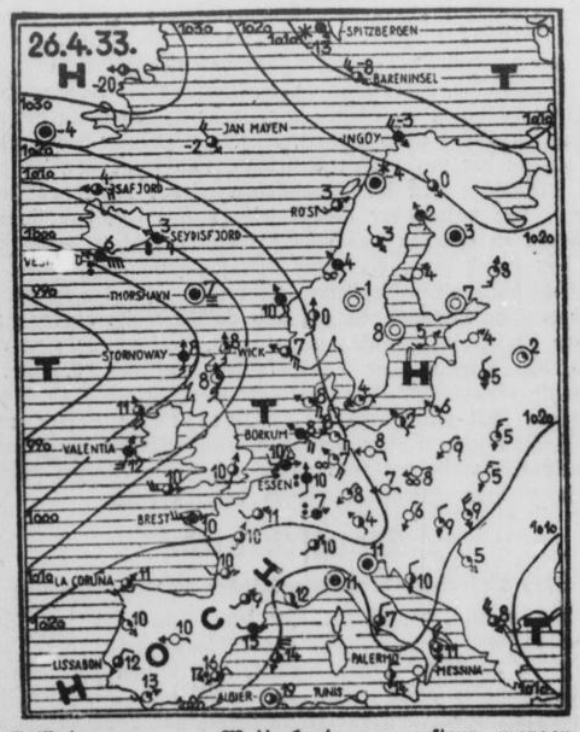
Kurznachrichten.

wp. **Pussendorf,** 26. April. Am Dienstagabend fuhr auf der Landstraße in Pussendorf ein Tankauto mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen, so daß mit ihrem Ableben zu rechnen ist.

wp. **Buer,** 27. April. Auf dem an der Heilstraße in Buer-Erle gelegenen Gehöft des Landwirts Tihner brach in der Nacht zum Mittwoch ein Großfeuer aus, dem der größte Teil des Hauses zum Opfer fiel. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 10 000 Mark. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von vorgestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Schlechtwettergebiet des atlantischen Tiefs ist etwas weiter vorgedrungen, sonst ist die Wetterlage wenig verändert. Im Bereich des Festlandhochs herrscht vorwiegend wolkenloser Himmel. Im hohen Norden ist ein Polarluftausbruch im Gange, der nach Südosten gerichtet ist.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Das Schlechtwettergebiet, das gestern Westdeutschland überquerte und verbreiteten aber nicht ergiebigen Regen brachte, konnte sich nur bis zur Weser durchsetzen. Oestlich derselben herrscht in ganz Deutschland nach wie vor wolkenloser Himmel. Die Temperaturen konnten hier nachts wieder bis nahe an den Gefrierpunkt sinken, denselben in Ostdeutschland fast allgemein um einige Grade unterschreiten. Eine neue Störungszone erstreckt sich über das östliche England und Mittelfrankreich bis an die Pyrenäen. Dieselbe wird sich ebenfalls nur langsam nordostwärts vorarbeiten, dabei aber den unbeständigen, milden Witterungscharakter in Westdeutschland beibehalten, da das Niederschlagsgebiet aber schon in Auflösung steht, wird Westdeutschland nur mit einzelnen Regenschauern zu rechnen haben.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 27. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	761,5	SSO2	9,6	7,2	81	bedeckt
12 Uhr mittags	760,7	SSW 2	13,8	7,8	67	wolkig

Wetteraussichten bis Freitag abend.

Zeitweise Aufheiterung, sonst überwiegend stark wolkig, noch einzelne Regenschauer, Temperatur wenig verändert, südliche bis südwestliche Winde.

Briefkasten.

H. D. 8. Jan Kiepura ist Pole; er war Student auf der Hochschule in Warschau, wo sein Tenor durch Zufall entdeckt wurde.

R. S. 100. Wenn die Eltern bei ihrem Austritt aus der Kirche nicht ausdrücklich den Austritt der Kinder mitanmelden, bleiben diese, wenn sie die Taufe empfangen haben, Mitglieder der Kirche. Die Kinder bleiben auch Mitglieder, wenn sie später nicht konfirmiert werden.

S. S. Ihr Nachbar ist bezüglich des zu pflanzenden Baumes an keine bestimmte Entfernung gebunden. Wenn Sie aber später durch überhängende Zweige gestört werden, so können Sie die Entfernung derselben verlangen (§ 910 B. G. B.).

H. B. Wenn der Erste im Monat, an dem Sie verpflichtet wären umzuziehen, auf einen Sonntag fällt, gilt der nächstfolgende Werktag als Umzugtermin.

L. K. 51. Grundsätzlich ist eine Aufrechnung von Forderungen gegenüber der Miete nicht gegeben, wenn keine besondere Vereinbarung entgegensteht. Wir würden Ihnen aber empfehlen, sich zur Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins zu bemühen, wo Sie über den bei Ihnen eigenartig gelagerten Fall Aufklärung erhalten.

A. Ob. Frage 1: An dem Tage, an dem das Verhältnis erlischt. Der Mieter kann allerdings für die bisher geleisteten Arbeiten eine angemessene Entschädigung verlangen. Frage 2: Wenn der Baum Eigentum des Mieters ist, ja.

„Ohligs". Eine bestimmte Verdienstgrenze, die den Sohn von der Unterstützung seiner Eltern entbindet, ist nicht festgesetzt. Diese richtet sich nach den persönlichen Verhältnissen und wird von der Behörde nach Prüfung derselben bestimmt.

E. B. 104. Die vom Gericht ausgesprochene Entziehung des Vaterrechtes hat nur in bezug auf die Erziehung der Kinder Wirkung. Unberührt bleibt die gegenseitige Unterhaltspflicht. Ihre Kinder können also zur Unterstützung herangezogen werden.

R. R. Hier die gewünschten Adressen von Heimen zur Erlernung der Säuglingspflege. Städtische Krankenanstalten in Solingen; Städtische Krankenanstalten in Düsseldorf, Moorenstraße 5; Säuglingsheim, Barmen, Zeughausstraße.

H. E. 7. Die Möglichkeit der Beschaffung von Oedland hier in Groß-Solingen besteht kaum, da das meiste Land durch Kleingärten in Anspruch genommen ist und die Ohligser Heide wegen ihres Grundwassers nicht in Frage kommt. Wenn Sie allerdings ein geeignetes Stück im Auge haben, wenden Sie sich an das städtische Bauamt.

Offsetdruck. Wenden Sie sich mit Ihren Anliegen an den „Verband Deutscher Offset- und Steindruckereibesitzer in Leipzig C 1, Deutsches Buchgewerbehaus", hier wird man Ihnen mit den gewünschten Unterlagen zur Hand gehen.

A. M. S. Eine bindende Antwort kann ohne genaue Kenntnis der Unterlagen nicht gegeben werden, zumal es sich um eine Rechtsfrage handelt, die in Ihrem Falle durch den Spruchausschuß entschieden sein dürfte. Wir raten Ihnen aber, sich nochmals an das Arbeitsamt zu wenden, unter Darlegung der genauen Verhältnisse.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 28. April 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert.** (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,25 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Sunday Morning im Hyde-Park.
11,50 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,05 Uhr: Uebertragung aus dem Restaurant Kyffhäuser Bielefeld, Am Kesselbrink: **Unterhaltungskonzert** der Bielefelder Orchestergemeinschaft erwerbsloser Berufsmusiker, Leitung: Kapellmeister Edgar Neiger.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,00 Uhr: Deutsche Erzähler. Heinrich Federer: Das letzte Stündlein des Papstes. Sprecher: Lodenstein.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Jugendfunk. Aus Physik und Chemie.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solisten: Ilse Gohr (Klavier), Kläre Hansen (Sopran).
17,50 Uhr: Volk erzählt. Peter Kintgen: E god aid Rezepche.
18,00 Uhr: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Erich Schwoerbel: Zeitfragen der Rheinschiffahrt.
18,20 Uhr: Englische Unterhaltung.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.** Wir rufen auf zum 1. Mai.
20,05 Uhr: Uebertragung aus der Karthäuserkirche: **Historia der Auferstehung Jesu Christi,** von Heinrich Schütz.
21,35 Uhr: **Kammermusik.** Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote). Streichquartett in c-moll op. 51 Nr. 1 von Brahms.
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
22,15 Uhr: Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
22,30 Uhr: Nachtmusik auf Schallplatten.
22,45 Uhr: Vom Südwestfunk Frankfurt: Nachtmusik des Rundfunkorchesters, Leitung: Reinhold Merten.

Die neueste Nummer des Solinger Tageblattes
ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben
an den Zeitungsständen im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlenplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlenplatz, am Höfchen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstr. 55). am Pavillon am Schlagbaum, in der Bahnhofs-Buchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungsraum an der Unterführung in Solingen-Landwehr.
Die Zeitungsstände sind Sonntags von ½12—½2 Uhr geöffnet.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 27. April 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 98 — 124. Jahrgang

Ohne Geld durch Europa.

Reisen und Abenteuer eines jungen Deutschen in dieser Zeit.

Von Herbert Golling.

Joseph Seiler aus Striegau in Schlesien, ein junger Mann von kaum zwanzig Jahren, hat ganz Europa gesehen und begibt sich jetzt nach Afrika. Er ist ohne Geld ausgezogen und dabei ehrlich geblieben. Wie hat er dies Kunststück fertig gebracht? Unser Mitarbeiter hat sich die Erlebnisse dieses deutschen Jungen erzählen lassen.

Im Frühling lockt es den Menschen in die Weite. Nun bricht der Zug der Wanderburschen wieder zu großer Tat auf. Es sind nicht nur Menschen, die von Heimatlosigkeit und Not getrieben, über Deutschlands Landstraßen ziehen, ins Ungewisse, dem Zufall vertrauend, der ihnen Arbeit und Brot verschaffen soll. Es gibt keine Statistik der deutschen „Tramps" und keine Aufzeichnung ihrer persönlichen Verhältnisse und Schicksale. Sicher aber ist, daß sich unter ihnen mancher unternehmungslustige junge Mensch befindet, der nicht in der Landstraße die letzte Möglichkeit sieht, sein Leben zu fristen. Zufällig traf ich soeben einen dieser Wanderburschen und kam mit ihm ins Gespräch. Es wurde eine sehr lehrreiche Unterhaltung, wertvoll für mich, den zivilisierten Mitteleuropäer, der sich Reisen nur im D-Zug oder im Auto vorstellen kann, und der sich von einem wirklichen Globetrotter sagen lassen mußte, wieviel Eindrücke und Erlebnisse er sich auf diese Weise entgehen läßt. Schließlich blieb mir nichts übrig, als den ungeheuren Lebensmut und den hohen Idealismus zu bewundern, der doch nur einer unter vielen ist.

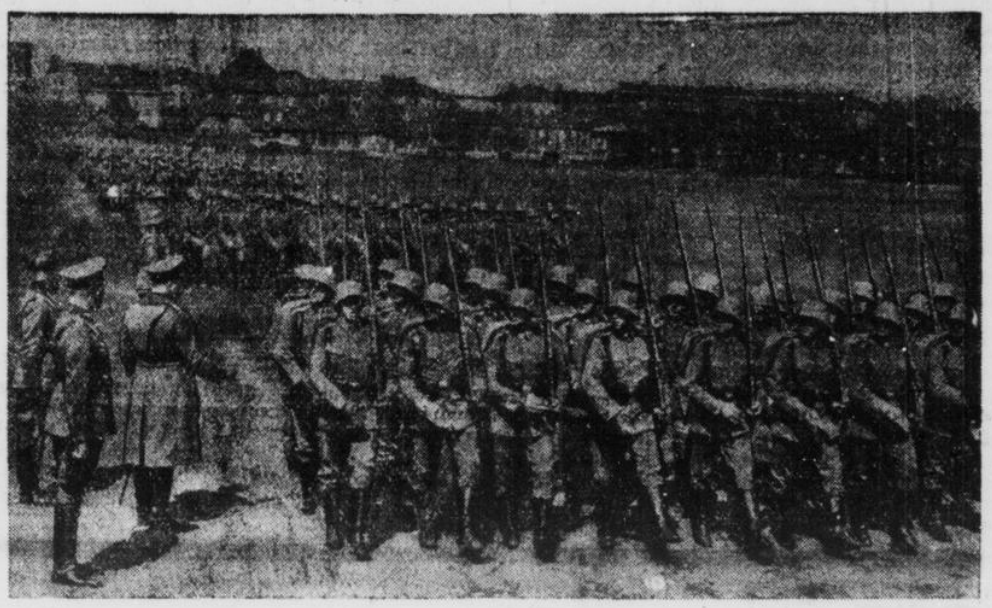
Joseph Seiler, ein kaum zwanzigjähriger junger Mensch aus Striegau in Schlesien, Sohn eines Arbeiters, selbstgelernter Steinmetz, hat ganz Europa gesehen und bricht dieser Tage zu einer Reise nach Afrika auf. Er hat kein Geld in der Tasche, wie stets, wenn er auf Reisen ging. Unter seinen Reiseeffekten aber befand sich an erster Stelle der unerschütterliche Glaube an sein Glück und die Möglichkeit, unterwegs auf ehrliche Weise durchzukommen. "Zwei Jahre dauerte meine Reise durch Europa", berichtete mir Seiler. „In Striegau brach ich mit ganzen fünfzig Mark auf, marschierte zu Fuß über Berlin nach Hamburg und von dort nach Flensburg. Meine Reisekasse war nicht nur nicht leer, sondern gefüllter als zu Beginn meiner Fahrt, denn ich hatte einige Wochen in einer großen Gärtnerei Kirschen gepflückt und mir damit das Riesenvermögen von 100 Mark verdient, und eine Gelegenheitsarbeit als Steinmetz brachte mir noch einen Zwanzigmarkschein ein.

So konnte ich gewissermaßen als Kapitalist die dänische Grenze überschreiten. So oft ich ein großes Hotel sah, mußte ich lachen, wenn ich daran dachte, daß die Leute dort an einem einzigen Tage mehr Geld ausgeben, als ich ein paar Wochen brauche. Herrlich war die Wanderung durch Dänemark. Ueberall nahmen mich die Bauern freundlich auf und verpflegten mich In Kopenhagen nahm sich ein deutscher Pastor meiner an und ließ mich auf einer Schulbank schlafen. Ueberall traf ich unterwegs „Kollegen", die, wie ich, von Wissensdrang beseelt, aber knapp bei Kasse, durch die Welt zogen. In Kopenhagen blieb ich vier Wochen. Ich habe mir alles angesehen, was der Besichtigung wert war. Ganze Tage verbrachte ich im Thorwaldsen-Museum, wo ich die Kopien aller berühmten Skulpturen abzeichnete. Dann ging es weiter nach Helsingör, zum sagenumwobenen Kronborg-Schloß. Ein Schwede, der in seine Heimat fuhr, nahm mich in seinem Auto weiter mit. Auf diese Weise kam ich nach Helsingborg. Ich wanderte dann die schwedische Küste entlang, bis ich eines Tages mit Schrecken entdeckte, daß ich meine Ausweispapiere verloren hatte. Wahrscheinlich waren sie im Auto liegengeblieben. Ich wandte mich an die Polizei, die überall Erkundigungen einzog und wirklich, die Papiere wurden gefunden und mir nachgeschickt. Dann kehrte ich über Kopenhagen und Odense, wo das Haus Andersens, dessen Märchen mich in der Volksschule begeistert hatten, besucht wurde, nach Deutschland zurück.

Aus der Heimat zog ich weiter, immer zu Fuß, nach der Tschechoslowakei, über Wien nach Ungarn. Hin und wieder wurde ich von freundlichen Automobilisten ein Stück Wegs mitgenommen. Ich lebte sehr sparsam von meinem Geld und ernährte mich nur von Obst, was mir völlig genügte. Aus Budapest wanderte ich weiter, die ungarische Gastfreundschaft genießend, zu Fuß nach Jugoslawien. Dort traf ich drei deutsche Jungen, die sich, wie ich, auf einer Europawanderung befanden und sich nun zu mir gesellten. In Belgrad bestaunten wir auf einem Rummelplatz die „dickste Frau der Welt", die ganze fünf Zentner wiegt. Wir kamen mit ihr ins Gespräch, und sie entpuppte sich als die 18jährige Münchnerin Rosel Schmidt. Sie spendierte mir 50 Dinar und schenkte mir ihr Bild mit einem recht sinnigen Spruch: „Leben heißt kämpfen!"

Ueber Nisch und Skoplje wanderten wir zu Fuß nach Albanien. Immer wilder und zerklüfteter wurde die Gegend. In einem Dorf warnte man uns, weiter zugehen, denn in dieser Gegend wurde gerade mit aller Erbitterung eine Blutrache zwischen zwei Familien ausgekämpft, bei der mancher Unbeteiligte im Dunkel sein Leben lassen mußte. Wir schliefen oft unter freiem Himmel, und Schüsseknallen, das in den wilden Bergschluchten sein Echo fand, war unsere Nachtmusik. Nach vielen Strapazen erreichten wir Dubrovink. Dort kamen wir auf eine gute Idee. Wir ließen uns photographieren und auf die Bilder eine Inschrift in serbischer Sprache drucken: „Drei deutsche Jungens befinden sich zu Fuß auf einer Europareise". Wir verkauften diese Karten und waren bald im Besitz einer Summe, die uns einen bequemen Aufenthalt in einer Pension ermöglichte. Aber eines Tages war die Herrlichkeit vorbei, wir verloren unser Geld, oder es wurde uns gestohlen; jedenfalls waren wir aller Mittel beraubt und mußten uns glücklich preisen, als sich ein Schiffskapitän unserer erbarmte und uns mit nach Italien nahm. In der kleinen Hafenstadt Manfredonia in der Nähe von Bari wurden wir ausgebootet; aber nicht einmal das konnten wir bezahlen. Trotzdem ließ man uns an Land. In einer Apotheke hatten wir das Glück, einige unserer Reisekarten abzusetzen, und mit 5 Lire in der Tasche durften wir uns wieder reich fühlen. Umgeben von neugierigen Kindern marschierten wir in glühendem Sonnenbrand weiter mit Ziel Neapel. Einem von uns gelang es, seinen photographischen Apparat zu verkaufen, was unserer Reisekasse sehr zugute kam. Das Geld wurde brüderlich geteilt. In Neapel mußten wir sehr sparsam leben, die Verdienstmöglichkeiten waren gering. Ich mußte einen ganzen Tag hungern, um den Eintritt in das Aquarium, eines der bedeutendsten in der Welt, zu erschwingen. Auch auf den Vesuv bin ich hinaufgeklettert, bis an den Rand des Kraters, und ich habe mir es nicht nehmen lassen, im alten Pompeji, von dem uns unser Lehrer soviel erzählt hatte, unter freiem Himmel zu schlafen.

In Rom hatte ich großes Glück: ich fand einträgliche Arbeit und zwar in einem deutschen Zirkus, wo ich eine Stellung als „Reinemachefrau" bekam. Eines Tages besuchte Mussolini unsere Vorstellung. Hochbefriedigt gab er nach der Vorstellung allen Mitgliedern des Personals, auch mir die Hand mit den Worten: „Brave Deutsche!" Mit dem Zirkus ging es weiter über Florenz, Pisa, Spezia nach Genua. Obgleich ich ein fürstliches Gehalt im Gegenwert von 140 Mark monatlich bezog, behagten mir die Zirkussitten keineswegs, so daß ich meine Stellung aufgab. Ich hatte mir auch soviel Geld erspart, daß ich in Mailand den Zug besteigen und durch den St. Gotthard nach Zürich fahren konnte. Von dort wanderte ich nach Luzern, kletterte auf den Pilatus, sah mir den Vierwaldstätter See an und landete schließlich in Bern, wo ich als Steinmetz Arbeit fand. Als ich einmal einen Weinbauern um ein Glas Wein bat, wurde ich wegen angeblicher Bettelei verhaftet und 12 Tage eingesperrt. Ueber Lausanne und Genf ging es nach Frankreich, ich besuchte die Schlachtfelder und kam zu Fuß nach Paris. Aus einem Asyl wurde ich hinausgewiesen, denn es war kein Platz mehr, und da ich kein Geld hatte, mußte ich auf der Treppe der Untergrundbahn schlafen. Ich war nicht der einzige; viele Leute saßen da und hatten sich mit Zeitungspapier zugedeckt. Dann fand ich bei einem deutschen Ehepaar für einen Monat Arbeit im Haus. Schließlich zog ich wieder weiter, nächtigte in kleinen Gasthöfen, wo es viel Wanzen gab, oder auf der Landstraße, was bei Regenwetter auch nicht angenehm ist. So kam ich nach Biarritz und über San Sebastian nach Spanien. Der Escorial lockte mich, und der Weg dorthin war der schwerste Teil meiner Reise. Tagelang schleppte ich mich im Sonnenbrand durch eine Steinwüste, und völlig erschöpft kam ich schließlich in Madrid an, wo sich das deutsche Konsulat meiner annahm, das jedem deutschen Wanderburschen freie Unterkunft und Verpflegung gewährt. Neu gestärkt, kehrte ich über Valencia, Barcelona, Marseille, Lyon und Genf in die deutsche Heimat zurück. Jetzt habe ich mich ausgeruht und gehe nun wieder auf Tour: über Gibraltar nach Afrika".



Der Chef der Heeresleitung besichtigt das Berliner Wachtregiment.

Die Parade der Berliner Wachttruppe vor General von Hammerstein-Ecquordt, dem Chef der deutschen Heeresleitung. Die Wachttruppe setzt sich aus Kompagnien der verschiedenen deutschen Länder zusammen.

Amerikas Notgeld

während der Bankfeiertage wird verbrannt.



Angestellte des Clearing-House (Bankverrechnungsstelle) in Chikago beim Verbrennen von Notgeld im Werte von 20 Millionen Dollar. Dieses Geld war während der Bankfeiertage ausgegeben worden, fand jedoch bei der Bevölkerung begreiflicherweise wenig Anklang und dementsprechend wenig Verwendung.

U-Boot-Tragödien.

Darstellungen des Marine-Archivs.

Das Deutsche Marine-Archiv hat im Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, soeben einen zweiten Band herausgegeben, der den Handelskrieg mit U-Booten vom Februar bis September 1915 schildert. Neben großen Erfolgen der U-Boote, neben großen Heldentaten stehen große Tragödien. Es handelt sich nicht um große literarische Schilderungen, aber die Dokumente und Tatsachen sprechen in ihrer Schlichtheit und Größe für sich.

*

Zusammen mit „U 20", das nach der Irischen See bestimmt war, lief „U 8" am 4. 3. von Ostende nach Westen aus. Aber schon an demselben Tage ereilte das Boot in der Dover-Straße sein Schicksal. Die Tatsache der Vernichtung durch Zerstörer der Dover-Bewachung wurde sofort von der englischen Admiralität veröffentlicht, über den Vorgang selbst und die daraus zu ziehenden Schlüsse war man hingegen deutscherseits auf Mutmaßungen angewiesen, bis Kapitänleutnant Stoß nach beendeter Gefangenschaft am 15. 7. 1918 aus Rotterdam einen eingehenden Bericht senden konnte. Dieser lautete u. a.:

„Die ganze Zerstörerflottille von Dover war mobil gemacht. Jedesmal, wenn der Schwierigkeit des Gewässers wegen zur Ortsbestimmung das Sehrohr ausgefahren wurde, schien das Boot von irgend einem Zerstörer gesichtet zu sein. Das Wetter wurde sehr klar, der Wind nahm weiter ab, es herrschte kein Seegang. So wurde das U-Boot zahllose Male von Zerstörern überfahren.

Es wurde daher beschlossen, das Sehrohr nicht mehr zu zeigen und auf 20 Meter Wassertiefe bis ungefähr querab von Dungeneß zu laufen.

Während dieser Zeit wurde fortgesetzt das Fahren von Zerstörern mit höchster Fahrt gehört . . . Um 3,30 Uhr wurde im ganzen Boot eine Explosion gehört, die jedoch ziemlich weit entfernt sein mußte. Um 5,30 Uhr hörte ich am Turm einen verhältnismäßig leisen, aber hellen Ton, der verdächtig schien . . . Im Tiefensteuern wurden Unregelmäßigkeiten wahrgenommen . . . Ich ging zum vorderen Torpedoraum, um die Schraubengeräusche zu beobachten. In diesem Augenblick, ungefähr 5,45 Uhr, erfolgte eine heftige Explosion, die das Boot gewaltig erschütterte. Sämtliche Lampen wurden zerstört . . . An verschiedenen Stellen drangen starke Wassermassen in das Boot, hinter dem Steuerbord-Schaltbrett in der Zentrale entstand ein starkes Feuer, das gleichfalls auf Wassereinbruch durch den Druckkörper schließen ließ. Alle elektrischen Betriebseinrichtungen fielen aus. Die Tiefenruder übten keine Wirkung. Das Boot wurde infolge des eindringenden Wassers stark vorlastig. Die Gewalt des einströmenden Wassers und das sich schnell ausbreitende Feuer in der Zentrale bewogen den Leitenden Ingenieur, Mar.-Ing. Pelz, Preßluft zum Ausblasen der Tauchtanks anzustellen, bevor ich aus dem vorderen Torpedoraum in den Turm gelangen konnte. Der Zustand in der Zentrale und die Meldung des Leitenden Ingenieurs, daß die Maschinenanlage ausgefallen wäre, bestimmten mich, im Interesse der Erhaltung der Besatzung, zu dem Entschluß, weiter Preßluft geben zu lassen . . . Dadurch Verstärkung der vorlichen Neigung auf 50—60° . . . Die Akkumulatorenbatterie lief über und verbreitete mit dem überströmenden Wasser erstickende Gase.

Das Boot schoß schnell in die Höhe und richtete sich, an der Oberfläche angekommen, auf ungefähr 25° Neigung wieder auf. Sofort nach dem Auftauchen erfolgte ein Geschoßtreffer gegen die Vorkante des Turms . . . Ich sah sofort nach dem Auftauchen durch die Turmfenster und beobachtete in nächster Nähe im Kreisbogen herum mehrere Zerstörer. Ein Widerstand war ausgeschlossen. Die Torpedos und ihre Rohre waren nicht in sofortiger Angriffsbereitschaft. Die Manövrierunfähigkeit des Bootes sowie die vorliche Neigung verhinderten jede Schußmöglichkeit. In der Absicht, das Boot zu versenken, ließ ich das Turmluk öffnen.

Der Besatzung von „U 8" gelang es bis auf den letzten Mann, das sinkende Boot zu verlassen; sie wurde vollzählig von den englischen Zerstörern aufgenommen. Nach dem Abstellen der Preßluft führten das Fluten der Tauchtanks und das in den Druckkörper eingedrungene Wasser ein schnelles Sinken des Bootes herbei.

*

Der Verlust von „U 29", Kaptlt. Weddigen.

Am 13. 2. 15 hatte Kaptlt. Weddigen das Kommando des U-Bootes „U 29" übernommen, das vorher von Kaptlt. Plange geführt worden war.

Am 26. 3. 15, als wegen der Rückkehr von „U 29" noch kaum Besorgnis bestand, erfolgte plötzlich die unklar gefaßte funkentelegraphische Bekanntgabe der Admiralität in London, „es sei Grund zu der Annahme, daß „U 29" gesunken sei". Später kam dann die Nachricht, aber ohne nähere Einzelheiten, „U 29" sei in der Nordsee von dem englischen Schlachtschiff „Dreadnought" gerammt und niemand von der Besatzung des Bootes gerettet worden. Erst dem in der Nachkriegszeit eingeleiteten Nachrichtenaustausch mit der geschichtlichen Abteilung der englischen Admiralität verdankt das Marine-Archiv die Darstellung des tragischen Vorgangs, der sich am 18. März 1915 abgespielt hat.

Der amtliche englische Bericht lautet u. a.:

1. 8. Nachmittags sichtete die „Dreadnought", das Backbord-Flügelschiff, ein Sehrohr, 1200 Yards an Backbordseite, hißte die rote Flagge (U-Boot in Sicht), und indem es die Fahrt auf äußerste Kraft vermehrte, hielt das Schiff auf das Sehrohr zu. Der Kurs des U-Bootes wurde mehrmals geändert, aber die Hauptrichtung war eine südliche. Um 1,35 nachmittags erreichte die „Dreadnought" das U-Boot und rammte es, anscheinend an seiner Steuerbordseite. Der Turm des U-Bootes erschien nicht. Aber sein Bug kam aus dem Wasser in einem Winkel von ungefähr 30°, wobei etwa 30 Fuß des Vorschiffs sichtbar wurden. Die Nummer „U 29" war in erhabenen Schriftzeichen, die übergemalt waren, zu erkennen, kurz bevor das Boot sank.

Deutsche Woche in Köln.

Mehr als 40 000 Besucher. Es müssen 100 000 werden.

wp. **Köln,** 27. April. Die **Ausstellungen der Deutschen Woche in Köln** standen am Mittwoch ganz im Zeichen der **deutschen Hausfrau.** Der von der Arbeitsgemeinschaft der Kölner Frauenorganisationen veranstaltete Hausfrauennachmittag hatte die Kölner Hausfrauen in großem Umfang mobil gemacht. Die Veranstaltung, die vom Westdeutschen Rundfunk übertragen wurden, mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Nach einer Begrüßungsansprache hielten Frl. Gausebeck (Bonn) und Frl. Heidemanns (Köln) Referate über „Deutsche Hausfrau — deutsche Ware". Der zweite Teil war mehr der gemütlichen Unterhaltung gewidmet. Peter Kintgen trug in Kölnischer Mundart eine Reihe von „kölschen Krätzchen" vor, die zum Teil von Prof. Räderscheidt, zum Teil von ihm selbst verfaßt waren. — Aber auch die übrigen Ausstellungen hatten sehr regen Besuch. Wenn an den drei letzten Tagen auch die Rekordzahl vom Sonntag nicht erreicht wurde, so hat sich seit Montag der Besuch doch zusehends gesteigert. Vor allem kann die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich sehr viele Besucher von auswärts eingefunden hatten. Die Gesamtzahl der **Ausstellungsbesucher** hat am Mittwoch die Zahl **40 000 überschritten.** Obschon dies ein recht befriedigendes Ergebnis ist, muß sich die Zahl bis Sonntag mehr als verdoppeln. Es müssen 100 000 werden. Alle müssen dabei sein.

Er wollte die Ehefrau erschießen.

Die Kugel traf den Vermittler — Selbstmord des Täters.

wp. **Wuppertal,** 26. April. In einem Hause Heckinghauserstraße versuchte gestern nachmittag ein Mann, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau im Verlauf von Meinungsverschiedenheiten zu erschießen. Die Frau flüchtete zu einer befreundeten Familie, wohin ihr der Mann folgte. Dort gab er einen **Schuß** ab, der aber nicht die Frau, sondern **einen Mann traf, der den Streit hatte schlichten wollen.** Als die sofort benachrichtigte Polizei eintraf, fand sie den Ehemann im Treppenhaus **tot** auf. Er hatte **seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.** — Der schwerverletzte Vermittler wurde in ein Krankenhaus gebracht; die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Die Einigungsbestrebungen in der deutschen Jägerwelt.

Vertreterversammlung auf der „Deutschen Woche".

wp. **Köln,** 27. April. In der Vertreterversammlung des Preußischen Landesjagdverbandes e. V. am Mittwoch auf der Deutschen Woche in Köln wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Der PLJV. nimmt gemäß seinen früheren Beschlüssen und seiner **Einstellung,** die stets für eine Einigung sämtlicher deutschen Jäger in einer Front unter einer einheitlichen Führung eingetreten ist, den vorliegenden Satzungsentwurf einstimmig an. In der Schaffung von Arbeitsgemeinschaften sieht der PLJV. nicht die erstrebte völlige Einigung. Sie werden als unzulänglich abgelehnt. Der PLJV. macht seinen Beschluß abhängig von der Führerfrage und bittet den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg als den berufenen Führer der deutschen Jäger, entsprechend der bisherigen gemeinnützigen Tätigkeit des PLJV. für Wild und Weidwerk mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Der PLJV. wünscht seine Eingliederung in eine straffe, staatlich anerkannte Organisation. Der Führer des PLJV. wird beauftragt, alle notwendig erscheinenden Verhandlungen zu führen."

Zuchthaus für einen Grundschuldbriefträger.

Das „Dukatenmännchen".

wp. **Köln,** 26. April. Die Große Strafkammer verurteilte heute den 52jährigen Kaufmann Adalbert Thomas aus Köln-Sülz wegen Betrugs im Rückfalle zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre ab. Der Angeklagte war mit einem Eifeler Landwirt in Verbindung getreten, der sein Anwesen im Werte von 5000 Mark, auf dem bereits 3000 Mark Hypothek lasteten, verkaufen wollte. Er veranlaßte den Landwirt, auf diesem Grundstück eine Grundschuld von 12 000 Mark eintragen zu lassen und ihm die schwierigen Geschäftsverhandlungen zu übertragen. Die erste Teilschuld von 4000 Mark übergab er dann als Sicherheit einer Dame, die sich an seinem neuen Unternehmen, der Herstellung einer Figur, die er „Dukatenmännchen" nannte, mit 3000 Mark beteiligte. Selbstverständlich war das Geld verloren. Den zweiten Teilbetrag verkaufte er an einen Interessenten für 1000 Mark. Beim Verkauf des dritten Teilbetrages kam aber der ganze Schwindel heraus, da der Käufer, der bereits 3000 Mark bei einem Notar hinterlegt hatte, das Eifeler Grundstück vor Auslösung besichtigte. Die Käufer der Grundschuld waren ihr Geld los, weil bei einer Zwangsversteigerung des Anwesens kaum die erste Hypothek gedeckt werden konnte. Das Gericht berücksichtigte bei der Urteilsverkündung, daß der Angeklagte bereits einschlägig wegen Betrugs schon vorbestraft war und versagte ihm mildernde Umstände. Freispruch erfolgte in dem Fall der Beteiligung, weil die Strafkammer dem Angeklagten den guten Glauben nicht widerlegen konnte, mit dem Dukatenmännchen ernsthaft Geld verdienen zu wollen.

Spielendes Kind verbrannt.

wp. **Düren,** 26. April. Das achtjährige Töchterchen des hiesigen Diplomingenieurs Arntzen ist gestern nachmittag auf furchtbare Weise zu Tode gekommen. Plötzlich fingen die Kleider Feuer, und in wenigen Augenblicken war das Mädchen **vollständig in Flammen** gehüllt. Obschon die Mutter sofort die Flammen mit Tüchern und Teppichen erstickte, hatte das Kind so furchtbare Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhaus alsbald nach der Einlieferung starb.

Schwarz-weiß-rot wird jetzt von allen Reichsgebäuden wieder wehen.



Oben: Die neue Reichsdienstflagge: Schwarz-weiß-rot mit dem Adler im weißen Mittelfeld.

Unten: Die neue Standarte des Reichspräsidenten: Schwarzer Adler auf gelbem Grund mit schwarz-weiß-roter Umrandung.

Das Explosionsunglück auf Rösberg.

Ein weiteres Todesopfer.

wp. **Bonn,** 26. April. Zu dem schweren Explosionsunglück in einem Walde bei Rösberg erfahren wir, daß in der vergangenen Nacht das schwerverletzte **sechsjährige Söhnchen** der Familie Schmitz **gestorben** ist. Damit hat die Granatenexplosion ein **zweites Todesopfer** gefordert. Ein Junge schwebt noch in Lebensgefahr. Mehrere andere Kinder haben bösartige Splitterverletzungen davongetragen.

Die Unglücksstelle, wo über die spielende Kinderschar plötzlich ein so großes Unheil hereinbrach, liegt auf freiem Gelände. Früher befand sich dort ein Weiher, der später trockengelegt wurde. Man nimmt an, daß beim Rückzug der deutschen Truppen Granaten in den Weiher geworfen wurden, die bei den Trockenlegungsarbeiten nicht bemerkt worden sind. Dadurch, daß die Kinder auf dem Gelände ein Feuer anlegten, müssen die Sprengkörper zur Entladung gekommen sein. Die Untersuchung über diesen traurigen Vorfall ist im Gange.

Neuer Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

wp. **Münster,** 26. April. Der Oberpräsident hat den Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Karl Friedrich **Kolbow** (Salchendorf, Kr. Siegen) zum Staatskommissar und Vertreter des beurlaubten Landeshauptmanns Dr. Dieckmann in Münster ernannt.

Großflugzeug „Hindenburg".

wtb. **Dessau,** 26. April. Das Flugzeug der Lufthansa „D 2500", das am Samstag auf den Namen des Herrn Reichspräsidenten getauft wird, ist eine G 38 Junkersmaschine, die sich bereits sehr gut bewährt hat. Das Großflugzeug verfügt über vier Junkers L 88 Motoren, die eine Gesamtkraft von schätzungsweise 3000 PS darstellen. Die Maschine wird am Freitag von Dessau nach Berlin durch den Flugkapitän Brauer von der Lufthansa übergeführt und steht dann unter ihrer altbewährten Besatzung.

Großdeutscher Schachbund.

Zusammenschluß sämtlicher Schachvereinigungen Deutschlands.

cnb. **Berlin,** 26. April. Sämtliche Schachvereine und -Verbände Deutschlands sind am 23. d. M. zu einem Großdeutschen Schachbund verschmolzen worden. Der kommissarische Leiter, Herr Pruske, gehört der NSDAP. an. Er ernannte zu seinem Stellvertreter und Leiter der Bundesorganisation Viktor Stahlknecht, zum Bundes-Schachwart Ehrhardt Post, zum Bundesschatzmeister Karl Niehe, zum Bundeswart für Propaganda und Presse Paul Herklotz.

Die Erdstöße in der Türkei dauern an.

wtb. **Angora,** 26. April. Begleitet von schweren Unwettern setzten sich heute in den Distrikten Dadna und Rechadine die Erdstöße weiter fort. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden 140 Häuser durch das Erdbeben vernichtet.

Schluß des redaktionellen Teiles



Sie sparen so manche Flickarbeit, wenn Sie alle Wäsche mit wirklich guter, milder Seife behandeln, mit Sunlicht Seife. Auf ihre Reinheit ist seit mehr als dreißig Jahren voller Verlaß.

SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl. (8

Unsicherheit, Beklommenheit, Hilflosigkeit — alles wie weggeblasen. „Ich will Ihnen lieber nicht sagen, wie ich gestern und heute verbracht habe — bis zu der Minute, in der Sie eingetreten sind . . ."

„Warum nicht?"

„Weil Sie mich für irrsinnig halten würden. Es ist schauderhaft. Ich weiß nicht, wie das möglich ist. Ich kenne mich jetzt glücklich seit siebenundzwanzig Jahren. Seit drei Tagen bin ich mir fremd . . . Begreifen Sie das? Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie das war, als ich Sie noch nicht kannte. Ich weiß: Ich habe kein Recht, Ihnen das alles zu sagen. Aber um's Himmels willen, fragen Sie mich jetzt nicht, wie vielen Frauen ich das schon gesagt habe, oder ob ich immer so anfange, oder was ich mir eigentlich dabei denke! Ich kann nämlich überhaupt nicht mehr denken, müssen Sie wissen . . ."

„Ich frage Sie ja gar nicht", sagte Delia Donovan, und sie lächelte, wie kluge Frauen eben lächeln: Güte, ein wenig Traurigkeit und ein ganz kleiner Anflug von freundlichem Spott lagen darin, von den vielen Geheimnissen ganz abgesehen, die so schön sind, weil wir Männer sie nie erraten können.

„Dabei ist es eigentlich toll!" ereiferte er sich. „Ich weiß doch so gut wie überhaupt nichts von Ihnen . . ."

„Das ist ziemlich gegenseitig!" lächelte sie, nicht ohne Koketterie.

„Kennen Sie Reggie? Reggie Burns, meine ich?"

„Ich nicht — aber Herr Zejirian kennt ihn, glaube ich."

„Reggie Burns kann Ihnen alles über mich sagen, was über mich gesagt werden kann: Leumundszeugnis, Vorstrafen, Ergebnis der Impfung und so weiter. Wissen Sie — um Ihnen einen Begriff zu geben, nein, eine Ahnung, das Fünfchen einer Ahnung —: Ich habe eine große Leidenschaft — Reisen. Ich kann nicht drei Wochen am gleichen Fleck sein. Vor drei Tagen bin ich aus Kurdistan zurückgekommen. Bekomme hier den Auftrag meines Vaters, nach Tunis zu fahren — morgen. Freue mich wie sieben nackte Igel darauf. Sehen Sie — und bete, daß Tunis sich in Atome auflöst oder wenigstens die Firma, zu der ich fahren soll, damit ich nicht wegbrauche. Fünfchen von einer Ahnung, Fräulein Donovan!"

„Sie fahren morgen weg?"

„Ja."

Irrte er sich, oder glitt es wie leise Traurigkeit über das schöne, regelmäßige Gesicht? Er hätte schreien mögen vor Freude.

„Ich habe Reisen immer gehaßt", sagte sie langsam. „Vielleicht, weil ich seit Jahren reisen muß."

„— — —?"

„Ich verlor vor vier Jahren die Eltern — bei einem Brandunglück in Belfast. Mir blieb eine kleine Rente: zuviel, um zu sterben, zu wenig, um zu leben. Ich schrieb auf verschiedene Annoncen hin, wurde Gesellschafterin bei einer alten Amerikanerin, die das Reisefieber hatte. Sie starb plötzlich — in Kairo. Ich hatte nicht einmal das Geld für die Rückreise in der Tasche. Herr Zejirian machte mir das Angebot, seine Sekretärin zu werden." Sie zog fast unmerklich die feinen Brauen zusammen.

„Es gibt angenehmere Dinge — vermute ich", sagte er vor sich hin.

„Es gibt ohne jeden Zweifel angenehmere Dinge, Herr Schott . . Zejirian hat allerdings auch seine guten Seiten. Dazu gehört, daß ich für ihn eine lebendige Schreibmaschine bin."

Christian Schott betrachtete die lebendige Schreibmaschine mit durchaus unverhohlenem Entzücken. „Großer Gott, ist der Mann dumm!" sagte er begeistert. „Kaum vorstellbar, daß ein einzelner Mann so dumm ist!"

„Herr Zejirian ist alles andere als dumm", erwiderte sie, und ihre Augen sahen starr ins Leere. „Aber — — wissen Sie, was Angst ist, Herr Schott?"

„Angst?"

„Grauenhafte, jammervolle, entsetzliche Angst. Wie vor einem dunklen Vorhang, hinter dem etwas ist, das man nicht kennt . . . Angst, wie wenn man einen finsteren Gang entlanggeht und genau fühlt, daß etwas lauert . . ."

Ein Schweigen entstand. „Das ist Zejirian?"

„Das ist Zejirian. Ich weiß — —" Sie brach ab. Ihre Hände krampften sich um ein winziges seidenes Taschentuch, als wäre das ein Halt. „Ich fürchte, ich werde es nicht mehr lange aushalten", sagte sie, mit einem rührenden Versuch, zu lächeln.

„Ich verstehe noch nicht", murmelte er nach einer Weile. „Wenn man den Mann so sieht — einen levantinischen Industriellen, wie es sie zu Hunderten — na, ich will ihm nicht zu nahe treten — wie es sie zu Dutzenden gibt. Geschäfte mit Aegypten, Geschäfte mit Saloniki, mit Smyrna, Beirut, Athen.

„Ja, so möchte man meinen; und bis zu einem gewissen Grade stimmt es auch. Aber — —" Sie rang sichtlich mit sich selbst. Sie schien etwas sagen zu wollen und doch nicht zu können.

„Bißchen Vertrauen, Fräulein Donovan!" bat er. „Weiß natürlich nicht, ob ein Kerl wie ich Ihnen nützen kann. Aber, wenn ich's kann —: Sie haben mich, mit Haut und Haaren!"

Sie sah ihn lange und eindringlich an. „Sie sind sehr gut, glaube ich", sagte sie einfach.

So etwas konnte man Christian Schott nicht sagen, ohne daß er rot wurde, wie eine voll erblühte Päonie. „Keine Ahnung!" brummte er.

„Ich habe es gleich gewußt, als ich Sie kennenlernte", fuhr sie ruhig fort. „Deshalb — deshalb bin ich heute gekommen . . ."

„Obwohl ich Sie gleich zu Anfang unserer Bekanntschaft so erschreckt habe? Ich glaube, ich hab' Ihnen noch garnicht erzählt, was mir da passiert war?"

„Doch! Die Geschichte von dem Ueberfall — wegen der berühmten Steine irgend eines exotischen Herrn . . ."

„Ich hab's Ihnen also doch erzählt?"

„Freilich! Als Sie mich neulich nach Hause begleiteten."

Er fuhr sich in komischer Verzweiflung in die Haare. „Sehen Sie: Da haben Sie's! Ich habe einfach keine Ahnung mehr, was ich Ihnen alles erzählt habe. Uebrigens: Wegen derselben Steine muß ich nach Tunis . . ."

Ihre Augen weiteten sich. „Wegen dieser Steine?" fragte sie leise, und ihm schien, als zittere ihre Stimme.

„Ja. Was haben Sie denn, Fräulein Donovan?"

Sie gab sich sichtlich Mühe, sich zur Ruhe zu zwingen. Es gelang ihr nicht. „Ich hatte plötzlich ein sehr unangenehmes Vorgefühl", sagte sie tonlos. „Ich kenne das — ach, mein Gott, ich kenne das genau! Läßt sich Ihre Reise nicht verschieben? Kann nicht ein anderer für Sie fahren?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein. Höchstens mein Vater. Aber ich kann dem alten Herrn natürlich nicht zumuten, wegen — — Wie kommen Sie denn nur darauf? Ich meine: Was meinen Sie überhaupt? Was für ein Vorgefühl?"

Sie gab lange Zeit keine Antwort. „Ich — möchte Ihnen das nicht sagen, Herr Schott", sagte sie schließlich traurig. „Bitte, fragen Sie nicht! Ich weiß: Es ist furchtbar unsympathisch, so geheimnisvoll zu sein. Aber, glauben Sie mir, ich kann nicht anders! Vielleicht . . . Nein — nein! Bitte, nicht fragen!"

„Natürlich nicht, wenn Sie es nicht wünschen, Fräulein Donovan."

Teller klirrten; Menschen schwatzten. „Nun sind Sie nicht mehr froh, Herr Schott", sagte sie mit gesenktem Kopf. „Das tut mir so leid . . . Ich fürchte, ich habe die Gabe, die Menschen unfroh zu machen, denen ich es am wenigsten — —" Sie brach ab.

„Ich habe bisher noch nicht viel von dieser Gabe bemerkt, Fräulein Donovan!" sagte er lachend.

„Ich will nicht davon sprechen", sagte sie, wie zu sich selbst. „Wann fährt Ihr Schiff?"

„Morgen nachmittag um sechs. Der ‚Adrian Termeer'. Aber wollten Sie mir nicht noch von Herrn Zejirian erzählen?"

„Nein — lassen wir es! Ich sehe Sie noch, bevor Sie fahren?"

Er sah sie an. „Der Teufel soll die Reise holen! Aber nicht wegen eines Vorgefühls, sondern Ihretwegen . . . Sie bleiben doch in Konstantinopel?"

„Vielleicht. Wenn ich bei Zejirian bleibe . . ."

„Ich bin in zehn Tagen spätestens wieder zurück, Fräulein Donovan."

„Zehn Tage —", sagte sie kaum hörbar.

„Und natürlich muß ich Sie noch sehen, bevor ich fahre! Morgen vormittag hab' ich tausend Formalitäten zu erledigen — aber um drei oder halb vier etwa bin ich damit fertig. Paßt Ihnen vier Uhr, Fräulein Donovan?"

„Ich will versuchen, daß es geht."

„Hier im Hotel?"

„Ja. Jetzt muß ich hinaufgehen; es ist spät geworden. Ich habe noch zu arbeiten."

Er bezahlte eilig, um sie hinausbegleiten zu können, und ging dann ruhig weiter hinter ihr her die Treppe hinauf. Ich muß Ihnen doch wenigstens einmal die Hand küssen, wenn nicht hundert Menschen zusehen", sagte er offen.

Der breite Gang vor ihrem Zimmer lag in dämmerigem Halbdunkel. Er sah nur noch undeutlich die Konturen ihrer Gestalt. Das Rätselhafte des langen Gesprächs mit ihr hatte ihn in seltsame Erregung versetzt. Er hätte in diesem Augenblick alles, selbst das Verrückteste, tun können.

Fühlte sie das? Sie ließ nur einen Augenblick seine Lippen auf ihrer Hand — dann wich sie zurück, die Tür klappte leise, und der Gang war einsam.

Er stand noch eine Weile unbeweglich, als müsse sich etwas ereignen, wenn er wartete. Aber es geschah nichts.

Langsam schritt er die Treppe wieder hinab, uneins mit sich selbst und durchaus unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Vermögensteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer 1933.

1. Vermögensteuer.

Durch eine neue Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 ist auch für das Jahr 1933 die Vermögensteuer gegenüber der Vermögensteuer 1931 genau so, wie es im Jahre 1932 der Fall gewesen ist, um 20 Prozent gesenkt worden. Es ist **also für das Jahr 1933 die gleiche Vermögensteuer wie für das Jahr 1932** zu zahlen.

Neufeststellung des Einheitswertes auf den 1. Januar 1933 sowie Neuveranlagung zur Vermögensteuer auf den gleichen Zeitpunkt sind ebenfalls untersagt worden. Zu Zwecken der Realsteuern, also namentlich zu Zwecken der Gewerbekapitalsteuern, ist jedoch eine Neufeststellung des Einheitswertes des Betriebsvermögens möglich, wenn die allgemeinen Voraussetzungen für eine Neufeststellung gegeben sind. Voraussetzung hierfür ist, daß sich der Einheitswert, welcher an sich für das Betriebsvermögen in diesem Rechnungsjahr maßgebend sein würde, um mehr als 5 Prozent oder um mehr als 25 000 RM. gesenkt hat. Wertänderungen, die nicht auf einer Aenderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse beruhen, führen jedoch zu keiner Neuveranlagung. Die Vermögensverminderung muß vielmehr durch besondere Umstände herbeigeführt sein, z. B. dadurch, daß das Warenlager durch verlustreiche Inventurverkäufe eine außergewöhnliche Wertminderung erlitten hat, oder daß große Ausfälle an Debitoren eingetreten sind. Gegenstand der Neufeststellung bildet die seit 1. Januar 1931, dem Stichtag für die Einheitsbewertung, eingetretene Vermögensminderung. Diese muß bis zum 1 Januar 1932 bezw. 1. Januar 1933 entstanden sein. Im übrigen nimmt das Finanzamt nur auf Antrag eine Neufeststellung vor. Diese auf den 1. Januar 1932 bezw. 1933 vorgenommene Neufeststellung ist maßgebend für die Gewerbekapitalsteuer, welche für das am 1. April 1932 bezw. 1. April 1933 beginnende Rechnungsjahr die Grundlage bildet. Sonst kann eine etwa eingetretene Vermögensminderung nur im Wege des Steuererlasses aus Billigkeit berücksichtigt werden. Allerdings wendet sich der Reichsfinanzminister besonders dagegen, daß selbst in den Fällen, wo die Vermögensteuerfreigrenze von 20 000 RM. am 1. Januar 1933 unterschritten ist, ein völliger Fortfall der Vermögensteuer 1933 eintritt. Dagegen betont er, daß in Fällen ganz außerordentlichen Vermögensrückgangs die Vermögensteuer im Wege der Billigkeit ganz oder teilweise erlassen werden kann. Als einen solchen ganz außerordentlichen Vermögensverfall sieht der Reichsfinanzminister z. B. den endgültigen Verlust des überwiegenden Teiles des Vermögens an. Gegenüber dem Jahre 1932 ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Reichsfinanzminister nicht mehr verlangt, daß ein Billigkeitserlaß nur dann gewährt wird, wenn dem Steuerpflichtigen nach seiner gesamten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Entrichtung der Vermögensteuer schlechterdings nicht mehr zugemutet werden kann.

2. Erbschaftsteuer.

Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer werden bei den Erwerben, bei denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1933 entsteht, die inländischen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen Betriebe sowie die Grundstücke und Betriebsgrundstücke gegen den Einheitswerten per 1. Januar 1931 mit einem um 20 Prozent niedrigeren Wert angesetzt. Diese Abschläge finden jedoch dann nicht Anwendung, wenn eine Stichtagsbewertung erfolgt ist, bei welcher bekanntlich die Verhältnisse am Stichtag berücksichtigt werden. Die Lage ist hier also ebenfalls die gleiche wie im Jahre 1932.

3. Grunderwerbsteuer.

Für die Grunderwerbsteuer wird in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1933 entsteht, von einem Wert ausgegangen, der um 20 Prozent niedriger ist als der an sich maßgebende Einheitswert.

Rechtsanwalt Dr. J. F. H. Peters, Köln.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Leverkusener Kommunisten zu 2 Jahren 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am **Dienstag** hatten sich vor dem **Schöffengericht in Düsseldorf** zwei übelberüchtigte Kommunisten wegen verschiedener Waffendelikte zu verantworten, und zwar die Arbeiter Fritz Stramka und sein Schwager Ludwig Drost aus Leverkusen. Die **Anklage** lautete auf **unerlaubten Erwerb einer Schußwaffe**, Nichtanmelden, unbefugtes Tragen sowie auf Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz.

Eine **SS-Streife** hatte die Wohnung des Stramka nach **Waffen durchsucht**, war aber von der Frau in den Hof in einen Stall verwiesen worden. Als die SS-Leute **in den Schuppen** eindrangen, bemerkten sie hinter einem Jutevorhang eine Bewegung. Der Führer sprang gleich mit gezogener Pistole vor und holte die Kommunisten Stramka und Drost aus dem Versteck. Beide hatten noch schnell versucht, die Waffen unter einem Holzhaufen zu verstecken. Die beiden Pistolen großen Kalibers waren geladen und entsichert. In dem Stall und in der Wohnung wurden später noch Munitionsvorräte entdeckt. Vor der Polizei knickte Drost zusammen und legte ein volles Geständnis ab. Er gab zu, daß er auf Befehl des Kampfbundes mit Stramka und einem Kommunisten namens **Elias** in der Wohnung einer Witwe Wagner in Alarmbereitschaft gelegen hätte, um auf die Anweisung eines Kuriers aus Köln oder Essen zu warten. Der Kampfbund habe für die Wahlnacht die Parole zum Losschlagen gegeben, und der Kurier hätte ihnen die letzten Instruktionen überbringen sollen. Um für den blutigen Kampf gerüstet zu sein, hatte **Stramka einige Tage vorher die Waffen besorgt.** Für die große englische Armeepistole hatte Elias 80 Schuß Munition beschafft. Durch das energische Eingreifen der Regierung aber waren bekanntlich wenige Tage vorher, als das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt worden war, die meisten Führer der KPD. so verschüchtert, daß die große Aktion wieder abgeblasen wurde. Der Kurier kam jedenfalls nicht, und Stramka und Drost begaben sich gegen Morgen in die Wohnung des Stramka, wo sie dann von der SS festgenommen wurden. **Elias** und die Witwe **Wagner** sind inzwischen flüchtig geworden. Der Vorsitzende des Gerichts betonte, daß es erwiesen sei, daß die Kommunisten Ausschreitungen größten Ausmasses vorbereitet hätten. Nur dem Umstand, daß nicht restlos nachgewiesen werden konnte, daß ein Umsturz geplant gewesen sei, hätten es die Angeklagten zu verdanken, daß sie nicht wegen Hochverrats unter Anklage gestellt worden seien. Das Gericht verurteilte **Stramka** zu **zwei Jahren** und **Drost** zu **einem Jahr sechs Monaten Gefängnis** wegen der Waffendelikte.

Burg a. d. W.

-bg- **Tag der nationalen Arbeit in Burg.** Aenderungen des Reichsrundfunkprogramms bedingten wesentliche Aenderungen in dem Programm, das für den Tag der nationalen Arbeit vorgesehen war. Das Programm gestaltete sich wie folgt: Evangelischer Gottesdienst 10 Uhr, katholischer 9 Uhr. Die Vereine werden gebeten, an dem Kirchgang nach Möglichkeit geschlossen teilzunehmen. 17,15 Uhr Antreten zum Aufmarsch am Rathause. 17,30 Uhr Abmarsch durch die Moritz-Hasenclever-Straße, Adolf Hitler-Straße, Schloßbergstraße, Eschbachstraße, Burgtalstraße, Wermelskircherstraße, Hahnstraße, Hermann Göring-Platz, zum Schloßrestaurant. Ansprache des Ortsgruppenführers Voigt-Remscheid, 20,00 Uhr Rundfunk-Uebertragung der Vorträge und Reden von der Feier der nationalen Arbeit auf dem Tempelhoferfeld durch Lautsprecher. 22,00 Uhr Abbrennen eines Höhenfeuers im Schloßhofe bei einem gemeinsamen Gesangvortrag der hiesigen Gesangvereine. Anschließend zwangloses Zusammensein im Schloßrestaurant bei Gesang- und Musikvorträgen.

-bg- **Aus dem Burger Vereinsleben.** Die **Turngemeinde** veranstaltet am kommenden Samstag in der Turnhalle einen Kinder-Werbe-Turnabend, der Eltern und Turnfreunde interessieren dürfte. — Ebenso am Samstagabend hält der **Schützenverein** in seinem Vereinslokale Gasthof Johann seine General-Versammlung ab, die sich mit Fragen über die Abhaltung und Ausgestaltung des diesjährigen Schützenfestes beschäftigen wird. — Die Tagesordnung der **Oberburger Schützen** für die Vollversammlung am kommenden Dienstag ist dieselbe. — Die **Freiwillige Feuerwehr** übt am Sonntag früh, um 6 Uhr.

Witzhelden

-wi- **Eine Sitzung der Amtsvertretung** fand am gestrigen Mittwoch im evangelischen Gemeindehaus zur Tätigung der **Beigeordnetenwahl** statt. Für die Wahl wurden vorgeschlagen von der NSDAP. der Ortsgruppenleiter Heinrich Schommers, vom Gewerbe der bisherige 1. Beigeordnete Kaufmann Max Blasberg und von der Landwirtschaft Richard Claasen. Einer Anregung der **Fraktion der NSDAP.**, die Wahl der Einfachheit halber durch Zuruf zu tätigen, wurde von dem Vertreter der SPD. widersprochen. **Die vorgenommene geheime Wahl** ergab 5 Stimmen für Schommers, 3 Stimmen für Blasberg und 2 Stimmen für Claasen. Gewählt wurden **Schommers** und **Claasen.** Unter Punkt 2 wurde die **Gemeindekassenrechnung für 1931**, welche vom Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuß vorgeprüft war, **abgenommen.** Einwendungen waren keine zu machen. Die Sitzung dauerte 15 Minuten.

Langenfeld

-la- **Ein großer Waldbrand** entstand gestern nachmittag in der Nähe des im Block gelegenen Spürklenberges. Es brannten über 100 Morgen Heide und Schonung, größtenteils in der **Gemeinde Leichlingen**, sowie einige in der **Gemeinde Richrath-Rensrath** liegend, ab. Die Löschzüge der Feuerwehr Immigrath, Wiescheid und Leichlingen waren zur Stelle. Durch die mächtige Rauchentwicklung, die weithin sichtbar war, fiel es den Wehrleuten schwer, den Brandherd zu dämmen. Erst in den Abendstunden konnten die Wehren wieder abrücken.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Bezirkstag des G. D. A.

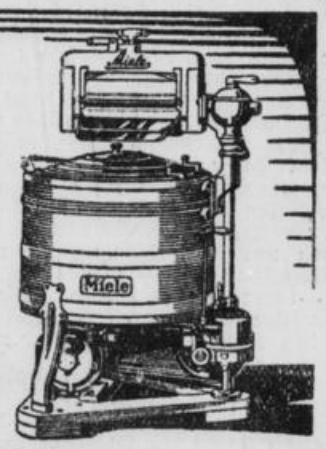
Der Bezirkstag des G. D. A. am vergangenen Sonntag in Remscheid erfreute sich eines starken Besuches. Nach dem Einmarsch der Jugend, die einige zackige Lieder zum Vortrag brachten, eröffnete der Bezirksvorsteher, J. Nowicki, W.-Barmen, die 8. ordentliche Bezirkstagung des Bezirks Bergisch Land im G. D. A. In seiner Ansprache begrüßte er die Mitglieder Klein und Lorscheidt (NSBAP) vom Aufsichtsrat des GDA sowie Gauvorsteher Degen und Gaugeschäftsführer Rausch. Es sprach sodann Lorscheidt (Köln), der im Braunhemd erschienen war. Er wies insbesondere auf die tiefgreifenden Aenderungen hin, die sich in den letzten Wochen auf Grund der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland vollzogen haben und betonte die Notwendigkeit der **Schaffung einer großen Einheitsorganisation der deutschen Angestelltenschaft**, wie sie der GDA in Vorschlag gebracht habe. Mit einem starken nationalen Bekenntnis schloß der Vortragende seine Ansprache. Es folgten dann die einzelnen Geschäftsberichte. Aus dem Geschäftsbericht des Bezirksgeschäftsführers Willy Müller, W.-Elberfeld, geht die umfangreiche Arbeit hervor, die während des Geschäftsjahres von der Organisation geleistet worden ist. Die Tarifarbeit wurde eingehend behandelt. Aus der Rechtsschutzarbeit ist beachtlich, daß im hiesigen Gebiet ein Betrag von 73 000 RM. für die Angestellten erstritten werden konnte. Es wurden dann weiter die Stellenvermittlungsarbeiten, das große Gebiet der Organisationsarbeit, das Pressewesen, Sozial- und Wirtschaftspolitik, soweit es sich auf den Bezirk Bergisch Land bezieht, in ihren wesentlichen Erscheinungsformen behandelt. Der Bericht schloß mit den Worten: „Es soll für uns alle ein verpflichtendes Gelöbnis sein, auch in Zukunft mit all den Kräften, die wir in uns tragen, an der seelischen Ertüchtigung und geistigen Höherentwicklung des deutschen Angestelltenstandes zu arbeiten, damit er zu einem geachteten Glied in der deutschen Volksgemeinschaft emporwachse. **Das Bekenntnis zu unserem Stand und zur deutschen Nation sind für uns nur zwei Seiten ein und derselben Sache!**"

Die Vorstandswahlen ergaben eine **erhebliche Verkleinerung des bisherigen Vorstandes.** Insgesamt wurden nur 6 Bezirksvorstandsmitglieder gewählt. An der Spitze des Vorstandes steht nach wie vor der Bezirksvorsteher J. Nowicki, W.-Barmen, der unter lebhaftem Beifall einstimmig wiedergewählt wurde. In der Aussprache wurde eingehend zu den organisatorischen und gewerkschaftlichen Fragen Stellung genommen. Der Bezirksvorstand war einstimmig der Auffassung, daß jetzt das Ziel des GDA, die **Schaffung der Einheitsgewerkschaft**, verwirklicht werden müsse. Die Aussprache bewegte sich auf einem hohen Niveau. Nach der Schlußansprache des Bezirksvorstehers wurde von den Anwesenden das Deutschlandlied gesungen.

*

Die Arbeitsgemeinschaft Landsmannschaftlicher Vereine (A. L. V.) Groß-Solingens hielt am vergangenen Sonntag im Lokal Häring seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden verlas der Schriftführer den letzten Versammlungs- und anschließend den ausführlichen Jahresbericht. Die zahlreich erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine beteiligten sich lebhaft an der sich entspinnenden Debatte. Nachdem der Kassenbericht erstattet war, wurde sowohl der Kassenleitung als auch dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Mit Bedauern vernahm die Versammlung den aus beruflichen Gründen erfolgten Rücktritt des 1. Vorsitzenden Landsmann Betz vom Süddeutschen Verein. Landsmann Huth vom Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen wurde an Stelle des Ausscheidenden einstimmig gewählt. Dieser übernahm den Vorsitz und dankte seinem Vorgänger in warmen Worten für seine, der A. L. V. geleistete Arbeit. Der Vorsitzende gedachte sodann der neuen nationalen Regierung und gelobte ihr im Namen aller angeschlossenen Vereine Treue und Gefolgschaft. Auf Anregung der Versammlung soll in der Maitagung definitiver Beschluß über eine Sonnenwendfeier gefaßt werden. Von einer größeren Veranstaltung kann wegen der unbefriedigenden Kassenverhältnisse vorläufig noch keine Rede sein. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit der Bitte um treue Mitarbeit die angeregt verlaufene Versammlung.

Miele



Mir ist Miele leicht erklärlich,
dass Miele so bekannt!
Denn, sein wir einmal ehrlich:
Nichts Besseres gibts im Land!

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Mitesser
Pickeln, Flechten und Hautausschlag verschwind. durch Obermeyer's-Medizinal **Herba-Seife**
Stück 58 Pfg. verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme.** (54 u. 75 Pfg.)

Jüngere **Mädchen** für leichte Beschäftigung in die Fabrik gesucht.
Puma-Werk Lauterjung & Sohn, Solingen-Grünewald.

Tüchtige **Gußputzer** gesucht.
Ang. u. 1813 a. d. Gesch.

Stellen-Gesuche

Alle Anstreicher- und Tapezierarbeiten werd. übernommen, auch auf Gegenrechnung.
Ang. u. 1880 a. d. G.

Tücht. perf. Mädchen mit gut. Zeugn., 24 J. alt, **sucht pass. Stelle.**
Angeb. u. 1836 a. d. G.

Transporte führt Schnellastwagen bill. aus. Fernruf 24067

Stellen-Angebote

Zuverl. Mädchen für alle Hausarb. zur Aushilfe f. l. Zeit evtl. r ganze Tage gesucht.
ang. u. 1829 a. d. G.

Leistungsfähige Stahlwarenfabrik sucht einen
tüchtigen Reisenden
für Schweden, Norwegen und Dänemark. Es wollen sich nur Herren melden, die Verkaufserfolge nachweisen können.
Angebote unter 1820 an die Geschäftsstelle.

Bis 6. Mai
Billige Konserven

	Kilo-Dose
Karotten geschnitten	-.27
Apfelmus hell	-.38

Spargel	Kilo-Dose
Brechspargel dünn	-.98
Stangenspargel dünn	1.10
Stangenspargel 50/60	1.25
Stangenspargel stark	1.58
Jge. Erbsen, fein	-.86
Jg. Erbsen, m'fein -.72	-.60
Jg. Erbsen -.58	-.54
Gemüse-Erbsen	-.48
Jg. große Bohnen -.78	-.58

Diverses	Kilo-Dose
Gem. Gemüse -.72	-.52
Haushalt-Mischung	-.40
Jg. Brechbohn. -.46 -.42	-.37
Jg. Brechbohnen I -.50	-.48
Stangenbrechb. -.58	-.52
Jg. Schnittbohnen -.44	-.37
Jg. Schnittbohnen I -.50	-.48
Stangenschnittbohnen	-.52
Jg. Wachsbrechb. -.62	-.48

Obst	Kilo-Dose
Apfelmus -.62	-.48
Pflaumen m. St. -.60 -.52	-.48
Pflaumen o. Stein -.78	-.58
Stachelbeeren	-.65
Mirabellen	-.78
Reineclauden	-.88
Erdbeeren	-.88
Sellerie	-.58
Junge Karotten	-.48

Reichelt's erweitertes Sparsystem bringt Ihnen die größten Vorteile!

Kaffee **Reichelt** Butter



Bis 3. Mai Doppelte Sparbons auf Malz- und Kornkaffee

Solingen, Hauptstraße 163. Ohligs, Düsseldorferstraße 20.

Deutsche Woche in Köln.

Mehr als 40 000 Besucher. Es müssen 100 000 werden.

wp. **Köln,** 27. April. Die **Ausstellungen der Deutschen Woche** in Köln standen am Mittwoch ganz im Zeichen der **deutschen Hausfrau.** Der von der Arbeitsgemeinschaft der Kölner Frauenorganisationen veranstaltete Hausfrauennachmittag hatte die Kölner Hausfrauen in großem Umfang mobil gemacht. Die Veranstaltung, die vom Westdeutschen Rundfunk übertragen wurden, mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Nach einer Begrüßungsansprache hielten Frl. Gausebeck (Bonn) und Frl. Heidemanns (Köln) Referate über „Deutsche Hausfrau — deutsche Ware". Der zweite Teil war mehr der gemütlichen Unterhaltung gewidmet. Peter Kintgen trug in Kölnischer Mundart eine Reihe von „kölschen Krätzchen" vor, die zum Teil von Prof. Räderscheidt, zum Teil von ihm selbst verfaßt waren. — Aber auch die übrigen Ausstellungen hatten sehr regen Besuch. Wenn an den drei letzten Tagen auch die Rekordzahl vom Sonntag nicht erreicht wurde, so hat sich seit Montag der Besuch doch zusehends gesteigert. Vor allem kann die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich sehr viele Besucher von auswärts eingefunden hatten. Die Gesamtzahl der **Ausstellungsbesucher** hat am Mittwoch die Zahl **40 000 überschritten.** Obschon dies ein recht befriedigendes Ergebnis ist, muß sich die Zahl bis Sonntag mehr als verdoppeln. Es müssen 100 000 werden. Alle müssen dabei sein.

Er wollte die Ehefrau erschießen.

Die Kugel traf den Vermittler — Selbstmord des Täters.

wp. **Wuppertal,** 26. April. In einem Hause Heckinghauserstraße versuchte gestern nachmittag ein Mann, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau im Verlauf von Meinungsverschiedenheiten zu erschießen. Die Frau flüchtete zu einer befreundeten Familie, wohin ihr der Mann folgte. Dort gab er einen **Schuß** ab, der aber nicht die Frau, sondern **einen Mann traf, der den Streit hatte schlichten wollen.** Als die sofort benachrichtigte Polizei eintraf, fand sie den Ehemann im Treppenhaus **tot** auf. Er hatte **seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.** — Der schwerverletzte Vermittler wurde in ein Krankenhaus gebracht; die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Die Einigungsbestrebungen in der deutschen Jägerwelt.

Vertreterversammlung auf der „Deutschen Woche".

wp. **Köln,** 27. April. In der Vertreterversammlung des Preußischen Landesjagdverbandes e. V. am Mittwoch auf der Deutschen Woche in Köln wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Der PLJV. nimmt gemäß seinen früheren Beschlüssen und seiner **Einstellung,** die stets für eine Einigung sämtlicher deutschen Jäger in einer Front unter einer einheitlichen Führung eingetreten ist, den vorliegenden Satzungsentwurf einstimmig an. In der Schaffung von Arbeitsgemeinschaften sieht der PLJV. nicht die erstrebte völlige Einigung. Sie werden als unzulänglich abgelehnt. Der PLJV. macht seinen Beschluß abhängig von der Führerfrage und bittet den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg als den berufenen Führer der deutschen Jäger, entsprechend der bisherigen gemeinnützigen Tätigkeit des PLJV. für Wild und **Weidwerk** mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Der PLJV. wünscht seine Eingliederung in eine straffe, staatlich anerkannte Organisation. Der Führer des PLJV. wird beauftragt, alle notwendig erscheinenden Verhandlungen zu führen."

Zuchthaus für einen Grundschuldbriefträger.

Das „Dukatenmännchen".

wp. **Köln,** 26. April. Die Große Strafkammer verurteilte heute den 52jährigen Kaufmann Adalbert Thomas aus Köln-Sülz wegen Betrugs im Rückfalle zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre ab. Der Angeklagte war mit einem Eifeler Landwirt in Verbindung getreten, der sein Anwesen im Werte von 5000 Mark, auf dem bereits 3000 Mark Hypothek lasteten, verkaufen wollte. Er veranlaßte den Landwirt, auf diesem Grundstück eine Grundschuld von 12 000 Mark eintragen zu lassen und ihm die schwierigen Geschäftsverhandlungen zu übertragen. Die erste Teilschuld von 4000 Mark übergab er dann als Sicherheit einer Dame, die sich an seinem neuen Unternehmen, der Herstellung einer Figur, die er „Dukatenmännchen" nannte, mit 3000 Mark beteiligte. Selbstverständlich war das Geld verloren. Den zweiten Teilbetrag verkaufte er an einen Interessenten für 1000 Mark. Beim Verkauf des dritten Teilbetrages kam aber der ganze Schwindel heraus, da der Käufer, der bereits 3000 Mark bei einem Notar hinterlegt hatte, das Eifeler Grundstück vor Auslösung besichtigte. Die Käufer der Grundschuld waren ihr Geld los, weil bei einer Zwangsversteigerung des Anwesens kaum die erste Hypothek gedeckt werden konnte. Das Gericht berücksichtigte bei der Urteilsverkündung, daß der Angeklagte bereits einschlägig wegen Betrugs schon vorbestraft war und versagte ihm mildernde Umstände. Freispruch erfolgte in dem Fall der Beteiligung, weil die Strafkammer dem Angeklagten den guten Glauben nicht widerlegen konnte, mit dem Dukatenmännchen ernsthaft Geld verdienen zu wollen.

Schwarz-weiß-rot wird jetzt von allen Reichsgebäuden wieder wehen.



Oben: Die neue Reichsdienstflagge: Schwarz-weiß-rot mit dem Adler im weißen Mittelfeld.

Unten: Die neue Standarte des Reichspräsidenten: Schwarzer Adler auf gelbem Grund mit schwarz-weiß-roter Umrandung.

Spielendes Kind verbrannt.

wp. **Düren,** 26. April. Das achtjährige Töchterchen des hiesigen Diplomingenieurs Arntzen ist gestern nachmittag auf furchtbare Weise zu Tode gekommen. Plötzlich fingen die Kleider Feuer, und in wenigen Augenblicken war das Mädchen **vollständig in Flammen** gehüllt. Obschon die Mutter sofort die Flammen mit Tüchern und Teppichen erstickte, hatte das Kind so furchtbare Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhaus alsbald nach der Einlieferung starb.

Das Explosionsunglück auf Rösberg.

Ein weiteres Todesopfer.

wp. **Bonn,** 26. April. Zu dem schweren Explosionsunglück in einem Walde bei Rösberg erfahren wir, daß in der vergangenen Nacht das schwerverletzte **sechsjährige Söhnchen** der Familie Schmitz **gestorben** ist. Damit hat die Granatenexplosion ein **zweites Todesopfer** gefordert. Ein Junge schwebt noch in Lebensgefahr. Mehrere andere Kinder haben bösartige Splitterverletzungen davongetragen.

Die Unglücksstelle, wo über die spielende Kinderschar plötzlich ein so großes Unheil hereinbrach, liegt auf freiem Gelände. Früher befand sich dort ein Weiher, der später trockengelegt wurde. Man nimmt an, daß beim Rückzug der deutschen Truppen Granaten in den Weiher geworfen wurden, die bei den Trockenlegungsarbeiten nicht bemerkt worden sind. Dadurch, daß die Kinder auf dem Gelände ein Feuer anlegten, müssen die Sprengkörper zur Entladung gekommen sein. Die Untersuchung über diesen traurigen Vorfall ist im Gange.

Neuer Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

wp. **Münster,** 26. April. Der Oberpräsident hat den Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Karl Friedrich **Kolbow** (Salchendorf, Kr. Siegen) zum Staatskommissar und Vertreter des beurlaubten Landeshauptmanns Dr. Dieckmann in Münster ernannt.

Großflugzeug „Hindenburg".

wtb. **Dessau,** 26. April. Das Flugzeug der Luftkansa „D 2300", das am Samstag auf den Namen des Herrn Reichspräsidenten getauft wird, ist eine G 38 Junkersmaschine, die sich bereits sehr gut bewährt hat. Das Großflugzeug verfügt über vier Junkers L 88 Motoren, die eine Gesamtkraft von schätzungsweise 3000 PS darstellen. Die Maschine wird am Freitag von Dessau nach Berlin durch den Flugkapitän Brauer von der Luftkansa übergeführt und steht dann unter ihrer altbewährten Besatzung.

Großdeutscher Schachbund.

Zusammenschluß sämtlicher Schachvereinigungen Deutschlands.

cnb. **Berlin,** 26. April. Sämtliche Schachvereine und -Verbände Deutschlands sind am 23. d. M. zu einem Großdeutschen Schachbund verschmolzen worden. Der kommissarische Leiter, Herr Pruske, gehört der NSDAP. an. Er ernannte zu seinem Stellvertreter und Leiter der Bundesorganisation Viktor Stahlknecht, zum Bundes-Schachwart Ehrhardt Post, zum Bundesschatzmeister Karl Niehe, zum Bundeswart für Propaganda und Presse Paul Herklotz.

Die Erdstöße in der Türkei dauern an.

wtb. **Angora,** 26. April. Begleitet von schweren Unwettern setzten sich heute in den Distrikten Dadya und Rechadine die Erdstöße weiter fort. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden 140 Häuser durch das Erdbeben vernichtet.

Schluß des redaktionellen Teiles



Sie sparen so manche Flickarbeit, wenn Sie alle Wäsche mit wirklich guter, milder Seife behandeln, mit Sunlicht Seife. Auf ihre Reinheit ist seit mehr als dreißig Jahren voller Verlaß.

SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl. (8

Unsicherheit, Beklommenheit, Hilflosigkeit — alles wie weggeblasen. „Ich will Ihnen lieber nicht sagen, wie ich gestern und heute verbracht habe — bis zu der Minute, in der Sie eingetreten sind . . ."

„Warum nicht?"

„Weil Sie mich für irrsinnig halten würden. Es ist schauderhaft. Ich weiß nicht, wie das möglich ist. Ich kenne mich jetzt glücklich seit siebenundzwanzig Jahren. Seit drei Tagen bin ich mir fremd . . . Begreifen Sie das? Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie das war, als ich Sie noch nicht kannte. Ich weiß: Ich habe kein Recht, Ihnen das alles zu sagen. Aber um's Himmels willen, fragen Sie mich jetzt nicht, wie vielen Frauen ich das schon gesagt habe, oder ob ich immer so anfange, oder was ich mir eigentlich dabei denke! Ich kann nämlich überhaupt nicht mehr denken, müssen Sie wissen . . ."

„Ich frage Sie ja gar nicht", sagte Delia Donovan, und sie lächelte, wie kluge Frauen eben lächeln: Güte, ein wenig Traurigkeit und ein ganz kleiner Anflug von freundlichem Spott lagen darin, von den vielen Geheimnissen ganz abgesehen, die so schön sind, weil wir Männer sie nie erraten können.

„Dabei ist es eigentlich toll!" ereiferte er sich. „Ich weiß doch so gut wie überhaupt nichts von Ihnen . . ."

„Das ist ziemlich gegenseitig!" lächelte sie, nicht ohne Koketterie.

„Kennen Sie Reggie? Reggie Burns, meine ich?"

„Ich nicht — aber Herr Zezirian kennt ihn, glaube ich."

„Reggie Burns kann Ihnen alles über mich sagen, was über mich gesagt werden kann: Leumundszeugnis, Vorstrafen, Ergebnis der Impfung und so weiter. Wissen Sie — um Ihnen einen Begriff zu geben, nein, eine Ahnung, das Fünkchen einer Ahnung —: Ich habe eine große Leidenschaft — Reisen. Ich kann nicht drei Wochen am gleichen Fleck sein. Vor drei Tagen bin ich aus Kurdistan zurückgekommen. Bekomme hier den Auftrag meines Vaters, nach Tunis zu fahren — morgen. Freue mich wie sieben nackte Igel darauf. Sehen Sie — und bete, daß Tunis sich in Atome auflöst oder wenigstens die Firma, zu der ich fahren soll, damit ich nicht wegbrauche. Fünkchen von einer Ahnung, Fräulein Donovan!"

„Sie fahren morgen weg?"

„Ja."

Irrte er sich, oder glitt es wie leise Traurigkeit über das schöne, regelmäßige Gesicht? Er hätte schreien mögen vor Freude.

„Ich habe Reisen immer gehaßt", sagte sie langsam. „Vielleicht, weil ich seit Jahren reisen muß."

„— — —?"

„Ich verlor vor vier Jahren die Eltern — bei einem Brandunglück in Belfast. Mir blieb eine kleine Rente: zuviel, um zu sterben, zu wenig, um zu leben. Ich schrieb auf verschiedene Annoncen hin, wurde Gesellschafterin bei einer alten Amerikanerin, die das Reisefieber hatte. Sie starb plötzlich — in Kairo. Ich hatte nicht einmal das Geld für die Rückreise in der Tasche. Herr Zezirian machte mir das Angebot, seine Sekretärin zu werden." Sie zog fast unmerklich die feinen Brauen zusammen.

„Es gibt angenehmere Dinge — vermute ich", sagte er vor sich hin.

„Es gibt ohne jeden Zweifel angenehmere Dinge, Herr Schott . . Zezirian hat allerdings auch seine guten Seiten. Dazu gehört, daß ich für ihn eine lebendige Schreibmaschine bin."

Christian Schott betrachtete die lebendige Schreibmaschine mit durchaus unverhohlenem Entzücken. „Großer Gott, ist der Mann dumm!" sagte er begeistert. „Kaum vorstellbar, daß ein einzelner Mann so dumm ist!"

„Herr Zezirian ist alles andere als dumm", erwiderte sie, und ihre Augen sahen starr ins Leere. „Aber — — wissen Sie, was Angst ist, Herr Schott?"

„Angst?"

„Grauenhafte, jammervolle, entsetzliche Angst. Wie vor einem dunklen Vorhang, hinter dem etwas ist, das man nicht kennt . . . Angst, wie wenn man einen finsteren Gang entlanggeht und genau fühlt, daß etwas lauert . . ."

Ein Schweigen entstand. „Das ist Zezirian?"

„Das ist Zezirian. Ich weiß — —" Sie brach ab. Ihre Hände krampften sich um ein winziges seidenes Taschentuch, als wäre das ein Halt. „Ich fürchte, ich werde es nicht mehr lange aushalten", sagte sie, mit einem rührenden Versuch, zu lächeln.

„Ich verstehe noch nicht", murmelte er nach einer Weile. „Wenn man den Mann so sieht — einen levantinischen Industriellen, wie es sie zu Hunderten — na, ich will ihm nicht zu nahe treten — wie es sie zu Dutzenden gibt. Geschäfte mit Aegypten, Geschäfte mit Saloniti, mit Smyrna, Beirut, Athen."

„Ja, so möchte man meinen; und bis zu einem gewissen Grade stimmt es auch. Aber — —" Sie rang sichtlich mit sich selbst. Sie schien etwas sagen zu wollen und doch nicht zu können.

„Bißchen Vertrauen, Fräulein Donovan!" bat er. „Weiß natürlich nicht, ob ein Kerl wie ich Ihnen nützen kann. Aber, wenn ich's kann —: Sie haben mich, mit Haut und Haaren!"

Sie sah ihn lange und eindringlich an. „Sie sind sehr gut, glaube ich", sagte sie einfach.

So etwas konnte man Christian Schott nicht sagen, ohne daß er rot wurde, wie eine voll erblühte Päonie. „Keine Ahnung!" brummte er.

„Ich habe es gleich gewußt, als ich Sie kennenlernte", fuhr sie ruhig fort. „Deshalb — deshalb bin ich heute gekommen . . ."

„Obwohl ich Sie gleich zu Anfang unserer Bekanntschaft so erschreckt habe? Ich glaube, ich hab' Ihnen noch garnicht erzählt, was mir da passiert war?"

„Doch! Die Geschichte von dem Ueberfall — wegen der berühmten Steine irgend eines exotischen Herrn . . ."

„Ich hab's Ihnen also doch erzählt?"

„Freilich! Als Sie mich neulich nach Hause begleiteten."

Er fuhr sich in komischer Verzweiflung in die Haare. „Sehen Sie: Da haben Sie's! Ich habe einfach keine Ahnung mehr, was ich Ihnen alles erzählt habe. Uebrigens: Wegen derselben Steine muß ich nach Tunis . . ."

Ihre Augen weiteten sich. „Wegen dieser Steine?" fragte sie leise, und ihm schien, als zittere ihre Stimme.

„Ja. Was haben Sie denn, Fräulein Donovan?"

Sie gab sich sichtlich Mühe, sich zur Ruhe zu zwingen. Es gelang ihr nicht. „Ich hatte plötzlich ein sehr unangenehmes Vorgefühl", sagte sie tonlos. „Ich kenne das — ach, mein Gott, ich kenne das genau! Läßt sich Ihre Reise nicht verschieben? Kann nicht ein anderer für Sie fahren?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein. Höchstens mein Vater. Aber ich kann dem alten Herrn natürlich nicht zumuten, wegen — — Wie kommen Sie denn nur darauf? Ich meine: Was meinen Sie überhaupt? Was für ein Vorgefühl?"

Sie gab lange Zeit keine Antwort. „Ich — möchte Ihnen das nicht sagen, Herr Schott", sagte sie schließlich traurig. „Bitte, fragen Sie nicht! Ich weiß: Es ist furchtbar unsympathisch, so geheimnisvoll zu sein. Aber, glauben Sie mir, ich kann nicht anders! Vielleicht . . . Nein — nein! Bitte, nicht fragen!"

„Natürlich nicht, wenn Sie es nicht wünschen, Fräulein Donovan."

Teller klirrten; Menschen schwatzten. „Nun sind Sie nicht mehr froh, Herr Schott", sagte sie mit gesenktem Kopf. „Das tut mir so leid . . . Ich fürchte, ich habe die Gabe, die Menschen unfroh zu machen, denen ich es am wenigsten — —" Sie brach ab.

„Ich habe bisher noch nicht viel von dieser Gabe bemerkt, Fräulein Donovan!" sagte er lachend.

„Ich will nicht davon sprechen", sagte sie, wie zu sich selbst. „Wann fährt Ihr Schiff?"

„Morgen nachmittag um sechs. Der ‚Adrian Termeer'. Aber wollten Sie mir nicht noch von Herrn Zezirian erzählen?"

„Nein — lassen wir es! Ich sehe Sie noch, bevor Sie fahren?"

Er sah sie an. „Der Teufel soll die Reise holen! Aber nicht wegen eines Vorgefühls, sondern Ihretwegen . . . Sie bleiben doch in Konstantinopel?"

„Vielleicht. Wenn ich bei Zezirian bleibe . . ."

„Ich bin in zehn Tagen spätestens wieder zurück, Fräulein Donovan."

„Zehn Tage —", sagte sie kaum hörbar.

„Und natürlich muß ich Sie noch sehen, bevor ich fahre! Morgen vormittag hab' ich tausend Formalitäten zu erledigen — aber um drei oder halb vier etwa bin ich damit fertig. Paßt Ihnen vier Uhr, Fräulein Donovan?"

„Ich will versuchen, daß es geht."

„Hier im Hotel?"

„Ja. Jetzt muß ich hinaufgehen; es ist spät geworden. Ich habe noch zu arbeiten."

Er bezahlte eilig, um sie hinausbegleiten zu können, und ging dann ruhig weiter hinter ihr her die Treppe hinauf. „Ich muß Ihnen doch wenigstens einmal die Hand küssen, wenn nicht hundert Menschen zusehen", sagte er offen.

Der breite Gang vor ihrem Zimmer lag in dämmerigem Halbdunkel. Er sah nur noch undeutlich die Konturen ihrer Gestalt. Das Rätselhafte des langen Gesprächs mit ihr hatte ihn in seltsame Erregung versetzt. Er hätte in diesem Augenblick alles, selbst das Verrückteste, tun können.

Fühlte sie das? Sie ließ nur einen Augenblick seine Lippen auf ihrer Hand — dann wich sie zurück, die Tür klappte leise, und der Gang war einsam.

Er stand noch eine Weile unbeweglich, als müsse sich etwas ereignen, wenn er wartete. Aber es geschah nichts.

Langsam schritt er die Treppe wieder hinab, uneins mit sich selbst und durchaus unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Vermögensteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer 1933.

1. Vermögensteuer.

Durch eine neue Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 ist auch für das Jahr 1933 die Vermögensteuer gegenüber der Vermögensteuer 1931 genau so, wie es im Jahre 1932 der Fall gewesen ist, um 20 Prozent gesenkt worden. Es ist also **für das Jahr 1933 die gleiche Vermögensteuer wie für das Jahr 1932** zu zahlen.

Neufeststellung des Einheitswertes auf den 1. Januar 1933 sowie Neuveranlagung zur Vermögensteuer auf den gleichen Zeitpunkt sind ebenfalls untersagt worden. Zu Zwecken der Realsteuern, also namentlich zu Zwecken der Gewerbekapitalsteuern, ist jedoch eine Neufeststellung des Einheitswertes des Betriebsvermögens möglich, wenn die allgemeinen Voraussetzungen für eine Neufeststellung gegeben sind. Voraussetzung hierfür ist, daß sich der Einheitswert, welcher an sich für das Betriebsvermögen in diesem Rechnungsjahr maßgebend sein würde, um mehr als 5 Prozent oder um mehr als 25 000 RM. gesenkt hat. Wertänderungen, die nicht auf einer Aenderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse beruhen, führen jedoch zu keiner Neuveranlagung. Die Vermögensverminderung muß vielmehr durch besondere Umstände herbeigeführt sein, z. B. dadurch, daß das Warenlager durch verlustreiche Inventurverkäufe eine außergewöhnliche Wertminderung erlitten hat, oder daß große Ausfälle an Debitoren eingetreten sind. Gegenstand der Neufeststellung bildet die seit 1. Januar 1931, dem Stichtag für die Einheitsbewertung, eingetretene Vermögensminderung. Diese muß bis zum 1 Januar 1932 bezw. 1. Januar 1933 entstanden sein. Im übrigen nimmt das Finanzamt nur auf Antrag eine Neufeststellung vor. Diese auf den 1. Januar 1932 bezw. 1933 vorgenommene Neufeststellung ist maßgebend für die Gewerbekapitalsteuer, welche für das am 1. April 1932 bezw. 1. April 1933 beginnende Rechnungsjahr die Grundlage bildet. Sonst kann eine etwa eingetretene Vermögensminderung nur im Wege des Steuererlasses aus Billigkeit berücksichtigt werden. Allerdings wendet sich der Reichsfinanzminister besonders dagegen, daß selbst in den Fällen, wo die Vermögensteuerfreigrenze von 20 000 RM. am 1. Januar 1933 unterschritten ist, ein völliger Fortfall der Vermögensteuer 1933 eintritt. Dagegen betont er, daß in Fällen ganz außerordentlichen Vermögensrückgangs die Vermögensteuer im Wege der Billigkeit ganz oder teilweise erlassen werden kann. Als einen solchen ganz außerordentlichen Vermögensverfall sieht der Reichsfinanzminister z. B. den endgültigen Verlust des überwiegenden Teiles des Vermögens an. Gegenüber dem Jahre 1932 ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Reichsfinanzminister nicht mehr verlangt, daß ein Billigkeitserlaß nur dann gewährt wird, wenn dem Steuerpflichtigen nach seiner gesamten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Entrichtung der Vermögensteuer schlechterdings nicht mehr zugemutet werden kann.

2. Erbschaftsteuer.

Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer werden bei den Erwerben, bei denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1933 entsteht, die inländischen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen Betriebe sowie die Grundstücke und Betriebsgrundstücke gegen den Einheitswerten per 1. Januar 1931 mit einem um 20 Prozent niedrigeren Wert angesetzt. Diese Abschläge finden jedoch dann nicht Anwendung, wenn eine Stichtagsbewertung erfolgt ist, bei welcher bekanntlich die Verhältnisse am Stichtag berücksichtigt werden. Die Lage ist hier also ebenfalls die gleiche wie im Jahre 1932.

3. Grunderwerbsteuer.

Für die Grunderwerbsteuer wird in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1933 entsteht, von einem Wert ausgegangen, der um 20 Prozent niedriger ist als der an sich maßgebende Einheitswert.

Rechtsanwalt Dr. J. F. H. Peters, Köln.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Leverkusener Kommunisten zu 2 Jahren 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am **Dienstag** hatten sich vor dem **Schöffengericht in Düsseldorf** zwei übelberüchtigte Kommunisten wegen verschiedener Waffendelikte zu verantworten, und zwar die Arbeiter Fritz Stramka und sein Schwager Ludwig Drost aus Leverkusen. Die Anklage lautete auf **unerlaubten Erwerb einer Schußwaffe,** Nichtanmelden, unbefugtes Tragen sowie auf Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz.

Eine **SS-Streife** hatte die Wohnung des Stramka nach **Waffen durchsucht,** war aber von der Frau in den Hof in einen Stall verwiesen worden. Als die SS-Leute **in den Schuppen** eindrangen, bemerkten sie hinter einem Jutevorhang eine Bewegung. Der Führer sprang gleich mit gezogener Pistole vor und holte die Kommunisten Stramka und Drost aus dem Versteck. Beide hatten noch schnell versucht, die Waffen unter einem Holzhaufen zu verstecken. Die beiden Pistolen großen Kalibers waren geladen und entsichert. In dem Stall und in der Wohnung wurden später noch Munitionsvorräte entdeckt. Vor der Polizei knickte Drost zusammen und legte ein volles Geständnis ab. Er gab zu, daß er auf Befehl des Kampfbundes mit Stramka und einem Kommunisten namens **Elias** in der Wohnung einer Witwe Wagner in Alarmbereitschaft gelegen hätte, um auf die Anweisung eines Kuriers aus Köln oder Essen zu warten. Der Kampfbund habe für die Wahlnacht die Parole zum Losschlagen gegeben, und der Kurier hätte ihnen die letzten Instruktionen überbringen sollen. Um für den blutigen Kampf gerüstet zu sein, hatte **Stramka einige Tage vorher die Waffen besorgt.** Für die große englische Armeepistole hatte Elias 80 Schuß Munition beschafft. Durch das energische Eingreifen der Regierung aber waren bekanntlich wenige Tage vorher, als das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt worden war, die meisten Führer der KPD. so verschüchtert, daß die große Aktion wieder abgeblasen wurde. Der Kurier kam jedenfalls nicht, und Stramka und Drost begaben sich gegen Morgen in die Wohnung des Stramka, wo sie dann von der SS festgenommen wurden. **Elias** und die Witwe **Wagner** sind inzwischen flüchtig geworden. Der Vorsitzende des Gerichts betonte, daß es erwiesen sei, daß die Kommunisten Ausschreitungen größten Ausmasses vorbereitet hätten. Nur dem Umstand, daß nicht restlos nachgewiesen werden konnte, daß ein Umsturz geplant gewesen sei, hätten es die Angeklagten zu verdanken, daß sie nicht wegen Hochverrats unter Anklage gestellt worden seien. Das Gericht verurteilte **Stramka** zu **zwei Jahren** und **Drost** zu **einem Jahr sechs Monaten Gefängnis** wegen der Waffendelikte.

Burg a. d. W.

=bg= **Tag der nationalen Arbeit in Burg.** Aenderungen des Reichsrundfunkprogramms bedingten wesentliche Aenderungen in dem Programm, das für den Tag der nationalen Arbeit vorgesehen war. Das Programm gestaltete sich wie folgt: Evangelischer Gottesdienst 10 Uhr, katholischer 9 Uhr. Die Vereine werden gebeten, an dem Kirchgang nach Möglichkeit geschlossen teilzunehmen. 17,15 Uhr Antreten zum Aufmarsch am Rathause. 17,30 Uhr Abmarsch durch die Moritz-Hasenclever-Straße, Adolf Hitler-Straße, Schloßbergstraße, Eschbachstraße, Burgtalstraße, Wermelskircherstraße, Hahnstraße, Hermann Göring-Platz, zum Schloßrestaurant. Ansprache des Ortsgruppenführers Voigt-Remscheid, 20,00 Uhr Rundfunk-Uebertragung der Vorträge und Reden von der Feier der nationalen Arbeit auf dem Tempelhoferfeld durch Lautsprecher. 22,00 Uhr Abbrennen eines Höhenfeuers im Schloßhofe bei einem gemeinsamen Gesangvortrag der hiesigen Gesangvereine. Anschließend zwangloses Zusammensein im Schloßrestaurant bei Gesang- und Musikvorträgen.

=bg= **Aus dem Burger Vereinsleben.** Die **Turngemeinde** veranstaltet am kommenden Samstag in der Turnhalle einen Kinder-Werbe-Turnabend, der Eltern und Turnfreunde interessieren dürfte. — Ebenso am Samstagabend hält der **Schützenverein** in seinem Vereinslokale Gasthof Johann seine General-Versammlung ab, die sich mit Fragen über die Abhaltung und Ausgestaltung des diesjährigen Schützenfestes beschäftigen wird. — Die Tagesordnung der **Oberburger Schützen** für die Vollversammlung am kommenden Dienstag ist dieselbe. — Die **Freiwillige Feuerwehr** übt am Sonntag früh, um 6 Uhr.

Witzhelden

=wi= **Eine Sitzung der Amtsvertretung** fand am gestrigen Mittwoch im evangelischen Gemeindehaus zur Tätigung der **Beigeordnetenwahl** statt. Für die Wahl wurden vorgeschlagen von der NSDAP. der Ortsgruppenleiter Heinrich Schommers, vom Gewerbe der bisherige 1. Beigeordnete Kaufmann Max Blasberg und von der Landwirtschaft Richard Claasen. Einer Anregung der Fraktion der NSDAP., die Wahl der Einfachheit halber durch Zuruf zu tätigen, wurde von dem Vertreter der SPD. widersprochen. Die vorgenommene **geheime Wahl** ergab 5 Stimmen für Schommers, 3 Stimmen für Blasberg und 2 Stimmen für Claasen. Gewählt wurden **Schommers** und **Claasen.** Unter Punkt 2 wurde die **Gemeindekassenrechnung für 1931,** welche vom Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuß vorgeprüft war, **abgenommen.** Einwendungen waren keine zu machen. Die Sitzung dauerte 15 Minuten.

Langenfeld

=la= **Ein großer Waldbrand** entstand gestern nachmittag in der Nähe des im Block gelegenen Spürklenberges. Es brannten über 100 Morgen Heide und Schonung, größtenteils in der **Gemeinde Leichlingen,** sowie einige in der **Gemeinde Richrath-Reusrath** liegend, ab. Die Löschzüge der Feuerwehr Immigrath, Wiescheid und Leichlingen waren zur Stelle. Durch die mächtige Rauchentwicklung, die weithin sichtbar war, fiel es den Wehrleuten schwer, den Brandherd zu dämmen. Erst in den Abendstunden konnten die Wehren wieder abrücken.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Bezirkstag des G. D. A.

Der Bezirkstag des G. D. A. am vergangenen Sonntag in Remscheid erfreute sich eines starken Besuches. Nach dem Einmarsch der Jugend, die einige zackige Lieder zum Vortrag brachten, eröffnete der Bezirksvorsteher, J. Nowicki, W.-Barmen, die 8. ordentliche Bezirkstagung des Bezirks Bergisch Land im G. D. A. In seiner Ansprache begrüßte er die Mitglieder Klein und Lorscheidt (NSDAP) vom Aufsichtsrat des GDA sowie Gauvorsteher Degen und Gaugeschäftsführer Rausch. Es sprach sodann Lorscheidt (Köln), der im Braunhemd erschienen war. Er wies insbesondere auf die tiefgreifenden Aenderungen hin, die sich in den letzten Wochen auf Grund der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland vollzogen haben und betonte die Notwendigkeit der **Schaffung einer großen Einheitsorganisation der deutschen Angestelltenschaft,** wie sie der GDA in Vorschlag gebracht habe. Mit einem starken nationalen Bekenntnis schloß der Vortragende seine Ansprache. Es folgten dann die einzelnen Geschäftsberichte. Aus dem Geschäftsbericht des Bezirksgeschäftsführers Willy Müller, W.-Elberfeld, geht die umfangreiche Arbeit hervor, die während des Geschäftsjahres von der Organisation geleistet worden ist. Die Tarifarbeit wurde eingehend behandelt. Aus der Rechtsschutzarbeit ist beachtlich, daß im hiesigen Gebiet ein Betrag von 73 000 RM. für die Angestellten erstritten werden konnte. Es wurden dann weiter die Stellenvermittlungsarbeiten, das große Gebiet der Organisationsarbeit, das Pressewesen, Sozial- und Wirtschaftspolitik, soweit es sich auf den Bezirk Bergisch Land bezieht, in ihren wesentlichen Erscheinungsformen behandelt. Der Bericht schloß mit den Worten: „Es soll für uns alle ein verpflichtendes Gelöbnis sein, auch in Zukunft mit all den Kräften, die wir in uns tragen, an der seelischen Ertüchtigung und geistigen Höherentwicklung des deutschen Angestelltenstandes zu arbeiten, damit er zu einem geachteten Glied in der deutschen Volksgemeinschaft emporwachse. **Das Bekenntnis zu unserem Stand und zur deutschen Nation sind für uns nur zwei Seiten ein und derselben Sache!"**

Die Vorstandswahlen ergaben eine **erhebliche Verkleinerung des bisherigen Vorstandes.** Insgesamt wurden nur 6 Bezirksvorstandsmitglieder gewählt. An der Spitze des Vorstandes steht nach wie vor der Bezirksvorsteher J. Nowicki, W.-Barmen, der unter lebhaftem Beifall einstimmig wiedergewählt wurde. In der Aussprache wurde eingehend zu den organisatorischen und gewerkschaftlichen Fragen Stellung genommen. Der Bezirksvorstand war einstimmig der Auffassung, daß jetzt das Ziel des GDA, die **Schaffung der Einheitsgewerkschaft,** verwirklicht werden müsse. Die Aussprache bewegte sich auf einem hohen Niveau. Nach der Schlußansprache des Bezirksvorstehers wurde von den Anwesenden das Deutschlandlied gesungen.

*

Die Arbeitsgemeinschaft Landsmannschaftlicher Vereine (A. L. V.) Groß-Solingens hielt am vergangenen Sonntag im Lokal Häring seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden verlas der Schriftführer den letzten Versammlungs- und anschließend den ausführlichen Jahresbericht. Die zahlreich erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine beteiligten sich lebhaft an der sich entspinnenden Debatte. Nachdem der Kassenbericht erstattet war, wurde sowohl der Kassenleitung als auch dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Mit Bedauern vernahm die Versammlung den aus beruflichen Gründen erfolgten Rücktritt des 1. Vorsitzenden Landsmann Betz vom Südeutschen Verein. Landsmann Huth vom Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen wurde an Stelle des Ausscheidenden einstimmig gewählt. Dieser übernahm den Vorsitz und dankte seinem Vorgänger in warmen Worten für seine, der A. L. V. geleistete Arbeit. Der Vorsitzende gedachte sodann der neuen nationalen Regierung und gelobte ihr im Namen aller angeschlossenen Vereine Treue und Gefolgschaft. Auf Anregung der Versammlung soll in der Maitagung definitiver Beschluß über eine Sonnenwendfeier gefaßt werden. Von einer größeren Veranstaltung kann wegen der unbefriedigenden Kassenverhältnisse vorläufig noch keine Rede sein. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit der Bitte um treue Mitarbeit die angeregt verlaufene Versammlung.



Mitesser
Pickeln, Flechten und Hautausschlag verschwind. durch
Obermeyer's-Medizinal
Herba-Seife
Stück 58 Pfg. verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandl. **Herba-Creme.** (54 u. 75 Pfg.)

Jüngere
Mädchen
für leichte Beschäftigung in die Fabrik gesucht.
Puma-Werk
Lauterjung & Sohn,
Solingen-Grünewald.

Tüchtige
Gußputzer
gesucht.
Ang. u. 1813 a. d. Gesch.

Stellen-Gesuche

Alle Anstreicher- und Tapezierarbeiten
werd. übernommen, auch auf Gegenrechnung.
Ang. u. 1880 a. d. G.

Tücht. pers. Mädchen
mit gut. Zeugn., 24 J. alt, **sucht pass. Stelle.**
Angeb. u. 1836 a. d. G.

Transporte
führt Schnellastwagen bill. aus. Fernruf 24067

Stellen-Angebote

Zuverl. Mädchen
für alle Hausarb. zur Aushilfe f. l. Zeit evtl. r ganze Tage gesucht.
Ang. u. 1829 a. d. G.

Leistungsfähige Stahlwarenfabrik sucht einen
tüchtigen Reisenden
für Schweden, Norwegen und Dänemark. Es wollen sich nur Herren melden, die Verkaufserfolge nachweisen können.
Angebote unter 1820 an die Geschäftsstelle.

Bis 6. Mai
Billige Konserven

	Kilo-Dose
Karotten geschnitten	-.27
Apfelmus hell	-.38

Spargel	Kilo-Dose
Brechspargel dünn	-.98
Stangenspargel dünn	1.10
Stangenspargel 50/60	1.25
Stangenspargel stark	1.58
Jge. Erbsen, fein	-.86
Jg. Erbsen, m'fein	-.72 -.60
Jg. Erbsen	-.58 -.54
Gemüse-Erbsen	-.48
Jg. große Bohnen	-.78 -.58

Diverses	Kilo-Dose
Gem. Gemüse	-.72 -.52
Haushalt-Mischung	-.40
Jg. Brechbohn.	-.46 -.42 -.37
Jg. Brechbohnen I	-.50 -.48
Stangenbrechb.	-.58 -.52
Jg. Schnittbohnen	-.44 -.37
Jg. Schnittbohnen I	-.50 -.48
Stangenschnittbohnen	-.52
Jg. Wachsbrechb.	-.62 -.48

Obst	Kilo-Dose
Apfelmus	-.62 -.48
Pflaumen m. St.	-.60 -.52 -.48
Pflaumen o. Stein	-.78 -.58
Stachelbeeren	-.65
Mirabellen	-.78
Reineclauden	-.88
Erdbeeren	-.88
Sellerie	-.58
Junge Karotten	-.48

Reichelt's erweitertes Sparsystem bringt Ihnen die größten Vorteile!
Kaffee **Reichelt** Butter
Bis 3. Mai Doppelte Sparbons auf Malz- und Kornkaffee
Solingen, Hauptstraße 163. Ohligs, Düsseldorferstraße 20.

Obst- u. Gartenbau

Kleintierzucht

Nummer 6
27. April 1933

Beilage zum Solinger Tageblatt

Alpenrosen (Rhododendron).

In außerordentlichem Maße hat sich das Interesse der Gartenliebhaber in der letzten Zeit den immergrünen Pflanzen und Sträuchern zugewendet und das sicher mit Recht. Haben wir doch gerade bei den Immergrünen die Möglichkeit, die mit jedem Winter hereinbrechende Kahlheit des Gartens zu vermeiden und auch in dieser dunklen Zeit den Garten angefüllt zu sehen mit grünem Laub. Besonders die immergrünen Alpenrosen, Rhododendron und Azaleen, sind in erfreulichem Maße in den Vordergrund getreten und werden durch die Kunst des Gärtners zu immer höherer Vollkommenheit gebracht.

Die Zahl der Alpenrosen ist sehr groß und enorm daher ihre verschiedenen Ansprüche an den Boden, Härte gegen Frost und Festigkeit gegen Sonne. Es ist seltsam, wie verschieden man die Rhododendron gepflanzt sieht. Während manche sie in pralle Sonne pflanzen, sieht man sie dann wieder in vollem Schatten. Kann beides richtig sein? Die richtige Antwort kann allein nur durch das Wissen um den natürlichen Standort der Pflanzen gegeben werden. Als Pflanzen des Hochgebirges wird man sie immer da finden, wo an den Waldrändern genügend Licht und Sonne, aber auch schützender Halbschatten gewährleistet ist. Es leuchtet ein, daß ein Aussetzen der vollen Sonne nicht das richtige sein kann. Man findet solche sonnig gestellten Pflanzen wohl vielleicht manchmal in guter Verfassung; aber man wird sehr leicht beobachten können, daß die Blumen zu schnell verblühen und zu sehr bleichen. Im Vollschatten blühen sie wiederum nicht reich genug. Ein typisches Beispiel für den besten Stand, den man den Pflanzen geben kann, ist etwa die Art, wie man sie im Londoner Botanischen Garten, im Kew Garden, gesetzt hat. Unmittelbar an dem lichten Baumgehölz, in dem die Alpenrosen in Büschen von sechs bis acht Metern Höhe und riesigen Ausdehnungen wachsen, fließt die Themse vorbei. So stehen die Pflanzen dauernd in Feuchtigkeit gehüllt. Diese Wasserfrage lösen, heißt auch bei Alpenrosen die Frage nach der Winterhärte beantworten. Gerade weil diese immergrünen Sträucher auch im Winter ihr Laub behalten, also auch dann dauernd Feuchtigkeit durch die Blattspreiten verlieren, muß man sie im Herbst unbedingt so genügend einwässern, daß es durch die dauernde Beanspruchung des trockenen Ostwindes nicht zu einem Vertrocknen kommen kann.

Ebenso wichtig wie die Bewässerung ist die Bodenfrage. Man hört oft die Meinung, daß die Alpenrosen in reine Moorerde gepflanzt werden müßten. Nichts ist falscher als das. Moorerde enthält fast gar keine Mineralien, die die Pflanzen so nötig zum Aufbau brauchen. Außerdem kann sie noch leicht durch ihren Gehalt an Säure schädlich werden. Am besten stehen Alpenrosen in einem Gemisch von Heide-, Laub-, Moor- und Komposterde, dem ruhig Dung beigegeben werden kann. Man wird bei der Kultur der Alpenrosen sehr schnell finden, wie sehr sich diese Düngung auf die Entwicklung der Pflanzen auswirkt. Am geeignetesten ist eine Düngung als Bodenbedeckung, da die Alpenrosen mit ihren Wurzeln an der Oberfläche bleiben. Während des Sommers mag eine Lage Torfmull, der die Feuchtigkeit im Boden zurückhält, die Düngerschicht ersetzen.

Entscheidender aber als alle Kulturfaktoren bleibt die Sortenfrage. Durchweg scheiden sich zwei Typen aus; die Rotfarbigen und die anderen Farben. Alle roten Alpenrosen stellen große Ansprüche an den Boden, bleiben aber doch im Wuchs und im Gesamteindruck weit zurück hinter den anspruchsloseren weiß, lila und rosa blühenden, die durchweg zu runden Büschen heranwachsen. Ebenso erreichen sie deren Härte gegen Frost nicht im geringsten. Am besten ist es, keine Farben durcheinander zu pflanzen, sondern nur einheitliche Farbenzusammenstellungen vorzunehmen. Eine gute Hilfe ist es für die Stärkung der neuen Knospen- und Triebbildung, wenn die Samenträger nach der Blüte sofort entfernt werden.

Es liegt in der Natur der Alpenrosen, daß sie so leicht keine Pflanzengemeinschaften mit anderen Gehölzen eingehen. Azaleen und einige wenige Immergrüne, wie Lorbeerrose (Kalmien), Lawendelheide (Andromeda) ausgenommen. Gruppen von Alpenrosen sind aber die gegebenen Pflanzungen für Lilien, die hier Schutz für ihre empfindlichen Stengeln und Wurzeln finden und in dem dunkelgrünen Laub den besten Grund für die Schönheit ihrer Blumen.

B. G.

Die gesunde Sellerieknolle ist Sache richtiger Sorte.

Es wird von jeher behauptet, daß das Schwarzkochen der Sellerieknollen Folge ungeeigneter Düngung sei. In der Tat ergibt Latrinendüngung und überstarke Zufuhr von Mistjauche, Verwendung von frischem Schweine- und Gänsemist recht häufig die unangenehme Eigenschaft des Grau-, Blau- oder Schwarzkochens; aber es gehört immer außerdem noch Veranlagung der Sorte in dieser Richtung dazu. Es gibt in Sellerie sorten zwei Zuchtrichtungen, die an der Knollenform deutlich unterscheidbar sind. Die eine davon ist die alteingeführte Sorte „Prager Riesen", deren Knollen klumpig kantig, nach unten verbreitert und verdickt sind. Die Wurzeln stehen in größerer Anzahl breit ab, sind stärker, so daß die Knolle oft recht verzettelt erscheint. Alle Sorten dieser Zurichtung haben Neigung zum Schwarzkochen und Hohlwerden, sind, im ganzen beurteilt, weniger fein, liefern aber größere Ertragsmengen. In diese Gruppe gehören die von den Samenzüchtern angepriesenen Sorten Hamburger Markt und Naumburger Riesen, sowie viele Sorten örtlicher Beliebtheit. Die neueren Züchtungen feinerer Art, aber oft nicht ganz so hohe Erträge liefernd, haben ovale oder rundliche Knolle, die ihre Wurzeln von geringerer Fleischigkeit am unteren Ende gleich einem Schopf tragen, also die Knolle nicht unliebsam teilen. Diese sind die empfehlenswerteren für den Anbau des eigenen Bedarfs. Zu ihnen gehören die Sorten Ideal, Delikateß, Schneeball, Erfurter kurzlaubiger Markt- und Apfelsellerie. Außerdem werden die Namen von zwei anderen noch häufig gefunden: Imperator und Alabaster. Diese sind Uebergangsformen und stehen infolgedessen in der Mitte zwischen den Eigenschaften jener Gruppen. Beide können als selten im Topf verfärbend empfohlen werden. Imperator ist zudem die gegen die Rostkrankheit am wenigsten empfängliche Sorte.

Gartenbaudirektor Js.

Unsere Zimmerpflanzen im April.

Im Keller, in der Remise oder sonst wo überwinterte Dekorationspflanzen, wie Aucuben, Evonymus, Lorbeer usw., denen etwas Frost nichts anhaben kann, können bereits Mitte des Monats auf den Balkon oder in den Garten gebracht werden. Andere, die in kalten Stuben überwintert wurden, wie: Azaleen, Kamelien, Chrysanthemen, Fuchsien, Hortensien, Myrten, Nelken, Oleander, Pucca (Palmlilie), Agapanthus (Schmucklilie), Aspidistras, Pelargonien usw., sind durch fortgesetztes Lüften soweit abzuhärten, daß sie bei günstiger Witterung Ende April ins Freie kommen können.

Da die Erde im Topf verbraucht ist, sind viele Zimmerpflanzen umzutopfen, und zwar die zuerst, die bisher im Warmen standen Einige allerdings, wie Kamelien, Palmen, Azaleen, Orchideen usw., verpflanzt man nur, wenn es unbedingt notwendig ist, je nachdem alle 3—5 Jahre. Bei ihnen entferne man lieber nur den oberen Teil der Topferde, etwa zu einem Drittel, und ersetze sie durch neue.

Die Blätter, als Atmungsorgane der Pflanzen, müssen vom winterlichen Zimmerstaub befreit werden. Abspritzen allein genügt nicht. Pflanzen mit weichen Blättern werden mit einem Schwämmchen und lauwarmem, solche mit härteren dagegen mit Pinsel und warmem Wasser abgewaschen. Etwas Schmierseife im Wasser zerstört das Ungeziefer, mit reinem Wasser ist hier gründlich nachzuspülen.

Im Februar und Anfang März gemachte Aussaaten werden bei genügender Erstarkung in kleine Töpfe gepflanzt; Stecklinge, die sich nicht verzweigen wollen, müssen entspitzt werden.

Abgeblühte Treibstauden, auch strauchige Gewächse, wie Flieder, Deutzien, usw., werden in den Gärten ausgepflanzt, abgetriebene Zwiebeln und Knollen werden aus ihren Töpfen genommen, an der Luft getrocknet, gereinigt und trocken aufbewahrt, sie können im Herbst ebenfalls in den Garten gepflanzt werden.

Gartenbauinspektor K.

Handlexikon für Kleingärtner.

Gärtnerische Fachausdrücke und ihre Nutzanwendung.

Von Gartenbauinspektor A. S.

-as- Der Gartenfreund und besonders der Anfänger liest mit großem Interesse in seiner Tageszeitung oder Vereinsorgan für Kleingärtner die einschlägigen Fachartikel über Gartenbau und hebt sich die diesbezüglichen Zeitungsausschnitte wohl auch auf. Auch belehrende Vorträge und Ausstellungen werden besucht. Nun sind diese Artikel und Vorträge häufig mit Fachausdrücken gespickt, die dem Laien nicht geläufig sind, er versteht daher auch nicht die Ratschläge nutzbringend anzuwenden, oder er macht es falsch. Wir wollen diese Lücke ausfüllen und werden an dieser Stelle fortlaufend in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fachausdrücke bringen und erklären und die in jahrzehntelanger eigener Praxis erprobten Ratschläge hinzufügen.

Wer sich diese Artikelserie ausschneidet und aufhebt, hat am Schluß dieser Aufstellung ein wirklich praktisches Handlexikon für Kleinsiedler in leichtverständlicher Form und unbeschwert von unnötigem Ballast fachwissenschaftlicher und fachtechnischer Kraftausdrücke.

Also: Ausschneiden und aufheben!

A

Abblättern (Entblättern) bedeutet Abstreifen der Blätter oder Abschneiden derselben bis auf einen kurzen Stielrest (zur Schonung des Auges). Es bezweckt, das Ausreifen des jungen Holzes an weichen, nicht ganz winterharten Obstgehölzen (Aprikosen, Pfirsich, Mandeln, Feigen) zu beschleunigen, es wird ab Ende Oktober vorgenommen. Das Entblättern der Sommeredelreiser zur Okulation hat sofort bei Entnahme von der Mutterpflanze zu geschehen, da sonst die Reiser einschrumpfen. Obstbäume und Ziersträucher, die zeitig im Herbst aus dem Boden genommen werden, müssen ebenfalls entblättert werden. Auch am Weinstock wirkt sich ein allmähliches Entblättern vom Frühherbst an, günstig auf die Holz- und Fruchtreife aus.

Abfallen von Blüten und Früchten. Alle nicht befruchteten Blüten fallen ab, auch stoßen die Bäume (im größeren Maße das Steinobst) alle Früchte von selbst ab, die nicht ernährt werden können, auch ungünstige Witterung, Frost und anhaltende Trockenheit kann die Ursache sein. Häufig haben auch Blütenstecher, Obstmade und andere Insekten die Schuld. Verliert ein Baumgewächs mitten in der Vegetation die Blätter, so liegt eine Erkältung der Pflanze vor.

Abfälle, tierische. Diese kommen am häufigsten als Blut, Fleisch, Horn, Leder und Knochen vor und werden zwecks Zersetzung in verwendbare Dungstoffe dem Kompost zugesetzt oder fabrikmäßig getrocknet und gemahlen. Die vorzügliche Düngewirkung dieser Stoffe beruht in ihrem hohen Stickstoffgehalt (bis zu 17 Prozent).

Ablagerung von Nährstoffen in vielen Pflanzenteilen findet als Folge der Assimilation (s. dort) während der Vegetation statt. Diese Lager finden sich auch in zeitweilig ruhenden Pflanzenteilen wie Samen, Knollen, Zwiebeln, Wurzelstöcken, im Holz, u. a. als Reservenährstoffe für die neuzubildenden Blätter, Blüten und Triebe aufgespeichert.

Ablaktieren (Veredlungsmethode zur Ausfüllung von Lücken an Formästen). Diese Operation ist in der Ausführung und Wirkung der in der Chirurgie angewendeten Blutübertragung vom Gesunden zum Kranken gleichzusetzen, nur noch dahingehend erweitert, daß nach dem Gelingen das ganze gesunde Glied (Astteil) abgetrennt und der kranken Stelle einverleibt wird. Gilt es, Kahlstellen an Formästen zu überbrücken, so kann man mit einem dieser Lücke nahestehenden gesunden Zweig desselben Baumes ablaktieren. Auch Zweigspitzen von Formästen kann man ineinander ablaktieren, um die gewünschte Baum- oder Phantasieform zu schließen, z. B. bei der Kreispalmette, Laubengängen, Portalen usw. Bei der Ausführung sind die beiden etwa 3 bis 4 Zentimeter langen glatten Schnittflächen gut aufeinander zu passen, fest zu verbinden und mit Baumwachs zu verstreichen. Zur Vermehrung findet diese Veredlungsmethode kaum mehr Anwendung.

(Fortsetzungen folgen.)

Krebsfeste Kartoffeln auspflanzen.

-la- Der Kartoffelkrebs gehört mit zu unseren gefährlichsten Kartoffelkrankheiten. Er wird verursacht durch einen Pilzparasiten, der sich auf humosem und lehmigem Boden und bei feuchter Witterung so stark ausbreiten kann, daß die davon befallenen Kartoffeln auch nicht mehr zur Viehfütterung verwendet werden können. Der Kartoffelkrebs greift sogleich die in den Boden gebrachte Aussaat an. Nur in den Wurzeln setzt er sich nicht fest, so daß das Kartoffelkraut weiter treibt, grün und frisch aussieht. Gerade infolge dieses Umstandes wird das Auftreten des Kartoffelkrebses oft übersehen. Dabei ist diese Kartoffelkrankheit anmeldepflichtig. Weiter verbreitet wird sie in der verschiedensten Weise: durch den Wind, durch Hausgeflügel, Zugtiere, Menschen, landwirtschaftliche Geräte, Vögel und so weiter. Der beste Schutz gegen den Kartoffelkrebs ist, Sorten als Saatgut zu verwenden, die krebsfest sind. Besonders kleineren Landwirten und Bodenbebauern im Nebenberufe kann nur angeraten werden, krebsfeste Kartoffelsorten als Aussaat anzuschaffen. Von diesen Sorten gibt es schon eine ganze Anzahl, und zwar sowohl von frühen, wie auch von mittelspäten und späten Sorten. Der Handel mit krebsfesten Kartoffeln steht unter einer gewissen behördlichen Aufsicht. Solche Sorten dürfen mit anderen Sorten nicht im gleichen Raume aufbewahrt werden, auch muß bei jeder Sendung ein amtliches Schriftstück darüber vorliegen, daß die Sorte als krebsfest anzusehen ist. Nur bei solchen amtlich zugelassenen und beaufsichtigten Händlern ist die Gewähr gegeben, wirklich krebsfeste Kartoffeln zu erhalten.

Steht in Ihrem Garten schon ein Rosenhochstamm?

-as- Für beschränkte Raumverhältnisse im Garten gibt es kein schöneres und dankbareres Blütengehölz als den Rosenhochstamm. Auf ein Beet in geschlossener Gruppenpflanzung vereinigt, einzeln in die Beetmitte gestellt (nicht zu vergessen die beliebte „Trauerrose" auf Grabstellen), am Wege entlang oder auf schmale Rabatte im engen Vorgarten usw. kann der Rosenhochstamm einen geeigneten Platz finden und nimmt den anderen Pflanzen keinen Raum weg, so daß man zwischen die Rosen noch manche andere Blumenart pflanzen kann, auf die man nicht gern verzichten möchte. Häufig wird eingewendet, die hochstämmigen Rosen seien sehr empfindlich und das Umlegen im Winter mache viel Mühe und sei ein Risiko, da oft der Stamm durchbreche. Das trifft aber alles nur bedingt zu. Zunächst ist allerdings die Krone etwas frostempfindlicher wie bei niederen Rosen, denn auf Hochstammformen werden zumeist nur die feineren, nicht so starkwüchsigen Sorten, wie Teerosen usw., veredelt. Darum ist die Krone zu schützen, dem Stamm selbst droht aber keine Gefahr, er wird daher nur ganz leicht mit Tannenreisig zugedeckt. Ist der Stamm schon älter und daher etwas spröde geworden, so kann man ihn in aufrechter Stellung belassen und bindet nur die Krone ein oder deckt eine aus Oelpapier bestehende Rosenhaube darüber. Wenn auch die Rose ein sonniges Plätzchen liebt und dort besonders dankbar blüht, so kann sie doch auch in Vorgärten, wo nur wenig Sonne hinkommt, mit gutem Erfolg gepflanzt werden. Bei dem augenblicklichen Tiefstand der Preise für Rosen ist jedem Gartenfreund eine Gelegenheit geboten, sich diese Königin der Gärten für seinen Garten anzuschaffen, und an keiner Pflanze wird er mehr Freude erleben; denn die einzelnen Phasen beim Aufblühen einer Rosenknospe zu beobachten, ist wohl der höchste Genuß, den man von einer Blume haben kann.

Vom Säen.

Manche Gartenbesitzer säen noch immer alles breitwürfig aus. Das ist aber ein Fehler. Sie bedenken eben nicht, daß sie nach einiger Zeit stundenlang an einem Beet knien müssen, um jedes Unkrautpflänzchen mit der Hand zu entfernen, eben weil mit der Hacke gar nicht dazwischen zu kommen ist. Aus gleichem Grunde läßt sich der Boden auch nur ungenügend sachgemäß lockern. Das alles ist aber bei der Reihensaat viel leichter möglich.

Ebenfalls verfallen noch manche in den Fehler, zu dicht zu säen, in der irrigen Meinung, dadurch auch eine größere Ernte erwarten zu dürfen, aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Bei Schnittsalat oder Kresse z. B. schadet eine dichte Saat ja weniger, weil diese Gemüsearten ja geschnitten werden. Alle Setzlinge aber sollen stark, gedrungen und gut bewurzelt sein, und das läßt sich nur erreichen, wenn eine Pflanze nicht der anderen den Raum streitig macht. Ausgesät darf nicht werden, wenn es regnet oder stürmt, oder wenn der Boden staubtrocken ist. In letzterem Fall ist am Abend vor der Aussaat gut zu gießen. Ferner darf nicht zu tief, aber auch nicht zu flach gesät werden. Im allgemeinen soll das Samenkorn nur so tief in den Boden kommen bzw. mit Erde bedeckt werden, wie es selbst groß ist.

Arbeiten des Hühnerzüchters im April.

Die geschlüpften Küchlein brauchen besonders die ersten fünf Tage Wärme und abermals Wärme. Das Futter darf ihnen nicht von den ersten Lebensstunden an aufgedrängt werden. Haben sie Appetit, und der kommt nach 24 bis 36 Stunden, dann werden sie auch schon fressen. Ihre Nahrung sollte die ersten vierzehn Tage zu drei Vierteln aus Weichfutter bestehen, zum vierten Teile aus Körnern mancherlei Art, z. B. Glanz- oder Spitzsaat, zerschlagenem Weizen, gebrochener Gerste, zerkleinertem Mais, Dari, einigen Hanfkörnern usw. Das Weichfutter muß bröckelig sein, nicht klebrig. Vom fünften Tage an gibt es zerkleinertes Grünfutter, vor allem Brennesseln, Vogelmiere und Löwenzahn, späterhin Salat. Mit Vorteil mengt man das Grüne unter das Weichfutter. An zerkrümelten Eierschalen und körnigem Sand darf es nicht fehlen. Reines Wasser, noch besser Magermilch, müssen den Hühnerküken stets zugänglich sein. Was bei der Aufzucht in den ersten drei oder vier Wochen versäumt ist, läßt sich überhaupt nicht wieder einholen. Der Kükenauslauf, meist Jahr für Jahr derselbe, ist durch den Kot oft geradezu vergiftet. Daher kommen die Küchlein dort nicht mehr recht vorwärts, leiden unter Seuchen. Dem begegnen wir, indem wir diesen Boden alle acht Tage mit Wasser besprengen, dem Cellokresol zugesetzt ist. Darauf wird er leicht umgegraben. Die Einrichtung von Wechselausläufen zur Kükenaufzucht ist sehr zu empfehlen. Natürlich müssen die Stallungen gut ausgelüftet sein. — Eier gibt es jetzt in Hülle und Fülle. Die überschüssigen werden für späteren Gebrauch konserviert. Die Stallungen samt den Nestern sind im April mit Kalkmilch zu behandeln.

Fragekasten.

R. S. Frage: Müssen die Obstbäume jetzt gekälkt werden? Muß ich auch die Kirsch- und Pflaumenbäume kälken? — Antwort: Das Kälken der Obstbäume im Frühjahr ist eine nicht ausrottbare Unsitte. Fragt man einen damit Beschäftigten, warum er das mache, so wird er bestimmt antworten, der Nachbar mache es auch. Wenn im Herbst die Obstbäume abgekratzt sind und sie dadurch ihr warmes Kleid verloren haben, hat der Kalküberzug den Zweck, den Stamm vor den Winterfrösten zu schützen. Diesen Kalküberzug scheuert der erfahrene Obstzüchter im Frühjahr wieder ab, so weit ihn nicht der Regen bereits abgespült hat, denn die Poren der Rinde müssen in der Zeit des Wachstums unbedingt offen sein, sonst wird der Baum geschädigt. Der Schädlingsbekämpfung kann der Kalküberzug auch nicht dienen, denn es sind doch fliegende Schädlinge oder vielmehr deren Raupen, die ihn im Frühjahr oder Sommer heimsuchen. Kirsch- und Pflaumenbäume aber werden nie mit Kalk bestrichen.

B.

Auf die Frage, woher der **muffige Geschmack der Eier** herrühre (siehe Nr. 5 dieser Beilage vom 8. April), gibt ein alter, erfahrener Hühnerzüchter noch ergänzende Erklärungen: Der faule, muffige Geschmack kann auch vom Auslauf herrühren. Ist er auf sumpfigem Gelände angelegt, so haben die Eier den sumpfigen Geschmack. Auch unreines Trinkwasser (beispielsweise Jauche), verursacht einen modrigen Eiergeschmack, ja, der muffige Geschmack geht zuletzt sogar in das Fleisch über. So sind z. B. Enten, welche jahraus jahrein auf der Wupper leben, ungenießbar. Fleisch und Eier haben den modrigen Wuppergeschmack. Aber auch noch andere Umstände können den muffigen Geschmack erzeugen. Da ist in erster Linie das Legenest. Ist dieses nicht in sauberem Zustande, oder befindet sich irgend etwas stark Riechendes in ihm, so nehmen die Eier sofort diesen Geschmack an. Wir hatten seinerzeit Farnkraut (ein gutes Mittel gegen Ungeziefer) in die Legenester gebracht. Die Folge war, daß die Eier einen scharfen Geschmack annahmen. Auch Kampherinnesteier (zum Schutz gegen Ungeziefer) übertragen den Kampfergeruch an frische Eier. Ebenso kann die Aufbewahrungsstelle Schuld sein, weil auch hier die Eier alle scharf riechenden Düfte in sich aufnehmen.

B.

Damen-Strümpfe echt ägyptisch-Mako, gut verstärkt . . . 0.78, **0.48**

Damen-Strümpfe echt ägytisch-Mako, extra stark 1.20, **1.00**

Damen-Strümpfe K'Waschseide u. Flor platt., 4 f. Sohle, Zehenschutz 1.45, **0.95**

Damen-Strümpfe K'Waschseide plattiert, gute dehnbare Qual. 1.80, **1.60**

Damen-Strümpfe K'Waschseide und Flor platt, feinfäd. Qual. 2.10, **1.90**

Damen-Strümpfe K'Waschseide, 2fach, 6fache Sohle, extra stark **2.90**

Damen-Strümpfe Mattseide, sehr elegant, Florrand, sol. Qualit 1.60, **0.95**

Damen-Strümpfe Mattseide, feinmaschig, alle Modefarben . 1.90, **1.75**

Damen-Söckchen weiß, Baumwolle, gute Qualität 0.45, **0.38**

Damen-Söckchen uni, Baumwolle, moderne Farben 0.75, **0.38**

Damen-Söckchen uni, Seidenflor, mit buntem Rand 0.90, **0.75**

Waden-Strümpfe f. Mädch., K'Waschseide, platt., Gr. 7-8-9 **1.45**

Die guten Qualitäts-

Strümpfe

preiswert und größte Auswahl bei

Klischan

Solingen **Hauptstraße**

Herren-Socken Kunstseide mit Baumwolle gute Qualität . . 0.75, **0.40**

Herren-Socken Flor, plattiert, moderne Muster 1.10, **0.95**

Herren-Socken 2×2 gestrickt, reine Wolle schwarz und grau . 0.95, **0.68**

Herren-Socken 2×2 gestrickt, reine Wolle extra schwer . . 1.65 **1.30**

Herren-Socken reine Wolle, uni und meliert 1.10, **0.95**

Herren-Socken Sportsock., solide, schwere Qual. 2.25, **1.40**

Sportstrümpfe mit Umschlag, Baumwolle gemustert u. meliert 1.95, **0.95**

Sportstrümpfe mit Gummirand, Halbwolle, gemustert . 1.50, **1.25**

Sportstrümpfe reine Wolle, Gummirand, durchgemustert . 3.75, **1.75**

Kniestrümpfe Seidenflor mit Laufmasche und Gummirand Gr. 3 **0.75**

Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand Größe 1 . . . . 0.35, **0.30**

Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand Größe 1 . . . . 0.45, **0.38**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Infolge Altersschwäche starb gestern nachmittag gegen 5 Uhr im hohen Alter von fast 90 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Müller

Julie geb. **Klug.**

In tiefer Trauer:
Familie August Müller
Familie Carl Müller
Familie Paul Müller
Familie Heinrich Küpper
nebst 8 Enkelkindern.

Solingen, Ohligs, Gräfrath, Barmen, den 27. April 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr mit Frauenbegleitung vom Trauerhause, Kirschbaumerstr. 35, aus nach Friedhof Höhscheid statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Die ausgezeichnet guten Qualitäten für die

Baby-Ausstattung

die niedlichen Geschenkartikel,
die reizende und doch zweckmäßige

Kinder-Bekleidung.

Dieses alles finden Sie in einer großzügig angelegten, schönen u. reichen Auswahl
Tägl. Eingang viel. Neuheiten.
Zeitgemäße, niedrige Preise.
Besichtigen Sie bitte das Fenster meines Ausstellraumes.

Urban

das traditionelle Spezialgeschäft für erstklassige Ware
Kölnerstraße 122, Ecke Klosterwall.
Solingen

Gute deutsche Werkmannsarbeit

durch und durch echtes Material und von einem unübertrefflich gutem Sitz.



8.90

Aus echtem Boxcalf in braun und schwarz.

Sassenberg

Solingen Hauptstr. 69
Das Schuhhaus mit der großen Auswahl.

Brennende Füße in 1 Minute vorbei!

Verschaffen Sie sich sofortige Linderung bei von Ueberanstrengung wunden, müden, brennenden, schmerzenden Füßen. Fügen Sie dem Wasser Saltrat Rodell zu, bis es wie Milch aussieht. Stecken Sie Ihre Füße in dieses milchige sauerstoffhaltige Fußbad. Sie fühlen richtig, wie mit dem Eindringen der heilenden Salze der Schmerz nachläßt.
Schwellungen vermindert; Entzündungen gelindert: Hühneraugen weich; in einer Minute Behagen! Erhältlich in sämtlichen einschlägigen Geschäften. Deutsches Erzeugnis.



Jeder merkt:
Köstritzer Schwarzbier stärkt.

Vertrieb: Carl Hofmann, Burgstr. 46, Fernr. 20942.

Qualitäts-Schultornister u. -Mappen
preiswert und in jeder Preislage.
Walther Rieger Kölnerstr. 83/85
Solingen

Die Kleinanzeigen

im „Solinger Tageblatt" beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch Ihnen wohnt die **Macht der Presse** inne. Das verspüren besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine **Kleine Anzeige** im „Solinger Tageblatt."

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am **Samstag**, dem 29. April 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Möller, hierselbst, Kölnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:
Tisch, Grammophon mit Platten, Schreibmaschinen, Schreibtische, Radio-App., Klavier, Schrank, Stühle, 75 Dtzd. Galalithhefte, Handkoffer, Motor, Sofas, Gasbackofen, Sessel, Bohrmaschine, Hobelbank, Drehbank, 36000 Rasierklingen, Ledermantel, Pappschere.
Solingen, den 27. April 1933.
Der Vollziehungsbeamte.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, daß mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden B 96

Nationaler, selbständ.
Landschaftsgärtner
(Obergärtner) übern. **Neuanlagen, Instandhalten von Gräbern, Gräberpflege** 2c. zu mäß. Preisen. Angebote u. 1869 an die Gesch.

Zu vermieten

Sehr schöne Werkstellen Stadtmitte, je ca. 50 qm Part. und Bodenraum, auch f. Lager- u. Bürozwecke f. nur saub., ruh. Benutzung zu vermiet. Ang. u. 1818 a. d. G. erb.

Auf der Hauptstraße
Geschäftsraum
(1. Etg., Zwischenstock) geeignet für Büro, mit Zentral-Heizung per sofort günstig zu vermieten. Angebote unter 1862 an die Geschäftsst

---

3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, Hochstraße, für 36 Mark zu vermieten.
Angebote unter 1876 an die Geschäftsstelle.

Schöne geräumige
2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Angeb. u. 1835 an d. Geschäftsst.

Kleines
Ladenlokal
eventuell mit Wohnung, Kölnerstraße 96, sofort zu vermieten.

---

5 Zimmer
parterre mit allen Bequemlicht. zu vermieten. **Koch,** Breitestr. 11, 1. Et.

In einem Einfam.-Haus am Böckerhof
2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension preisw. zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

Abgeschlossene
3 3.-Wohnung
an kinderlose, am liebst. ält. Leute z. 1. Mai zu verm. Ang. u. 1853 a. d. G.

Ausgebaute
2. Etagen-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, mit all. Bequemlichkeiten, an ruh. Mieter zu vermieten.
Pritschau, Solingen, Gut Mangenberg.

---

1 Zimmer
möbl. od. leer zu verm.
Beethovenstraße 186

Möbl. Zimmer f. ein. Herrn, **möbl. Zimmer** für zwei Herren frei.
Näh. in der Gesch.

---

2 sonn. Mans.-Zimmer an ruh. Leute in bess. Hause billig zu verm.
Näh. in der Gesch.

Freundl. möbl. Zimm. in bess. Hause zu verm.
Näh. in der Gesch.

Frdl. möbl. saub. sonn. **Frontzimmer,** 1. Etg., m. elektr. Licht, zu vermiet.
Birkerstraße 75, 1.

Möbliert Zimm. bill. zu vermieten.
Westwall 5, 2. Etage.

Einf. **möbl. Mans.-Zimmer** zu vermieten.
Augustestr. 47, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näh. Kölnerstr. 30, 1.

Schön möbl. Zimmer heizb. u. m. elektr. Licht in ruh. Hause an Hrn. zu verm. Oststr. 35, pt.

Möbl. Schlaf- u. Herrenzimm. m. Bad, m. od. ohne Pension, an 1 od. 2 Herren zum 15. 5. od. 1. 6. zu vermieten. Tel. 23458, od. Näh. in der Gesch.

Einfach
möbliertes Zimmer
zu verm. Hochstr. 20, I.

Saubere Schlafstelle zu vermieten.
Burgstraße 87.

Schöne Schlafstelle mit voll. Pens. an anst. Mann z. verm. Wöchentlich 11 M. od. monatl. 40 Mk. **Wilhelm Koch,** Cronenbergerstr. 35, 1. Etg.

Schlafstelle frei.
Näh. in der Gesch.

Zu mieten gesucht

Kleines
Ladenlokal
möglichst **Kölnerstr.,** zu mieten gesucht. Angeb. u. 1819 an d. Geschäftsst.

---

3 Z.-Wohnung oder kl. Häusch. sof. zu miet. ges. Miete w. sich gestellt.
Ang. u. 1828 a. d. G.

Jg. berufst. Ehep. sucht
2 bis 2½ Z.-Wohn.
möglichst südlich. Stadtteil. Angebote unter 1788 an die Geschäftsst.

Kl. ruh. Familie sucht per 15. Mai od. später
Etagenwohnung
v. 4 Z. i. nördl. Stadtteil. Angb. u. 1848 a. d. G. erb.

Abgeschlossene
4-5 Zimm.-Wohng.
welche sich f. Heilpraxis eignet, sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 1810 an die Gesch.

---

4 Z.-Wohnung
auch 3 Zimmer und 1 Mans. an ruh. Fam. (4 erwachs. Pers.) sof. zu mieten gesucht. Erbitte Angeb. u. 1808 a. d. G.

Kinderloses Ehepaar sucht in bess. Hause
3 Z.-Wohnung
mit Bad, mögl. abgeschl.
Ang. u. 1807 a. d. G.

3—4 Zimmer-Wohnung
part. oder 1. Etage, im Zentrum der Stadt, von Zahnarzt zur Ausübung von Praxis für **sofort zu mieten gesucht.**
Angebote unter 1831 an die Geschäftsst.

Junge Eheleute suchen
2 durchgehende Zimmer
mit allen Bequemlicht.
Ang. u. 1826 a. d. G.

Kinderl. Beamtenehep. sucht ab 1. 6. abgeschl.
3 räumige Etagen-Wohnung
in ruhiger Wohnlage.
Ang. unt. 1811 a. d. G.

Helles, geräum. **leeres Zimmer** zu mieten ges.
Preisangebote u. 1812 an die Geschäftsst.

Berufstät. Herr sucht für sofort **möbliertes Zimmer** mögl. Nähe Neumarkt mit od. ohne Pension.
Ang. u. 1857 a. d. G

Gefest

Bohnerwachs und Wachsbeize

In Preis u. Güte unerreicht!

¼ Kg 40 Pfg., ½ Kg 75 Pfg., 1/1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.



Glückliche Menschen!

Die ihre Gesundheit nicht dem Pfuscher, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen Beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, bekömmlichen, wohlschmeckenden Radiumbrunnens wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:

RADIOSCLERIN

in all. Apothek. erhältl. Prospekte u. Probe kostenlos durch
Radiosclerin-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68/205
Röhre à 18 Tabl. 2.25 M.; ½ Kurpackg. à 5 Röhren 9.90 M.; 1/1 Kurpackg. à 10 Röhren 17.- M

Schöne Schuhe

brauchen nicht teuer zu sein! Hier einige Beispiele; doch am besten prüfen Sie selbst die Ware bei uns!

3.95



Damenschuhe
braun, mit echter Eidechs- und moderner Flechtgarnitur, bequeme Form.

4.95



Damenschuhe
braun Leder oder schwarz Nubuk mit imitierter Eidechs- und Flechtgarnitur, elegantes Modell.

4.95



Damenschuhe
schwarz od. braun, mit aparter imitierter Reptil-Garnitur, die große Mode.

6.90



Herrenhalbschuhe
echt braun Boxkalf mit Doppelsohle, Rahmenarbeit, Sportmodell.

Sandaletten, in versch. Farb., bequeme Sommerschuhe 31/35 2.95, 27/30 **2.45**

Kinder-Spangen- oder Schnür-Halbschuhe, braun Boxkalf, breite Form, weiß ged. 31/35 4.50, 27/30 **3.95**

Kinder-Stiefel schwarz oder braun, 25/26 3.50, 23/24 **2.95**

Kinder-Sportstiefel braun, kräftige Ausführung 31/35 4.95, 27/30 **4.50**

D.-Trotteur-Schnürschuhe oder **Spangenschuhe,** braun Boxcalf, weiß gedoppelt, sportliche Ausführung - - - - - **4.95**

Damen-Opanken in vielen aparten Ausführungen 4.90, 4.50, **3.90**

Herren-Halbschuhe schwarz oder braun Boxkalf, Rahmenarbeit, moderne Form **5.90**

Herren-Sportstiefel schwarz Chromleder mit wasserdichtem Futter, geschloss. Lasche, starke Ledersohle - - - - **6.90**

„Nimbus" der moderne Markenschuh, neue Frühjahrs-Modelle Jedes Paar **5.75**

TIETZ

Damen-Leder-Cosy-Schuhe in farbig Kroko-Leder mit Chromleder-Sohle jedes Paar **1.95**

Turnverein Solingen-Schlagbaum (e. V.)
Deutsche Turnerschaft, Kreis 8b, Niederberg. Gau

Am 1. Mai
dem Tage der Arbeit
beteiligen sich **alle Abteilungen** (Turner, Turnerinnen, Jugend, Knaben und Mädchen) am Festzuge. Sammelpunkt 2 Uhr Turnplatz Scheidter Straße. Kleidung: Turner, wenn möglich, dunkler Anzug.
Der Turnrat

Der Einkauf von

Inletts und Bettfedern

ist Vertrauenssache.

Wir führen nur **bewährte Qualitäten** und beraten Sie fachmännisch.

KLASING & BAUMANN
STOFFE

Zu verkaufen



Waschmaschinen m. Kugellager **34.00**
Wringmaschinen Heißwringer **11.75**
Gas- und Kohlen-Herde
zu niedrigen Preisen. Erl. Zahlungsbedingung.
G. Arimont
(Ariso)
Solingen, Hochstr. 38 am Neumarkt.



mit der großen deutschen Besetzung ab **morgen Freitag** im
Palast-Theater Solingen.

Ziehung 5. u. 6. Mai
Kölner Dombau-GELD-Lotterie
3667 Gewinne und **1** Prämie 12 Millionen

	100000 RM
Höchstgewinn	50000 RM
Hauptgewinn	30000 RM
Prämie	20000 RM
Hauptgewinn	10000 RM

Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar
Lose **3** RM Porto u. Liste 30 Pfg. Nachnahme teurer
erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte, Essen
Limbecker Straße 70
Postscheck Essen 7884

Fahnenstangen Bohnenstangen
empf. **Karl Prager,** Hauptstraße 269, Kullerstraße 48/50. Tel. 21490.

Sommerfrische
Pension, Gasthaus und Metzgerei Lichtenthäler empfiehlt behagl., luft. Zimmer mit voller, ausgezeichneter Verpfleg., 4 Mahlzeiten, pro Tag 3.— Mk. Veranda, Garage, Radio Autofahrgelegenheit, schöne Spaziergänge, reiche Buchen- u. Tannenwälder. **Roßbach, Selters-Westerwald-Land.**

Prima Industrie-Kartoffel
gelbfleischig und gut kochend, 10 Pfund 27 Pfg. Zentner 2.50 RM ab Lager. Setzkartoffel billigst.
Fr. Ohliger, Nordstraße 16, Telefon 24738

Wer liefert elektr. Wasch- u. Wringmaschine gegen Maurerarbeit?
Ang. u. 1864 a. d. G.

Großer, weißer
Kleiderschrank
Küchentisch u. **6 Stühle** billig zu verkaufen.
Schillerstr. 58.

Sämtliche
Autobedarfsartikel
wie **Batterien, Federn, Wagenheber, Reifen, Bilux-Lampen** 2c. ab Lager lieferbar.
Fritz Heuser,
Masch.- u. Autoreparaturwerkstatt, Brühlerstraße 53, Telef. 20231.

Guterhaltene **Markenschreibmaschine** spottbillig zu verkaufen. Näh. Telefon 23292.

Seltene Gelegenheit.
Neues
Sofa u. Chaiselongue weit unter Preis abzug.
Polsterei Rommel, Schützenstr. 42.

Kleiderschrank, Küchenschrank, Bett u. Bettstellen, Strickmaschine alles gebr., guterhalten billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Gebr. **Schränke, Betten** u. sonstige **Möbelstücke** zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Fast neuer **Sommermantel u. Sommerkleid** f. jg. Mädch. u. **Schaukel** zu verk. Näh. i. d. Gesch.

Guterhaltener mod. **Kinderwagen** u. fahrbares **Kinderbett** bill. zu verkaufen.
Hesch, Birkerstr. 4.

Kinderwagen
neu, elfenbeinfarb., bill. zu verkaufen.
Schützenstr. 52, 3 X schell.
Anfragen von 6—9 Uhr.

Anteil
des **Solinger Spar- und Bauvereins** zu verkaufen.
Ang. u. 1771 a. d. Gesch. des „Sol. Tagebl."

ARISO
die bill. Bezugsquelle für
Radfahrer
Fahrräder . . 37.50
größte Auswahl.
G. Arimont
(Ariso)
Söling Hochstr. 38 (1 Min. vom Neumarkt). Tel. 24575
Rep.-Werkstatt jetzt Hochstr.

Zu kaufen gesucht

Guterhalt. Eßzimmer zu kaufen gesucht.
Ang. u. 1832 a. d. G.

Gebr. Dam.-Fahrrad zu kaufen gesucht.
Ang. u. 1847 a. d. G.

Gutes
3 Röhrengerät
mit Lautsprecher und Netzanschluß zu kauf. ges.
Angeb. m. Preisang. unt. 1866 an die Gesch.

Geld geben wir d. Angestellten, d. Arbeiter, dem Beamten, d. Geschäftsmann gegen Mobilien od. Immobiliensicherh. Diskret, langfristig, unkündb., oh. Vorkost. Für ca. Rm. 200000.- nachweisb. ausgezahlt. Kostenl. Auskunft durch: **Deutschkredit,** General-Agentur **Ernst Günther, Wuppertal-Elberfeld,** Hindenburgstraße 93. **Seriöse Vertreter gesucht.**

Saatkartoffeln, Odenwälder Blaue
à Zenter 3 Mk.
Speisekartoffeln, Industrie, gelbfl.
à Zentner 2.30 Mk. empfiehlt ab Lager
H. Josephs, Dorperstraße 6. Tel. 24091.



4.80 Mark kosten 50 Meter am Stück verzinktes **Drahtgeflecht** 1 Meter breit. Preisliste kostenlos.
Hermann Hüls Drahtfabrik Bielefeld.

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen,
Auflagen, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues und Couchs.
Kl. Wochen- od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Ang. unt. 095 an die Geschäftsst.

500—1000 RM. für 5—6 Mon. v. Selbstgeb. f. sich. Unternehmen ges. Ang. u. 1873 a. d. G.

J. Frau, 36 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines Herrn im Alter v. 36—45 Jahren zwecks späterer
Heirat.
Ang. u. 1859 an die G.

Lebensmittel!

Schweizerkäse bayr., vollfett - - Pfd. **0.95**	**Plockwurst** Holsteiner - Pfd. 1.08, **0.98**	**Holländerkäse** 40% - - - - - - - Pfd. **0.72**
Palmfett - Pfd.-Tafel 0.32, 0.25	Hannoversche Sülze - Pfd. 0.35	Bohnen, weiß - - - 3 Pfd. 0.27
Cocosfett - - - Pfd.-Tafel 0.38	Blut- oder Leberwurst Pfd. 0.38	Erbsen, gelbe - - - 3 Pfd. 0.48
Molkereibutter, frisch Pfd. 1.08	Fleischwurst, frisch - Pfd. 0.58	Linsen, gut kochend 3 Pfd. 0.48
Limburgerkäse, reif - Pfd. 0.36	Bierwurst, frisch - - Pfd. 0.68	Eier-Schnittnudeln - - Pfd. 0.38
Tilsiterkäse, vollfett - Pfd. 0.80	Schmierwurst - - - Pfd. 0.95	Eier-Makkaroni - - - Pfd. 0.44
Bückinge, frisch - - Pfd. 0.21	Westf. Cervelatwurst - Pfd. 1.08	Mischobst - - Pfd. 0.55, 0.38
Vollheringe - - 10 Stück 0.45	Gek. Schinken 1/4 Pfd. 0.35, 0.28	Aprikosen - - Pfd. 0.62, 0.45
Del.-Gurken Dose 4 Pfd. br. 0.95	Hering- od. Fleischsalat Pfd. 0.50	Puddingpulver, lose - Pfd. 0.35

Schweinepfoten gesalzen - - - - Pfd. **0.17**

TIETZ

Suche rentables
Wohn- und Geschäftshaus
bei Barzahlung günstig zu kaufen. Angebote mit genauer Angabe des Objekts, Bedingung, unter 0121 an die Geschäftsstelle.

D. T.-Sport

Auflösung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen E. V. (Ortsgruppe Solingen)

durch den Kommissar für Leibesübungen.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen nahm der Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege Stadtturninspektor Hankes in seiner Eigenschaft als **Turn- und Sportkommissar** Stellung zum DRA. f. L. und seiner Arbeit. Er führte aus, daß die **Vorkommnisse in den letzten Jahren,** die besonders bei den **Solinger Kampfspielen** unangenehm in Erscheinung traten, **die Existenz der Ortsgruppe und ihren inneren Wert fraglich gemacht haben.** Viel uneigennützige Arbeit und Hingabe war oft nutzlos verschwendet, weil die besten und für die Bekämpfung der sportlichen Auswüchse notwendigen Beschlüsse des DRA. f. L. an der Ohnmacht scheiterten, sie durchzuführen. Die Ortsgruppe stellte kein Mittel dar, die Zwietracht zwischen den Verbänden zu beseitigen und die **Unaufrichtigkeit im sportlichen Verkehr trieb die schönsten Blüten.** Erst recht fehlte jede Einwirkung auf die innere Einstellung und die seelische Haltung für die Idee, im Rahmen von Turnen und Sport volks- und staatspolitische Aufgaben zu lösen. Insbesondere versagte der DRA. f. L., als es galt, die **Weckung der in unserer Jugend schlummernden Wehrkräfte** als körperliches und geistiges Erziehungsziel zu verwirklichen. Es war ihm nur darum zu tun, Einfluß auf dieses wichtige Erziehungsgebiet zu erhalten, dessen Träger er nicht sein konnte, weil es seiner inneren Wesensart widersprach.

Der Reichsausschuß hat seine zeitbedingte Aufgabe erfüllt und ist jetzt überflüssig geworden. Seine örtlichen Verdienste um die Verbreitung und Werbung für die Leibesübungen sowie sein erfolgreiches Bemühen um die Schaffung von Voraussetzungen für ihren Betrieb werden voll anerkannt. Für die oft undankbare mühevolle Arbeit weiß der Redner dem Vorsitzenden Bürodirektor R. Erniges, den Mitgliedern des Vorstandes und besonders allen denen Dank zu sagen, die in ihrer Arbeit um die Befreiung des Sportes von seinen üblen Begleiterscheinungen die Idee höher stellten als die Interessen ihres eigenen Vereins.

Nach diesen Ausführungen löste der Kommissar für Leibesübungen die Ortsgruppe Solingen des Deutschen Reichsausschusses auf und übernahm sein Vermögen, seine Vermögenswerte und die Akten. Als stimmberechtigte Vertreter der Leibesübungen treibenden Verbände berief er in den **Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege** folgende Herren:

Westdeutscher Spielverband: Erich Darms, Turn- und Sportlehrer, Provinzial-Erziehungsanstalt Halfesbof. — Wilh. Elfert, Fußballklub 95, Solingen.

Deutscher Schwimmverband: Ewald Licht, Schwimmverein Ohligs 04.

Deutsche Turnerschaft: Fritz Holthausen, Solinger Turnerbund. — Alexander Schürner, Turn- und Sportlehrer, Turnverein Ohligs 1888. — Hugo Köhnen, Gauvertreter des Niederbergischen Turngaues, Wald-Merscheider Turnverein.

Wehrverbände: Werner Zimmermann, Sportwart der SA. der Standarte 53. — Klaus Witte, Sturmführer in der SA — Hans Stolzmann, Führer des Stahlhelms Solingen.

Zur engeren Mitarbeit werden in den nächsten Tagen **bewährte Führer der Solinger Turn- und Sportbewegung berufen.** Der nationale Staatsgedanke muß den Kernpunkt aller Leibesübungen treibenden Verbände auch in Solingen bilden. Damit muß auch die gesamte körperliche Erziehung **aller Schulen** gleichgerichtet werden und einen Umbau erfahren. **Durch die Ernennung des Kommissars liegt die gesamte körperliche Erziehung der Schulen und Verbände sowie das Gebiet der geistigen Jugendpflege in einer Hand im Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege vereinigt. Die Weisungen des kommenden Reichssportkommissars werden den zu leistenden örtlichen Aufgaben die genaue Zielrichtung geben.**

Mit dem Aufruf an alle aufbauwilligen nationalen Kräfte **des** Verbände zur Mitarbeit, um im Turnen und Sport als wesentlicher Bestandteil deutscher Aufbauarbeit **an einem einheitlichen nationalen Lebenswillen für Deutschlands Zukunft zu schaffen,** wurde die Sitzung geschlossen.

Keine Wahlversammlung im W. S. V.

Der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes teilt mit, daß die Samstag und Sonntag in Dortmund vorgesehene Wahlversammlung ausfällt, da mit Rücksicht auf die Einsetzung eines Sportkommissars für die Rheinprovinz durch den Herrn Landeshauptmann, durch welchen die Führung des Verbandes neu geregelt wird, der Verbandstag und die Verbandsausschußsitzung gegenstandslos geworden sind. Beide Sitzungen werden vertagt, bis weitere Weisungen erfolgen.

Fußball.

1. Sp. Vg. Solingen-Gräfrath gegen Ohligs F. C. 1:5 (0:1).

Das Pokalspiel, das gestern abend auf dem Platz an der Rheinstraße stattfand, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Es endete mit einem Siege der **besseren Ohligser Mannschaft,** der allerdings nach dem Spielverlauf etwas zu hoch ausgefallen ist. Die Hoffnungen der Gräfrather Anhänger, daß die Mannschaft ein besseres Spiel als in den letzten Wochen zeigen würde, hat sich nicht erfüllt. Auch die vorgenommenen **Neueinstellungen** (Dudenhausen, Küll und Steinmetz) sind kaum als Verstärkung anzusehen. Jedenfalls fehlte auch gestern den „Vereinigten" der gewohnte Schwung im Angriff. Der Sturm war reichlich schwach, obwohl sich Steinmetz (früher Walder BV.) als Mittelstürmer große Mühe gab. Auch das aufopfernde Spiel von Plümacher und Ohliger in der Verteidigung konnten die vorhandenen Schwächen nicht ausgleichen. Anders sah es bei der **Ohligser Mannschaft** aus, die gut im Schuß war. Die überaus flinke Elf hatte **kaum einen schwachen Punkt** aufzuweisen. Sie spielte einen technisch nicht üblen Fußball und war vor allen Dingen immer schneller am Ball als der Gegner. Hierdurch konnten die Erfolge auch nicht ausbleiben. Bereits nach kurzer Spieldauer erzielte Ohligs das erste Tor. Die Gräfrather waren dann im Felde ein gleichwertiger Gegner. Bei mehr Entschlossenheit hätten sie bis zur Pause zum mindesten ausgleichen können. Mit 1:0 für Ohligs wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit waren die Gäste besser. Die Flügel von Ohligs gaben eine Reihe von sauberen Flanken und vier weitere Erfolge waren das Resultat. Der wendige **Rechtsaußen** schoß allein von diesen Toren drei. Dann kam die 1. Sp. Vg. zu einem, nach dem Verlauf des Kampfes gut verdienten Erfolg. Die **Leitung des Spieles** war nicht immer nach dem Geschmack des Publikums.

DT.-Handball im Niederbergischen Turngau.

Turnverein Aufderhöhe 1. gegen Sp.- u. Sp.-Verein Leverkusen (WSV.) Ref. 7:3 (3:1). Wie in der Vorschau schon erwähnt, stellte der zu Gast weilende Sp.- u. Sp.-Verein Leverkusen eine gut eingespielte Mannschaft. Leider war der Platzverein gezwungen, mit mehreren Ersatzleuten anzutreten, was sich jedoch im Zusammenspiel nur wenig bemerkbar machte. Durch schöne Kombinationen verstand es der Gast, manch gefährlichen Angriff vorzubringen, der jedoch jedesmal an der guten Hintermannschaft des Platzvereins scheiterte. Der Sturm der Platzherren dagegen war erfolgreicher, was aus dem Resultat auch klar hervorgeht. Für den schnellen Kampf war Berns, Kreuzweg, der gegebene Leiter. — Turnverein Leichlingen 2. gegen Turnverein Aufderhöhe 2. 4:7, 1:6.

Pferde-Sport.

Mittwoch-Rennen in Köln.

1. Preis der Kölner Woche: 1. Frau E. v. Bosse's Schwertknauf (O. Siegling), 2. Goldsucher, 3. Dorita. Ferner: Meerjunge, Agent, Anstifter, Pastei, Silbersee, Eisenkönig. Sieg 212, Platz 27, 18, 25. — Kopf, 2, Hals.

2. Masha-Rennen: 1. Major J. Bührer's Agathon (A. Zimmermann), 2. Glanz, 3. Springflut. Ferner: Galsworthy, Szegedan. Sieg 13, Platz 11 31. — 10, 1½, 2 Längen.

3. Rauteadelein-Jagdrennen: 1. E. Mayer's Traumulus (H. Lewicki), 2. Hernler, 3. Rosenkrieg. Ferner: Georgia, Clairet. Sieg 76, Platz 21, 15. — 2, 2, 3 Längen.

4. Preis der Grünen Woche: 1. Frau A. Ohlmeier's Gnom (H. Wenzel), 2. Binse, 3. Ibykus. Ferner: Panorama, Ursauft. Sieg 54, Platz 24, 38. — Hals, ½, ½ Länge.

5. Malua-Ersatz-Jagdrennen: 1. A. Morowez' Ilsenburg (E. Mäßig), 2. Patina, 3. Lorbeerrose. Ferner: Stronn, Modesta, Goldkrone. Sieg 39, Platz 20, 11. — 1½, 2, 2 Längen.

Der Sport im nationalen Deutschland.

Gründung eines deutschen Turn- und Sportverbandes?

Die deutsche Sportbewegung steht vor einer **entscheidenden Umwandlung.** Wohl sind von einzelnen Vereinen und Verbänden verschiedene Sonderbestimmungen erlassen worden. Aber damit ist das große Werk eines Neuaufbaus des deutschen Sports in organisatorischer und sachlicher Beziehung nicht getan. Man kann damit rechnen, daß bald ein **Reichssportkommissar ernannt wird,** dem die Aufgabe zufällt, die **deutsche Sportbewegung neu zu organisieren,** ihr zum Teil andere Ziele und Aufgaben zu setzen und vor allem darauf hinzuwirken, daß die **Sportbewegung,** wenn auch vielfach in anderem Sinne, als dies bisher der Fall war, **immer mehr in die breiten Massen hineingetragen wird.**

Vorläufig besteht noch keine Klarheit darüber, ob ein **einheitlicher deutscher Turn- und Sportverband** als einzige Organisation gegründet werden soll, oder ob man den **Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen DRA.** und die **Deutsche Turnerschaft** als selbständige Organisation bestehen lassen soll. Rein zahlenmäßig, sowie ihrer Geschichte, ihrer Tradition, ihrem Alter nach übertrifft die Deutsche Turnerschaft den DRA. bei weitem. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen seinerzeit sich durchaus organisch entwickelt hat, daß den **Sportverbänden eine andere Aufgabe zukam** als der Deutschen Turnerschaft. Würde man eine vollständige Verschmelzung durchführen, so bestünde **die Gefahr,** daß **keinem der beiden Teile gedient wird.** Das Ziel der Deutschen Turnerschaft und die Aufgaben, denen sie sich mit soviel Erfolg unterzogen hat, sind wesentlich anders geartet als das, was von den Sportverbänden gepflegt wurde. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß das **Grundprinzip für Turnen und Sport die Freiwilligkeit bleiben muß.** Die Interessen der Einzelnen sind zum Teil auch im Hinblick auf ihr Können durchaus verschiedenen körperlichen Betätigungsarten zugewandt. Eine **Schematisierung wäre unzweckmäßig,** weil damit die Gefahr besteht, daß das persönliche Interesse und damit die Lust an der Sportausübung erlahmt. Gewiß kann durch systematische pädagogische Arbeit sehr viel erreicht werden. Aber es gibt natürliche Grenzen, die durch die Sonderinteressen des Individuums gezogen werden.

Denkbar wäre durchaus eine Lösung der Frage des Neuaufbaus der Sportbewegung, die ein **Weiterbestehen des DRA.** und der **Deutschen Turnerschaft** zum Nutzen der großen deutschen Turn- und Sportgemeinde in sich schlösse. Es müßte allerdings eine **genaue Abgrenzung des Aufgabengebietes** erfolgen, und zwar in dem Sinne, daß DRA. und Deutsche Turnerschaft **nicht gegeneinander arbeiten,** sondern miteinander. Es hat zwischen dem DRA. und der Deutschen Turnerschaft Differenzen gegeben, die auf der Verschiedenartigkeit ihrer Ziele beruhten. Sie endgültig beizulegen, wird eine der ersten Aufgaben des Reichssportkommissars sein. Den sichtbarsten Ausdruck hierfür dürfte z. B. die **Austragung einheitlicher deutscher Meisterschaften** bilden. Hier würden aus durchaus natürlichen Gründen bei den verschiedenen Sportarten die Turner gegenüber den Sportlern schlechter abschneiden. Ein gewisser Ersatz könnte durch die **Einführung von Leistungsklassen,** die sich schon vielfach bewährt haben, geschaffen werden.

Sinn und Ziel der neuen deutschen Sportbewegung besteht nicht darin, Spitzenleistungen forciert zu fördern, also jenes Sportstartum weiter zu züchten, das sich in durchaus ungesundem Maße breitgemacht hat. Denn man darf nicht vergessen, daß die Arbeit vieler Sportvereine vielfach nicht allen ihren Mitgliedern gleichmäßig zugute kam, sondern daß die großen Kanonen in jeder Weise bevorzugt wurden. Wenn weiterhin dafür Sorge getragen wird, daß in den **einzelnen Sportarten besonders Talentierte gefördert werden,** so deshalb, **weil Deutschland in den internationalen Wettkämpfen würdig vertreten sein soll.** Darüber hinaus wird jedoch das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, **Breitenarbeit zu leisten,** d. h. die große Masse der Sportler und Turner körperlich und geistig zu ertüchtigen, zu stählen und hart zu machen. Gemeinschaftsarbeit und Führerprinzip, das sind die beiden großen Ideen, die auch der Sportbewegung im nationalen Staat ihr Gepräge geben werden.

---

6. Saraband-Rennen: 1. G. v. Knobloch's Fantasia (A. Lommatzsch), 2. Piniol, 3. Flügelmann. Ferner: Smaragd, Losung, Gralskönig, Rosenrot. Sieg 26, Platz 17, 16, 17. — 3, 2, 3 Längen.

7. Rubier-Rennen: 1. F. Gautenbergs und H. Schetter's Hagestolz (H. Knoche), 2. Jason, 3. Meerkönig und 3. Mentha. Ferner: Teufelsjunge, Eissprosse, Snafok, General Steuben, Sturmnixe, Sausewind, Lasso, Monarch. Sieg 59, Platz 15, 25, 13 für Mentha, 25 für Meerkönig. — 1½, 1, totes Rennen.

Sieg — Doppelwette: Gnom — Ilsenburg 301:10.

Billard-Sport.

Städtekampf Solingen gegen Rheydt.

Am kommenden Sonntag, dem **30. April,** findet im Klubheim des Solinger Billardklubs in der Tivolistraße das Rückspiel des Städtekampfes Solingen gegen Rheydt statt. Bekanntlich hat Rheydt im Hinspiel in Rheydt den beträchtlichen **Vorsprung von 453 Punkten** erfochten, den unsere Einheimischen aufzuholen haben, um den Kampf für sich zu entscheiden.

Für Rheydt spielen auf großem und kleinem Brett: Deumens, Bauch, Meer, Joefsel, Lindgens, Peltzer und Prinz. Solingen stellt: Willems, Müller, Buschfeld, Schmidt, Heim, H. Richter, Backhaus und Bangert.

Rheydt steht mit seiner besten Doppelmannschaft im Felde und die Solinger müssen sich sehr anstrengen, wenn sie aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wollen. Die Möglichkeit ist bei der großen Zahl von 32 Partien zu je 150 Punkten allerdings gegeben. Wenn man den Vorteil des gewohnten Spielmaterials mit in Rechnung einbezieht, so kann unsere Mannschaft den Kampf erfolgreich bestehen, sie muß aber restlos auf dem Posten sein.

Um das lange Pensum bewältigen zu können, **beginnen die Kämpfe bereits am Vormittag** und werden ununterbrochen bis zum Spätabend durchgeführt. Bei freiem Eintritt sind Gäste und Freunde des Sports willkommen. — Rheydt führt bisher den Kampf mit 4379:3926 Punkten.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Ueberwiegend fester.

WTB. **Berlin,** 27. April. **(Funkspruch.)** Wie man schon in den heutigen Vormittagsstunden angenommen hatte, verlief die Prämienerklärung ziemlich glatt. Es kam von dieser Seite kaum noch Ware an die Märkte, so daß schon kleine Nachfrage des Publikums und das immer noch vorhandene Anlagebedürfnis aus Stillhaltegeldern genügten, um **bei der Mehrzahl der Aktienkurse Kursbesserungen bis zu 1½%** hervorzurufen. Die Spekulation selbst scheint ziemlich glatt zu sein und beteiligt sich nur zögernd am Geschäft, so daß der Umfang desselben als weiter sehr klein zu bezeichnen ist. **Einheitlich fester** lagen aber **nur Montanpapiere,** während **sonst auch Rückgänge** bis zu 1½% eintraten. Kunstseideaktien büßten bis zu 1¾% ein, obwohl die Beschäftigungslage bei Aku nach den letzten Pressemeldungen als nicht unbefriedigend zu bezeichnen ist. Trotz des zurückgezogenen Holland-Auftrages setzten AEG ¼% höher ein, waren aber im Verlaufe etwas gedrückt. Als **ausgesprochen fest** sind wieder **Brauereiaktien** (Schultheiß plus 2¾% und Engelhardt-Brauerei plus 3%) zu nennen, und im Zusammenhang damit konnten auch Braubank 1¾% gewinnen. Angeblich auf guten Geschäftsgang setzten die Aktien des deutschen Eisenhandels ihre Auswärtsbewegung um 1¾% fort. Auch Tarifwerte blieben etwas stärker beachtet.

Nach den ersten Kursen war die Tendenz **vorübergehend etwas leichter,** da ein Kursrückgang in Siemens, AEG und Reichsbank etwas verstimmte; **später** wurden diese Verluste größtenteils aber **wieder aufgeglichen,** wobei die Bewegung ihren Ausgangspunkt am Farbenmarkt hatte.

Rentenwerte eröffneten **etwas enttäuschend.** Selbst Schutzgebiete konnten ihren Vorbörsenkurs von 8¾% nicht behaupten. Industrieobligationen waren bis zu 1% rückgängig, Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu ½% ein.

Der Bericht des Statistischen Reichsamt über die **wesentlich gebesserte Industriebeschäftigung im März** führte dann später zu einer **Geschäftsbelebung.** Die Interessenkäufe am Harpener Markt setzten wieder ein und führten zu einem Kursgewinn von 2¾%. Auch Deutsche Erdöl fanden etwas mehr Beachtung. Nur AEG und Aku litten weiter unter Angebot.

Am Geldmarkt machte die **Verknappung** vor dem Ultimo kleine Fortschritte. Der **Tagesgeldsatz** zog auf 4¾ resp. 4½% an der unteren Grenze an. Privatdiskonten blieben angeboten. Schatzanweisungen und Reichswechseln hatten **kaum Umsätze aufzuweisen.**

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

27. April	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	73	72,625	Ilse Bergbau	175,5	179,5
			Ilse Bergbau Genußsch.	117	117
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	13,375	13,25	Gebrüder Junghans	25,375	25,25
			Kali-Chemie	93,25	92,5
6% Solinger St.-Anl. 26	71	—	Kaliwerke Aschersleben	145,25	143,75
6%(8) Elberf. RM.-Anl. 26	71	73,5	Klöckner-Werke	65,75	64,875
6%(7) Düsseld. RM.-Anl. 26	73	—	Lahmeyer & Co	131,5	129,5
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	72,25	73	Laurahütte	—	22,875
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	91	Mannesmannröhrenwerk	76,75	76
			Mansfeld A.-G. f. Bergbau	29	30
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	86,375	86	Maschinenbau-Untern.	56,5	56,75
6% (7) Mitteldsch. Stahl	78	79	Maximilianshütte	—	121,75
6% (7) Ver. Stahl	72,625	73,875	Metallgesellschaft	37,5	37,875
4½% Oesterr. Staatssch.	—	15	„Montecatini"	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Oberschles. Kokswerke	81	—
Accumulatoren-Fabrik	212	210	Orenstein & Koppel	48,75	49
Allgem. Kunstzijde Unie	36	37,375	Phœnix Bergbau	47	46,875
Allgem. Elektr.-Ges.	29,125	28,75	Polyphonwerke	—	36
Bayer. Motoren-Werke	134	134	Rhein. Braunkohle u. Briz.	209	209,5
L. P. Bemberg	48,75	50,5	Rhein. Elektr.	—	94,5
Julius Berger Tiefbau	183,75	182	Rheinische Stahlwerke	92,75	92,5
Berlin-Karlsruh. Industr.	87	87,5	Rhein.-Westf. Elektr.	91,25	90,5
Braunkohlen u. Brikett	184,5	183,75	Salzdetfurh Kali	204	205
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Schubert & Salzer	191	193,125
Buderus-Eisenwerke	76,75	73,875	Schuckert & Co	105,75	104,875
Charlottenb. Wasser	72,5	72,875	Schultheiß-Patzenhofer	135,875	133
Chem. von Heyden	70	70	Siemens & Halske	162	163
Compagnie Hispano	148,75	148,25	Stöhr & Co, Kammg.	110	109
Cont. Gummi-Werke	158,5	158,75	Stolberger Zink	—	50,5
Daimler-Benz	34,125	34,875	Süddeutsche Zucker	175	174,5
Deutsch-Atl. Telegraph	—	125	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Conti-Gas	113,5	112,5	Thüringer Gas	—	107,75
Deutsche Erdöl	117,875	117,5	Leonh. Tietz	25,75	26,5
Deutsche Kabelwerke	70	70,125	Verein. Stahlwerke	46,5	46
Deutsche Tel. u. Kabel	61,75	61	Vogel Telegraf Draht	65,25	64,75
Deutsche Linol.-Werke	—	40,5	Wasserwerke Gelsenk.	112	114,5
Deutscher Eisenhandel	52,75	50,75	Westerregeln Alkali	146	146
Dortm. Union-Brauerei	214	211	Zellstoff Waldhoff	53,375	53,5
Eintracht Braunkohle	—	—	Bank elektr. Werte	68	66,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	96,75	Bank für Brau-Industrie	93	90,75
Elektrizitäts-Lieferung	91,625	90	Deutsche Bank u. Disc.	67	67
Elektr. Licht und Kraft	106	106,75	Com.- und Priv.-Bank	52,75	52,75
I. G. Farbenindustrie	143,75	142,75	Dresdner Bank	61,25	61,25
Feldmühle Papier	73,75	72,25	Reichsbank	136,75	137,25
Felten & Guilleaume	67,125	67,5	A.-G. f. Verkehrswesen	51,125	51,25
Gelsenkirch. Bergwerk	69,5	68,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	89,5	88,5
Gesfürel-Ludwig Loewe	95,25	94,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	100,5	100,75
Th. Goldschmidt	58,5	59	Hambg.-Amerika-Paketf.	19,75	19,75
Hamburger Elektr.	104,25	103,5	„ Südamerik. Dampf	—	40
Harpener Bergbau	103	103,25	Hansa Dampfschiff	—	32,25
Hœsch-Köln-Neuessen	77,125	76,25	Norddeutsch. Lloyd	20,5	20,5
			Otavi Minen	19,25	19,25

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,89 RM.

WTB. **London,** 27. April, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,89 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

27. April	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	27. April	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,853	0,857	0,853	Italien	21,98	22,02	22,08
Canada	3,327	3,333	3,337	Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	42,46	42,54	42,46
Kairo	14,78	14,82	14,86	Kopenhagen	64,24	64,36	64,69
Istambul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	13,09	13,11	13,29
London	14,40	14,44	14,48	Oslo	73,53	73,67	74,18
New York	3,846	3,854	3,846	Paris	16,62	16,66	16,64
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,70	12,72	12,70
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	65,68	65,82	65,93
Amsterdam	170,58	170,92	171,33	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,468	2,472	2,468	Schweiz	81,67	81,83	82,17
Brüssel	58,99	59,11	59,19	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	36,16	36,24	36,36
Budapest	—	—	—	Stockholm	74,53	74,67	75,17
Danzig	82,92	83,08	83,17	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Helsingfors	6,394	6,406	6,424	Wien	45,45	45,55	45,45

Metalle.

Berlin (RM)	26. 4.	25. 4.	Metalle (für 100 kg)	26. 4.	25. 4.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00–41,00	39,00–41,00
Aluminium I. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 f	44,50–47,50	44,00–47,00
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Ostdevisen.

Berlin	26. April Geld	26. April Brief	25. 4. Geld	Ostdevisen Noten	26. April Geld	26. April Brief	25. 4. Geld
Auszahlung	47,50	47,70	47,25				
Warschau	47,50	47,70	47,25				
Kattowitz	47,50	47,70	47,25	Polen große	47,20	47,60	47,25
Polen	47,50	47,70	47,25	kleine	—	—	—

Berlin, 27. April, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 52,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Solinger Tageblatt
Nr. 98 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Donnerstag,
den 27. April 1933

Ein neuer Fall der Industrieverschleppung.

Krefelder Kettsamt nach England.

Wieder liegt ein **überaus ernster Fall der Verschleppung eines deutschen Industriezweiges nach England** vor, einer Verschleppung deutscher Erfahrungen durch Anwerbung deutscher Ingenieure und Vorarbeiter, durch Ankauf gebrauchter deutscher Spezialmaschinen. Die bisher von **Krefeld** aus den Weltmarkt beherrschende **Fabrikation von Kettsamt** hat in **Lancashire** eine schwere Konkurrenz erhalten. Es ist bei Kettsamt genau so gegangen wie auf dem Gebiete der Spitzenindustrie, auf dem Gebiete der Strumpfwaren- und Wirkwarenfabrikation und wie bei der Fabrikation von Maschinen und Werkzeugen. **Die Schuld trägt zum Teil die deutsche Industrie selbst,** wobei freilich die Notlage durch die Krisis berücksichtigt werden muß. Die Krisennot zwingt schlechtbeschäftigte deutsche Firmen, entweder ihre Fabriken ins Ausland zu übertragen, um die ausländischen Schutzzölle zu umgehen, oder sie zwingt manche Firmen, gebrauchte deutsche Spezialmaschinen an das Ausland zu verkaufen. England hat in zahlreichen Fällen diese Notlage deutscher Industrien ausgenutzt, **England hat deutsche Ingenieure und Vorarbeiter engagiert, um hinter die Finessen des deutschen Fabrikationsprozesses zu kommen.** In vielen Fällen werden dann die **deutschen Ingenieure und Vorarbeiter,** sobald man ihnen die Fabrikationsgeheimnisse entlockt hat, **wieder entlassen.** In dem Falle der **Krefelder Kettsamt-Fabrikation** sind England seine Bemühungen **leider weitgehend gelungen.** Es muß damit gerechnet werden, daß England auf diesem Gebiete der deutschen Kettsamt-Industrie **scharfe Konkurrenz** machen wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in England die Frauenarbeit niedriger entlohnt wird als in Deutschland, außerdem ist die englische Samtfabrikation so stark beschäftigt, daß sie ihre Anlagen voll ausnutzt, während in Deutschland die Beschäftigung zwischen 40 und 60% liegt. Das hat die Auswirkung, daß die **englische Kettsamtfabrikation wesentlich geringere Produktionskosten hat als Krefeld.** Dazu kommt, daß in England neue Industriezweige, insbesondere aus Deutschland verschleppte Industrien, weitgehende Steuervergünstigungen erhalten.

Die **nationale Regierung** sollte sobald als möglich **Abwehrmaßnahmen gegen diese Verschleppung deutscher Industrien ins Ausland schaffen,** indem sie den Export gebrauchter deutscher Spezialmaschinen verbietet und die Auswanderung deutscher Ingenieure und Facharbeiter scharf kontrolliert.

Währungsfragen im Spiegel der Geschichte.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

In einem am 29. April d. J. an gleicher Stelle publizierten Aufsatz: „Durch Freiwirtschaft zur Lösung der Wirtschaftskrise" fand das **Programm der Freiwirtschaftsbewegung,** das in den drei Grundforderungen „Freiland, Freigeld, Festwährung" gipfelt, eine eingehende Betrachtung. Bilden diese drei Grundprinzipien auch ein untrennbares Ganzes und verbürgt nach Ansicht der Anhänger der Lehre Silvio Gesells die konsequente und kompromißlose Durchführung dieser Kardinalforderungen auch erst einen vollen Erfolg und die dauernde Ueberwindung der Wirtschaftskrisen, so dürfte es gleichwohl für die Leser von Interesse sein, an Hand einiger praktischer Versuche sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart zu zeigen, wie die unbewußte oder bewußte Befolgung auch nur eines Teiles der Ideen Silvio Gesells das Wirtschaftsleben auf das nachhaltigste beeinflußt hat.

Wohl den meisten Lesern dürfte die Tatsache unbekannt sein, daß im **Mittelalter** in einer mehrere Jahrhunderte umfassenden Epoche im Gebiet des damaligen Deutschen Reiches eine von den heutigen Freiwirten aufs eindriglichste propagierte Forderung erfüllt war: **Der Umlaufszwang des Geldes.** Allerdings **nicht durch staatliche Zwangsmaßnahmen,** die ja auch die Verfechter der Freiwirtschaft im Prinzip ablehnen. Vielmehr war dieser schnelle Geldumlauf aufs engste verknüpft mit dem Münzmonopol der Fürsten und Landesherren. Die im Verkehr befindlichen Münzen mußten in bestimmten Zeitabschnitten zu einem niedrigeren Kurs gegen neue Geldzeichen eingetauscht werden. Diese Kursdifferenz bildete den Gewinn der Fürsten. Um sich diesen Verlusten nach Möglichkeit zu entziehen, suchte ein jeder möglichst schnell das Geld wieder zu veräußern. Praktisch handelte es sich hierbei um eine Art **Freigeld,** da es einem ständigen Schwund unterlag. Diese Geldmünzen, auch unter dem Namen **Brakteaten** bekannt, kursierten **in der Zeit von etwa 1100—1350.** Von der Geschichtsschreibung wird diese Zeit nicht mit Unrecht als die **Hochblüte des Mittelalters** bezeichnet. Vornehmlich in diesen Jahrhunderten entstanden die noch heute bewunderten prächtigen Dome, entwickelten sich die Handwerke, gedieh der Kunstfleiß der deutschen Städte. **Es war eine Zeit wirtschaftlichen Wohlstandes und ausgeglichener sozialer Verhältnisse.** Mag es auch heute vielen unglaubwürdig erscheinen, so ist es nichts desto weniger eine durch die Geschichtsforschung einwandfrei bestätigte Tatsache: Der Wochenlohn eines Arbeiters war in jenen Zeiten, seiner realen Kaufkraft nach, die ja einzig und allein ausschlaggebend ist, höher als der Durchschnittslohn eines modernen europäischen Industriearbeiters während der Deflationskrise der letzten Jahre! **Der schnelle Umlauf der Zahlungsmittel zeitigte demnach durchaus günstige Folgen,** wie die Jahre nach 1400 mit ihren schweren Krisen und Absatzstockungen beweisen, in denen die genannten finanzpolitischen **Maßnahmen in Fortfall kamen** und der Geldumlauf sich verlangsamte. Somit ergibt ein Rückblick auf die wirtschaftspolitische Entwicklung während des Mittelalters die Bestätigung des Gesetzes: **Das Umsatzvolumen ist gleich der vorhandenen Tauschmittelmenge multipliziert mit deren Umlaufsgeschwindigkeit.**

Rufen wir uns eine andere, jüngst verstrichene Epoche der deutschen Wirtschaftsgeschichte ins Gedächtnis zurück: die **unselige Inflationszeit.** Hier war zwar infolge der fast täglich fortschreitenden Entwertung der Zahlungsmittel — die im Umlauf befindlichen Papierscheine waren tatsächlich ein in der Geschichte aller Zeiten und Völker nie gekanntes Schwundgeld —, ein rasend schneller Geldumlauf verbürgt und ein Grad der Vollbeschäftigung erreicht, der eine nie zuvor gekannte Wohlstandsentwicklung aller Volksschichten gesichert hätte — wenn in jenen Jahren eine alle nennenswerten Preisschwankungen ausschließende Festwährung bestanden hätte. Statt dessen jedoch verursachten die **fortgesetzten Preiserhöhungen** die Vernichtung aller Sparkapitalien sowie einen allgemeinen Substanzverlust der Geschäftsleute, die nur in den seltensten Fällen beim Verkauf ihrer Waren den Wiederbeschaffungspreis für ihre Produkte erzielen konnten. Die Inflationszeit liefert somit den treffendsten Beweis für die Wahrheit der Wirtschaftsthese, daß allein **ein möglichst rascher Geldumlauf durch alle Glieder der Volkswirtschaft im Verein mit einer Preisstabilität das wahre Glück aller Volksgenossen sichert und allen eine befriedigende Existenz verschafft.**

Das durch die Deflation der letzten Jahre verursachte furchtbare Wirtschaftschaos ist uns allen hinreichend bekannt, so daß weitere Ausführungen hierüber sich erübrigen dürften. **Die fortgesetzte Wertsteigerung des Geldes führte zu Käuferstreiks und einem immer langsameren Geldumlauf.** Deflation und Preisabbau sind der Ruin der Wirtschaft; sie führen zur Verelendung der breiten Volksmassen, zu Erwerbslosigkeit, Verzweiflung und Not. Das durch die Deflation angerichtete Trümmerfeld stellt die schädlichen Folgen der Inflation noch bei weitem in den Schatten.

Dienen somit, wie wir oben feststellten, weder inflationistische noch deflationistische Maßnahmen einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung, so liegen die in jeder Beziehung ebenso interessanten wie bemerkenswerten **Versuche der Stadtgemeinde Woergl in Tirol,** der Wirtschaftsnot Herr zu werden, auf einem ganz anderen Gebiet. Der Bürgermeister dieser Gemeinde führte im Jahre 1932 angesichts der aufs äußerste gestiegenen Notlage der Bevölkerung ein **Schwundgeld** ein. Zweck dieses Notgeldes war, den langsamen Geldumlauf zu heben und somit kaufkrafterzeugend und arbeitsbeschaffend zu wirken. **Die Geldscheine tragen die Bezeichnung „Arbeitsbestätigungen".** Diese sind zum vollen Werte käuflich und **können für alle örtlichen Zahlungen, auch zur Entrichtung aller** Gemeindeabgaben verwandt werden. Auch Spareinlagen können ohne weiteres in Arbeitsbestätigungen angelegt werden. **Die Belastung der Scheine mit einer Notabgabe von monatlich 1% bewirkt einen raschen Umlauf der Arbeitsbestätigungen.** Daß diese Einrichtung **durchaus günstige wirtschaftliche und soziale Wirkungen** auslöste, beweisen folgende Zahlen: Die Steuerrückstände waren von 1926—1931 von 26 000 Shilling auf 118 000 Sh angewachsen. Seit Einführung des Notgeldes stieg der Eingang auf Steuerrückstände gegenüber 1931 um das achtfache. Die Rückstände verminderten sich um weit mehr als die Hälfte. Des weiteren wurden ohne irgendwelche Steuererhöhung oder Aufnahme eines Darlehns öffentliche Arbeiten im Werte von 100 000 Sh ausgeführt, durch welche einer **großen Anzahl Erwerbsloser Arbeit und Brot verschafft wurde.** Das Beispiel der genannten Tiroler Gemeinde bestätigt somit die Tatsache, **daß vervielfachte Umlaufsgeschwindigkeit in Verbindung mit festen Preisverhältnissen zur Wirtschaftsankurbelung und Erweiterung des Wirtschaftsvolumens führt.**

Gleich dem Notgeld der Tiroler Gemeinde Woergl ist der bekannte Versuch mit der sog. **Wära,** einem privaten **Tauschmittel in Art des Freigeldes** in starkem Maße freiwirtschaftlichem Ideengut entnommen. Durch dieses Wära-Geld gelang es 1931, ein seit Jahren stilliegendes **Bergwerk Schwanenkirchen** wieder in Gang zu setzen. Die Wära wurde in Deutschland im Jahre 1931 durch Notverordnung verboten, während sie in verschiedenen Gegenden der **Schweiz** nach wie vor Verwendung findet.

Die so folgenschweren jüngsten **wirtschaftspolitischen Ereignisse in den Vereinigten Staaten** haben die **Währungsfrage in den Brennpunkt des Weltinteresses** gerückt. Die Entwicklung ist in vollem Fluß. Es kann nur unsere Hoffnung sein, daß aus dem Labyrinth kapitalistisch-liberalistischer Irrungen und Wirrungen Wege zu neuen Wirtschaftsformen gefunden werden, welche eine Wiederholung der furchtbaren Wirtschaftskatastrophe der letzten Jahre Deutschland und der Welt für lange Jahrzehnte ersparen. **Grundvoraussetzung zu diesem Ziel ist die Vermeidung aller Inflations- und Deflationsexperimente und die Herbeiführung stabiler Währungs- und Preisverhältnisse.** Denn nur solche ermöglichen der Wirtschaft eine sichere Kalkulation auf lange Sicht, ungestört von den schädlichen Hemmungsfaktoren eines ständig schwankenden Preisstandards.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Anteil Deutschlands an der Welteinfuhr ist infolge stärkeren Rückganges der Einfuhr der übrigen Welthandelsländer von 7,8% im Jahre 1931 **auf 8,1½ im Jahre 1932 gestiegen.** Der Anteil Deutschlands an der **Weltausfuhr** ist dagegen von 12,4 auf 11,1½ und der Anteil Deutschlands am Welthandelsumsatz (Einfuhr plus Ausfuhr) von 9,9 **auf 9,5% gesunken.** Deutschland steht wie im Jahre 1931 auch im Berichtsjahr in der Welteinfuhr nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich an vierter und in der Weltausfuhr nach den Vereinigten Staaten und vor Großbritannien und Frankreich an zweiter Stelle.

Die Erfolge Englands auf dem skandinavischen Markte durch **Zurückdrängung deutscher Waren werden immer größer.** Durch eine geschickte Propaganda ist es England gelungen, die Verstimmung der skandinavischen Länder über die Verträge von Ottawa, die den Waren aus den englischen Kolonien auf dem englischen Markte eine Vorzugsstellung einräumten, zu beseitigen und durch Wirtschaftsverhandlungen mit den skandinavischen Ländern für die englischen Waren im Kampfe gegen deutsche Fabrikate wesentlich an Terrain zu gewinnen. Dabei **geht England in überaus geschickter Weise so vor, daß es zunächst mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen der skandinavischen Länder verhandelt und erst dann, wenn die wichtigsten Fragen ihre Erledigung gefunden haben, an die Regierung herantritt.** Erfolge hat England im Kampfe gegen die deutschen Waren besonders bei **Textilfabrikaten** erzielt, ferner auf dem Gebiete der **Elektroindustrie.** Gerade hier hatte bisher Schweden für die Elektrifizierung seiner gewaltigen Wasserkräfte in erster Reihe Bestellungen nach Deutschland gegeben.

Zur Abwehr des britischen Einfuhrverbots auf russische Waren läßt die **Sowjet-Union** ab 26. April ein **russisches Einfuhrverbot für englische Waren in Kraft treten.** Diese russische Gegenmaßnahme ist von den maßgebenden englischen Exportindustrien mit größtem Bedauern entgegengenommen worden. Einzelne Zweige, so die Werkzeugmaschinenindustrie, sind bis zu 80% ihrer Ausfuhr auf Rußland angewiesen, und auch die Textilfabrikanten Englands sowie die Textilindustrien werden äußerst hart betroffen. Rußland war im verflossenen Jahr zu einem immer besseren Kunden Großbritanniens geworden, teils auf Kosten der Fertigwarenindustrie Deutschlands.

Die Ausgabe von 500 Mill. Dollar neuer amerikanischer Schatzscheine, deren Zinssatz 2½% und deren Tilgungsfrist 4 Jahre beträgt, ist nach einer Mitteilung des Staatssekretärs Woodin bereits **überzeichnet** worden. Die Ausgabe erfolgte am Montag dieser Woche.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Warenverkauf in Trinkhallen.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat der Minister des Innern in einem neuen Erlaß vom 11. April d. J. über Trinkhallen zum Ausdruck gebracht, daß aus Kreisen des Einzelhandels immer wieder Klagen darüber geführt werden, daß in Trinkhallen nach Ladenschluß ein unzulässiger Warenverkauf stattfinde. Der Minister weist darauf hin, daß die Abgabe von Speisen und Eßwaren jeglicher Art außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe freigegebenen Zeiten nur in Mengen zulässig sei, deren Genuß an Ort und Stelle möglich sei. **Tabakwaren** dürften während der Ladenschlußzeiten gleichfalls nur in solchen Mengen abgegeben werden, wie sie zur Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses eines **Schankgastes** der Trinkhalle dienten. **Die Abgabe darf ferner nur an wirkliche Schankgäste,** d. h. an Personen erfolgen, die außer den Tabakwaren auch Speisen, Eßwaren oder Getränke genießen. **Der Verkauf von Tabakwaren allein dagegen sei außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe zugelassenen Zeiten nicht statthaft.**

Die Polizeibehörden werden in dem Erlaß angewiesen, die Durchführung dieser Bestimmungen zu überwachen und bei Verstößen auf Grund der §§ 41a, 146a der Reichsgewerbeordnung strafrechtlich einzuschreiten. Schließlich wird in dem Erlaß erwähnt, daß die Polizeistunde für Trinkhallen in nächster Zeit besonders geregelt werde. Diese Regelung ist inzwischen durch die Verordnung über die Regelung der Polizeistunde für Eisdielen, Trinkhallen und Getränkewagen vom 22. April 1933 getroffen worden. Danach wird der Beginn der Polizeistunde für Eisdielen auf 10 Uhr abends, für Trinkhallen und Getränkewagen in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September ebenfalls auf 10 Uhr abends, im übrigen auf 8 Uhr abends festgesetzt.

Wer als Inhaber einer Eisdiele, einer Trinkhalle oder eines Getränkewagens oder als Vertreter des Inhabers duldet, daß ein Gast über die gemäß § 1 festgesetzte Polizeistunde in dem Betriebe verweilt, wird mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe hat zu erwarten, wer als Gast in einem der im § 1 genannten Betriebe über die festgesetzte Polizeistunde hinaus verweilt, obwohl der Inhaber oder dessen Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn aufgefordert hat, wegzugehen.

Diese Verordnung gilt für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1933.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Ankündigung „Anzug nach Ihrem Maß" für 48 RM. unzulässig.

Das Berliner Einigungsamt hatte sich mit der Frage der Zulässigkeit folgender Ankündigung zu befassen: „48 RM. jeder Maßanzug, Mantel, Ulster oder Paletot. Für diesen Preis fertigen wir nach Ihrem Maß mit Anprobe und garantiertem Sitz aus unseren reinwollenen Qualitätsstoffen und besten Zutaten bei erstklassiger Verarbeitung an . . ." In der mündlichen Verhandlung erklärte der Beklagte, daß der **Herstellungspreis** eines solchen Anzugs **29,50 RM.** betrage. Die Verbilligung erkläre sich in der Hauptsache durch günstigen Einkauf der Stoffe und Zutaten. Das Einigungsamt führte aus, daß es bereits in mehreren Fällen ähnlicher Art die Ansicht vertreten habe, derartige Ankündigungen seien unzulässig. **Es bestehe kein Zweifel darüber, daß es unmöglich sei, für 48 RM. einen Maßanzug, Mantel, Ulster oder Paletot aus reinwollenen Qualitätsstoffen und besten Zutaten bei erstklassiger Verarbeitung anzufertigen.** Die Art des vorliegenden Angebots erwecke aber beim Publikum den Anschein, als ob dies tatsächlich der Fall sei. Das Einigungsamt sei aber der Auffassung, daß der Leser der Ankündigung auch bei dieser Einschränkung den Eindruck erhalte, als handle es sich um einen im Maßschneideratelier angefertigten Maßanzug.

Erneute Exportsteigerung bei der Adam Opel A.-G., Rüsselsheim.

Die Gesellschaft teilt mit, daß sie im März d. J. ihre **Automobilausfuhr** gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat **um etwa ein Viertel steigern** und damit ihren **Exportanteil von 77,8 auf 87,5% erhöhen** konnte. Auch der **Inlandsabsatz** habe im März gegenüber dem Vorjahre eine **Belebung** erfahren. Der März-Absatz fabrikneuer Kraftwagen liegt mit 5577 Stück um 38,8% über die Vorjahrsziffer.

Unterstützung der Weiterverarbeitung.

Hilfsmaßnahmen für die Siegerländer Industrie.

Siegen, 26. April. Nachdem die Industrie- und Handelskammer Siegen unter Führung ihres Kommissars Jüngst in verschiedenen Sitzungen die notwendigen Maßnahmen zur Hebung der Siegerländer Wirtschaft auf dem Gebiete des Bergbaus der Hütten- und Walzwerkindustrie besprochen und entsprechende Maßnahmen eingeleitet hat, wurde jetzt in der Handelskammer eine Sitzung abgehalten, zu der die Vertreter der weiterverarbeitenden Industrie des Siegerlandes hinzugezogen waren. Kommissar Jüngst **betonte die völkischen Gesichtspunkte als Ausgangspunkt allen wirtschaftlichen Denkens.** Nicht darauf komme es an, daß eine Ware 10 Pfg. billiger geliefert werden könne, sondern darauf, ob zehn Mann mehr Arbeit finden oder zehn Unternehmungen mehr lebensfähig erhalten werden können. Die hervorstechendsten Fragen der weiterverarbeitenden Eisenindustrie des Siegerlandes behandelte dann Schleifenbaum, der darauf hinwies, daß früher den Handelskammern ein zu geringes Maß an Initiative gelassen war. Die selbständige Unternehmerschaft hätte daher nur wenig Verbindung zu ihr gehabt. Heute sei unter nationalsozialistischer Führung der Handelskammer eine ganz andere Durchschlagskraft gegeben. **Eine starke weiterverarbeitende Industrie sei eben so notwendig wie eine starke eisenschaffende, ein gesunder Einzelhandel und eine vernünftige Bankenorganisation.** Jeder dieser Zweige müsse unbedingt auf dem ihm lebensnahen Gebiete bleiben. Der Redner behandelte dann die Frage der **Schrott- und Konzernverrechnungspreise.**

Der Bereinigung dieser Frage diente vor allem eine anschließende Aussprache. Diese Gelegenheit zur Aussprache über das Verrechnungsproblem, welches das brennendste zwischen den Vereinigten Stahlwerken und den selbständigen weiterverarbeitenden Werken ist, wurde von beiden Seiten lebhaft wahrgenommen. Eine endgültige Regelung der Streitfragen konnte zunächst noch nicht herbeigeführt werden. Sie sollen, hauptsächlich, soweit sie das Verhältnis zwischen Blechwalzwerken und weiterverarbeitenden Betrieben betreffen, in kleinerem Kreise einer durchaus im Bereich der Möglichkeit liegenden Lösung baldigst entgegengeführt werden.